

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

5. Jahrgang

13. Mai 1925 (Redaktionsschluß).

Nummer 9

Deutsche Wirtschaftszahlen.

Vorgänge	Angaben für	Monatsdurchschnitt 1913	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
			1 9 2 4			1 9 2 5				
Gütererzeugung										
Steinkohlenförd. (ausschl. Saargebiet)	1000 t	11729 ¹⁾	11943	10688	11233	11929	10535	11412	.	
Braunkohlenförderung	"	7269 ¹⁾	11975	11498	12335	12375	11153	12081	.	
Koksproduktion (ausschl. Saargebiet)	"	2639 ¹⁾	2282	2278	2388	2385 ²⁾	2239	2487	.	
Beschäftigungsgrad										
Andrang bei d. Arbeitsnachweisen	männlich	179	305	340	404	403	337	276	.	
(Arbeitsgesuche auf je 100 offene Stellen)	weiblich	103	190	213	206	172	162	146	.	
Vollarbeitslose	auf 100 Mitgl.	2,9	8,4	7,3	8,1	8,1	7,3	5,8	.	
Kurzarbeiter	d. Fachverb. †)	.	12,2	7,5	6,5	5,5	5,3	5,1	.	
Auswärtiger Handel										
Einfuhrwert (Spezialhandel)	Mill. RM	933,8	855,6 [*])	1047,7	1308,7	1369,9 ²⁾)	1121,2 ³⁾)	1110,8	.	
Ausfuhrwert (Spezialhandel)	" "	849,9	611,8 [*])	643,3	739,8	697,4	631,4	711,7	.	
Verkehr										
Einnahmen der	Insgesamt	" "	310,9	317,1	345,1	347,0	347,4	360,4	.	
Reichsbahn	Dav. Pers.-u. Gepackverk.	" "	84	94,7	86,2	93,1	87,2	97,3	.	
		Güterverkehr	188	201,6	215,4	226,2	230,7	228,4	240,3	.
Wagengestellung d. Reichsbahn	1000 Wagen	.	2533	2667	3046	2814	2767	3042	.	
Schiffsverkehr in Hamburg-)	1000 N.-R.-T.	1198	1469	1438	1471	1420	1299	1396	.	
Preise										
Großhandelsindexziffer	1913 = 100	100	131,2	128,5	131,3	138,2	136,5	134,4	131,0	
Lebensmittel	" "	100	129,2	123,9	127,2	137,3	135,0	131,9	127,3	
Industriestoffe	" "	100	134,9	137,1	138,9	139,9	139,3	139,0	137,8	
Indexz. d. Lebens- f alte Indexz.	1913/14 = 100	100	122,0	122,5	122,6	124,0	123,1	125,7	126,8	
haltungskosten erweiterte I.	}	RM f. 1 t	12,00	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00	15,00	
			74,50	89,00	89,00	89,00	89,00	89,71	91,00	91,00
Steinkohlenpreis (Fett-fördark., Rh.-Westf.)	}	}	162,50	224,78	207,69	215,92	247,62	250,02	237,40	225,52
Eisenpreis (Gleisbetriebsloren III ab Oberhausen)			162,50	224,78	207,69	215,92	247,62	250,02	237,40	225,52
Roggenpreis (markisch, Berlin) . . .										
Geld- und Finanzwesen										
Geldumlauf †)	Mill. RM	6070,0	3826,4	3955,5	4273,9	4209,4	4390,7	4478,6	4499,7 ⁶⁾)	
Gold und Devisen †) **)	" "	1244,2	982,0	988,6	1074,8	1175,8	1275,7	1405,8	1422,1	
Abrechnungsverkehr (Reichsbank) . .	" "	6136,3	2974,1	2994,0	3587,3	3935,6	3637,2	4094,8	4165,5	
Postcheckverkehr (insgesamt)	" "	3465,6	8100,2	7915,5	8868,8	8929,6	7878,5	8315,9	.	
Wirtschaftskredite †) ×)	" "	1545,6	2480,3	2486,3	2550,7	2443,0	2542,5	2478,2	2509,0	
Einnahm. d. Reichs a. Steuern usw.	" "	.	686,7	672,1	635,1	768,8	648,2	601,7	.	
Gesamte Reichsschuld †) ××)	" "	.	3266,5	3272,7	2894,9	2388,3	2819,5	2315,6	.	
Kapitalbedarf der Aktienges. ***)	" "	60	35,6	11,2	20,2	78,1	40,3	.	.	
Konkurse	Zahl	815	752	621	616	796	723	776	687	
Geschäftsaufsichten	" "	.	265	219	235	256	240	309	223	
Aktienindex	1913 = 100	100	24,8	26,3	30,8	36,7	36,3	35,0	33,0	
Umsätze der Konsumvereine ×)	RM je Kopf	5,60 ⁴⁾)	3,92	3,95	4,54	3,63	3,95	4,66	.	
Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungshäufigkeit	} 46 Großstädt. a. 1000 Einw. u. 1 Jahr ††)	8,9	8,3	8,3	9,2	5,1	7,1	7,0	.	
Geburtenhäufigkeit (Lebendgeb.) . . .		23,3 ²⁾)	13,8	14,0	14,1	15,4	15,9	16,4	.	
Sterblichkeit (Sterbef. ohne Totgeb.) .		13,3 ²⁾)	9,5	10,4	10,8	11,1	11,1	11,6	.	
Überseeseische Auswanderung		Zahl	2153	5861	5570	4645	5151 ³⁾)	4868 ³⁾)	4667 ⁴⁾)	.

*) Lückenhaft wegen Behinderung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet. — **) Bei Reichsbank und Privatnotenbanken. — ***) Neugr. und Kapitalerhöhungen nach dem Ausgabekurs. — ×) Wechsel und Lombard der Reichsbank und Privatnotenbanken sowie landw. Wechsel der Rentenbank. — ××) Einschl. Auslandsanleihe. Vgl. Nr. 22, 4. Jg. 1924, S. 717. — †) Stand am Monatsende. — ††) Ohne Ortsfremde. — 1) Im Mittel von Ankunft und Abfahrt. — 2) Durchschnittl. Wochenumsatz im Monat je Kopf; nach Angaben des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. — 3) Neues Reichsgebiet. — 4) Einschl. Ortsfremde. — 5) Berichtigt. — 6) Ohne Amsterdam. — 7) Vorl. Angaben.

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Großindustrie in Südwestdeutschland.

Zum südwestlichen Deutschland sind gerechnet die östliche Hälfte des oberen Teils und der mittlere Teil der oberrheinischen Ebene mit den angrenzenden Gebirgen, dem Schwarzwald, dem Neckarbergland und dem Pfälzer Gebirge, sowie die jenseits dieser Gebirge gelegenen Gebiete am mittleren und oberen Neckar, am oberen Lauf der Donau und am Bodensee. Dieses Gebiet, zu dem die Länder Württemberg und Baden, die bayerische Pfalz und der preußische Landesteil Hohenzollern gehören, umfaßt rund 42 000 qkm und zählt insgesamt 5 755 000 Einwohner, also etwa 138 auf 1 qkm (gegenüber 127 im ganzen Reich).

Der wirtschaftliche Charakter dieses Gebietes ist nicht in gleicher Weise ausgeprägt, wie es in anderen Gegenden des Reiches der Fall ist. Industrialisierung und Besiedlung haben — durch das nahezu völlige Fehlen von Salz-, Erz- und Kohlenvorkommen mit verursacht — hier nirgends die gleichen Ausmaße erreicht wie am Niederrhein oder im Land Sachsen; auch ist im Agrarwesen nicht wie in den östlichen Teilen Preußens Großgrundbesitz oder wie in Bayern und Niedersachsen Großbauernrum entstanden und dadurch eine weniger dichte Besiedlung des Landes hervorgerufen. Es findet sich hier vielmehr eine Mischung dichter landwirtschaftlicher und dezentralisierter industrieller Bevölkerung, wie es kaum ein anderes Gebiet Deutschlands aufweisen kann.

Über die industriellen Verhältnisse liegen aus jüngerer Zeit in den jährlichen Angaben der Gewerbeaufsichtsbehörden genauere Zahlenunterlagen vor. Diese Angaben gewähren jedoch nur wenig Einblick in die Zusammensetzung der Gewerbebranche, da ohne Unterscheidung von Betriebsgrößenklassen Zahlen geliefert wurden, in denen sämtliche gewerbeaufsichtspflichtigen Betriebe (in der Regel Betriebe mit 10 und mehr Arbeitern, Motorenbetriebe u. dgl.) enthalten sind. Auf Grund einer Nacherhebung des Statistischen Reichsamtes bei den Gewerbeaufsichtsbehörden wurde es nunmehr ermöglicht, genauere Angaben über die räumliche Verteilung und die Größengliederung der Großbetriebe (d. h. Betriebe mit 50 und mehr Arbeitern) und über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in solchen Betrieben für das Jahr 1922 zu erhalten¹⁾. Diese Zahlenangaben, welche den folgenden Ausführungen zugrunde liegen, können über die industriellen Verhältnisse dieser Landesteile auch im allgemeinen Aufklärung geben, da der größte Teil der Arbeiterschaft (etwa ¾) auf diese Großbetriebe zu rechnen ist, da ferner das nicht berücksichtigte Handwerk den industriellen Charakter eines Landes nicht wesentlich bestimmt und endlich das Hausgewerbe in Südwestdeutschland nur eine untergeordnete Rolle spielt.

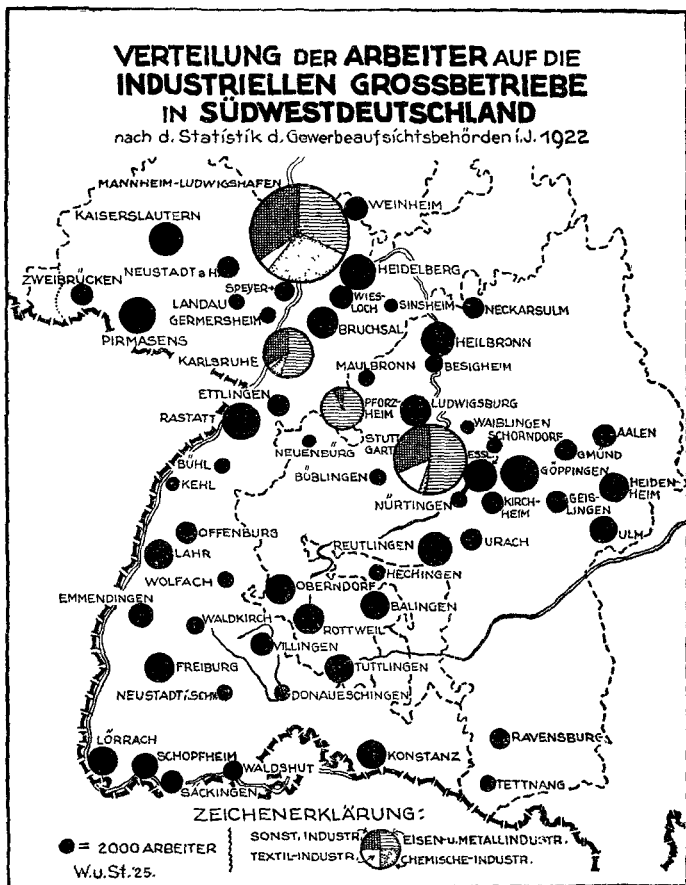
Die Gesamtzahl der Großbetriebe belief sich in Südwestdeutschland im Jahre 1922 auf 3189; die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter betrug 614 997, unter denen sich 191 761 Arbeiterinnen befanden. Der Anteil der südwestdeutschen Großindustrie an derjenigen des ganzen Reiches beträgt etwa 12 vH bei der Zahl der Großbetriebe und etwa 10 vH bei der Zahl der Arbeiter. Die Betriebs- und Arbeiterzahlen verteilen sich in folgender Weise auf die vier in Betracht kommenden Länder und Landesteile:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter insgesamt	davon weiblich
Württemberg	1 351	255 633	90 123
Baden	1 411	257 577	79 789
Pfalz	397	97 612	19 760
Hohenzollern	30	4 175	2 089

In den beiden Ländern Württemberg und Baden hat demnach die Großindustrie etwa gleichen Umfang erreicht; auf Württemberg entfallen 41,5 vH und auf Baden 41,9 vH der Gesamtzahl der Arbeiter. Die Pfalz (mit 15,9 vH) und Hohenzollern (mit 0,7 vH) bleiben dahinter weit zurück. Verhältnismäßig am stärksten ist Baden industrialisiert, wo auf 100 der Bevölkerung nahezu 12 Arbeiter in Großbetrieben entfielen. Es folgen unmittelbar die Pfalz

VERTEILUNG DER ARBEITER AUF DIE INDUSTRIELLEN GROSSBETRIEBE IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

nach d. Statistik d. Gewerbeaufsichtsbehörden f. J. 1922



¹⁾ In der Regel werden die örtlichen Einheiten als „Betrieb“ gezählt; in manchen Fällen werden jedoch diese örtlichen Einheiten von den Gewerbeaufsichtsbehörden aus Zweckmäßigkeitsgründen (z. B. gemischte Werke) in mehrere Betriebe zerlegt, ohne daß die Zerlegung immer nach völlig gleichen Gesichtspunkten erfolgt.

(11 vH) und Württemberg (10 vH), während dieser Anteil in Hohenzollern sich auf nur 6 vH belief.

Mehr als ein Drittel der gesamten südwestdeutschen Großindustrie (34 vH) entfällt auf den nordwestlichen Teil Badens und auf die Vorderpfalz, vor allem auf die Amtsbezirke Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal, wo allein 17 vH der südwestdeutschen Großindustrie konzentriert sind. Die Gesamtzahl der Großbetriebe betrug in Nordwestbaden und der Vorderpfalz 941, die der darin beschäftigten Arbeiter 210 930. Davon entfielen auf die Amtsbezirke:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
Mannheim	209	57 305
Ludwigshafen u. Frankenthal	77	46 926
Karlsruhe	95	27 918
Pforzheim	149	20 960
Heidelberg	85	13 909

Die weitaus wichtigsten Industriezweige sind hier die Eisen und Metall verarbeitenden Industrien, auf die insgesamt 286 Großbetriebe mit 78 732 Arbeitern entfielen; Hauptstandorte sind Mannheim (55 Großbetriebe mit 25 423 Arbeitern), Karlsruhe (26 und 15 624) und die durch ihre Schmuckwarenindustrie bekannte Stadt Pforzheim (137 und 19 449), ferner der Amtsbezirk Heidelberg (6 und 3077) und die Städte und Bezirksämter Ludwigshafen und Frankenthal (20 und 7591). Nach der Eisen- und Metallindustrie folgt die chemische Industrie, in der hier insgesamt 31 Großbetriebe mit 34 604 Arbeitern ermittelt wurden; 3 Großbetriebe mit 26 263 Arbeitern liegen davon allein in den Amtsbezirken Ludwigshafen und Frankenthal, 18 mit 4991 in Mannheim, 5 mit 2342 im Amtsbezirk Karlsruhe.

Auch die Tabakindustrie, die über die Amtsbezirke der Rheinebene ausgebreitet ist und insgesamt 241 Großbetriebe mit 23 914 Arbeitern umfaßt, hat große Bedeutung; sie beschäftigt in den Amtsbezirken:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
Bruchsal	77	7 241
Wiesloch	44	4 640
Heidelberg	37	4 393
Mannheim	36	3 211

Unter den sonstigen Zweigen der Großindustrie sind die Textilindustrie (13 Großbetriebe mit 3602 Arbeitern), die Papierindustrie (6 und 4525) und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe in Mannheim (9 und 3863), die Lederindustrie in Weinheim (3 und 3248), die Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Amtsbezirk Karlsruhe (15 und 3062) und die Textilindustrie in Ettlingen (4 und 2558) zu erwähnen.

Das zweitgrößte Industriegebiet Südwestdeutschlands bildet die Stadt Stuttgart und ihre Umgebung. Insgesamt wurden hier 429 Großbetriebe mit 86 193 Arbeitern ermittelt (14 vH von ganz Südwestdeutschland), von denen 235 Großbetriebe mit 48 022 Arbeitern auf die Stadt selbst entfielen (8 vH von ganz Südwestdeutschland). Mehr als die Hälfte dieser Großindustrie ist Eisen- und Metallverarbeitung: 182 Großbetriebe mit 44 251 Arbeitern. Die Textilindustrie zählte in diesem Landesteil 48 Großbetriebe und 11 566 Arbeiter.

In der Stadt Stuttgart selbst stehen folgende Industrien obenan:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
V/VI. Eisen- und Metallverarbeitung	94	24 992
IX. Textilindustrie (Strickerei)	25	6 020
X. Papierverarbeitung	10	2 337
XIII. Nahrungsmittelindustrie	16	2 053
XIV. Bekleidungsindustrie	25	4 582
XVII. Vielfältigungsgewerbe	23	2 953

Unter den Oberämtern der Umgebung sind besonders zu nennen:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
Esslingen (Metallverarbeitung, Textilindustrie)	49	1 277
Ludwigsburg (Metallverarbeitung, Schuhindustrie)	51	10 055
Stuttgart-Land (Metallverarbeitung)	41	6 887

Im Süden und Südosten von Stuttgart erstreckt sich der Rauhen Alb entlang ein größerer Industriebezirk, in dem 420 Großbetriebe mit 68 709 Arbeitern gezählt wurden (11 vH von ganz Südwestdeutschland). Die Textilindustrie charakterisiert diesen Industriebezirk: nahezu der dritte Teil der ganzen südwestdeutschen Textilindustrie entfällt auf diese Gebiete. Insgesamt belief sich die Zahl ihrer Großbetriebe hier auf 183 und die der darin beschäftigten Arbeiter auf 30 187. Ihre Hauptstandorte sind die Oberämter:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
Reutlingen	37	7 300
Göppingen	27	6 263
Balingen	48	5 298
Urach	17	3 165
Nürtingen	14	2 256

Nächst ihr folgen die Eisen und Metall verarbeitenden Industrien mit insgesamt 108 Großbetrieben und 20 500 Arbeitern. Ihre Hauptstandorte sind:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
Göppingen	19	5 370
Geislingen	6	3 488
Reutlingen	19	3 102
Gmünd	27	3 046

Die Gesamtzahl der Großbetriebe und ihrer Arbeiter betrug in den beiden wichtigsten Oberämtern:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
Reutlingen	75	13 658
Göppingen	79	15 920

Die übrigen Landesteile Südwestdeutschlands treten an industrieller Bedeutung hinter den drei genannten Industriegebieten zurück. Der nördliche Teil des ehemaligen Neckarkreises umfaßt 149 Großbetriebe mit 29 384 Arbeitern. Das Oberamt Heilbronn mit 65 Großbetrieben und 13 061 Arbeitern ist hier am dichtesten industrialisiert (Eisen- und Metallverarbeitung und Nahrungsmittelindustrie). Neben den Heilbronner Industrien ist die Fahrzeugindustrie im Oberamt Neckarsulm (3 Großbetriebe und 3543 Arbeiter) anzuführen. Die nördlich und östlich hier anschließenden Gebiete, das badische Bauland und die württembergische Jagstgegend sind nur wenig industrialisiert. Insgesamt wurden hier 111 Großbetriebe mit 18 994 Arbeitern ermittelt, von denen 27 Großbetriebe mit 7746 Arbeitern auf das Oberamt Heidenheim (Metallverarbeitung und Textilindustrie) entfielen. Das südlich anschließende Donau- und Seeland ist, vom Oberamt

Ulm und dem Amtsbezirk Konstanz abgesehen, ebenfalls nur wenig industrialisiert. Das ganze Gebiet zählte 196 Großbetriebe mit 36 441 Arbeitern; es entfielen 38 Großbetriebe mit 7417 Arbeitern auf das Oberamt Ulm (Metallverarbeitung) und 31 Großbetriebe mit 9129 Arbeitern auf den Amtsbezirk Konstanz (Metallverarbeitung und Textilindustrie).

Im hinteren Schwarzwald hat sich auf der Grundlage der dort heimischen Uhrmacherei ein Industriebezirk entwickelt, dessen Hauptzweige Uhrenfabrikation, Spieldosen-, Instrumenten- und Gewehrfabrikation geworden sind. Die Gewerbegruppe Eisen- und Metallindustrie zählte in den Amtsbezirken (Oberämtern):

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
Villingen	27	4 847
Oberndorf	7	8 663
Rottweil	26	8 347
Tuttlingen	13	4 370

Der ganze Industriebezirk umfaßte 166 Großbetriebe mit 39 519 Arbeitern. Die nördlich anschließenden Teile des württembergischen Schwarzwaldes sind kaum industrialisiert. Es wurden hier nur 49 Großbetriebe mit 5761 Arbeitern ermittelt. Dagegen reihen sich südwestlich an das Schwarzwälder Industriegebiet industriereichere Landstriche im südöstlichen Teil Badens an. Unter den Industrien nimmt hier die von der Schweiz her eingedrungene Textilindustrie die erste Stelle ein. Sie zählte insgesamt 63 Großbetriebe mit 16 431 Arbeitern; davon wurden ermittelt in den Amtsbezirken:

	Zahl der Großbetriebe	Zahl der Arbeiter
Säckingen	17	3 493
Lörrach	19	6 065
Schopfheim	20	5 124

Daneben haben sich in jüngerer Zeit am Rheinlauf chemische Fabriken (insgesamt 13 Großbetriebe

mit 3456 Arbeitern) entfaltet. Der ganze südwestbadische Industriebezirk umfaßte 121 Großbetriebe, in denen 25 381 Arbeiter beschäftigt wurden. Der mittlere Teil Badens, die Rheinebene von Müllheim bis Rastatt nebst den hier ausmündenden Schwarzwaldtälern, zählte insgesamt 398 Großbetriebe mit 57 597 Arbeitern. Die wichtigsten Industriegegenden liegen im Norden des Bezirks, wo im Amtsbezirk Rastatt 67 Großbetriebe mit 15 612 Arbeitern festgestellt wurden; davon entfielen auf die Eisen- und Metallverarbeitung 14 Großbetriebe mit 6468 Arbeitern und auf die Papierindustrie 12 Großbetriebe mit 2605 Arbeitern. Unter den Industrien der sonstigen Teile dieses Bezirks treten die Tabakindustrie in den Amtsbezirken Lahr (66 und 6089) und Emmendingen (34 und 3242) und die Textilindustrie im Amtsbezirk Waldkirch (6 und 2969) hervor. Der Amtsbezirk Freiburg zählte 57 Großbetriebe mit 9590 Arbeitern.

In der Westpfalz (ohne die Saarpfalz) konzentriert sich die Industrie in der Hauptsache auf Kaiserslautern und Pirmasens. Die übrigen Teile haben von der Zweibrückener Eisen- und Metallverarbeitung abgesehen (7 und 2914), wenig industrielle Bedeutung. Stadt und Bezirksamt Kaiserslautern zählten insgesamt 46 Großbetriebe mit 13 289 Arbeitern, von denen 9 Großbetriebe mit 5588 Arbeitern auf die Eisen- und Metallverarbeitung entfielen, und Stadt und Bezirksamt Pirmasens umfaßten 116 Großbetriebe mit 14 013 Arbeitern, von denen 106 Großbetriebe mit 13 045 Arbeitern allein der Schuhindustrie zuzurechnen sind. Der ganze Landesteil umfaßte 209 Großbetriebe mit 36 088 Arbeitern¹⁾. (Fortsetzung u. Übersichten folgen.)

¹⁾ Der westlichste Teil der Pfalz, die Gegend von St. Ingbert und Homburg, die Anteil an den Kohlenlagern der Saar hat und neben Steinkohlenbergwerken vor allem noch Eisen- und Glasindustrie aufzuweisen hat (vgl. Stat. Jahrb. 1923 S. 15), konnte mit Rücksicht auf die vorübergehende Loslösung dieses Gebiets aus der deutschen Verwaltung nicht in die Statistik einbezogen werden.

Die deutsche Kohlenförderung im März 1925.

Der März hatte zwei Fördertage mehr als der Februar. Die Gesamtförderung an Steinkohlen weist eine Zunahme um 877 000 t auf. Arbeitstäglich hat indessen das Ruhrgebiet eine Abnahme von rd. 2000 t zu verzeichnen.

Im Ruhrgebiet war die Zahl der Feierschichten mit 618 700 gegen 649 600 im Februar und 182 674 im Januar noch immer hoch. Am Ende des Berichtsmonats

Die deutsche Kohlenförderung.

Bezeichnung	Monatsdurchschnitte			1925		
	1913*)	1922*)	1924*)	Jan.	Febr.	März
in 1000 t						
Steinkohle						
Insgesamt**)	11 729	9 929	9 902	11 929	10 535	11 412
dav. Ruhrgeb.	9 205	7 751	7 520	9 193	8 086	8 715
„ Ob.-Schles.	924	737	908	1 039	939	1 085
Braunkohle						
Insgesamt . . .	7 269	11 423	10 362	12 375	11 153	12 081
dav. ostelb. Bez.	2 158	3 057	3 050	3 518	3 230	3 476
„ mitteld. „	3 225	4 911	4 612	5 191	4 511	5 010
„ rhein. „	1 695	3 151	2 457	3 399	3 173	3 357
Koks**)	2 639	2 426	1 977	2 385	2 239	2 485
Preßkohle						
aus Steinkohle	541	455	318	433	413	435
„ Braunkohle	1 831	2 456	2 472	2 977	2 680	2 846

*) Jetziges Reichsgebiet. — **) Ohne Saargebiet. — ¹⁾ Bis Juni ohne die von der Regie betriebenen Zechen und Kokereien. — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis.

waren 468 000 Arbeiter beschäftigt, 4600 weniger als Ende Januar. Weiterhin nahm die Förderung folgenden Verlauf:

Wochenförderung		arbeitstägl. ch (1000 t)
vom 29. 3.— 4. 4.	1994	332
„ 5. 4.— 11. 4.	1683 ¹⁾	337
„ 12. 4.— 18. 4.	1728 ¹⁾	346
„ 19. 4.— 25. 4.	2089	348

¹⁾ Fünf Fördertage. —

In Oberschlesien waren im Steinkohlenbergbau insgesamt 46 600 Arbeiter oder 1900 mehr als im Februar tätig, doch mußten auch in diesem Bezirk, ebenso wie in Niederschlesien, Feierschichten in großer Zahl eingelegt werden. Der Absatz wurde durch die Staffeltarife der Eisenbahn und günstigen Wasserstand erleichtert und stieg um 28 vH gegen den Vormonat. Die Verladungen nach Wasserumschlagplätzen waren mit 145 000 t doppelt so hoch wie im Februar. Doch fand keineswegs die gesamte Förderung Absatz.

In den Kokereien ist seit dem 1. März das Dreischichtensystem durchgeführt. Die Produktion, welche 250 000 t größer als im Vormonat war, änderte sich arbeitstäglich kaum.

Die Absatzverhältnisse blieben besonders im Ruhrgebiet schlecht, wie aus der Übersicht auf S. 285 über die Haldenbestände an Steinkohle, Koks und Steinkohlenbriketts ersichtlich ist.

Haldenbestände (1000 t)

Zeitraum	Ruhrgebiet			Ober-schlesien			Nieder-schles.	
	Stein-kohle	Koks	Stein-kohl.-Brik.	Stein-kohle	Koks	Stein-kohl.-Brik.	Stein-kohle	Koks
Mts. Durchschn. 2. Halbj. 1922	493	71	2	37	9	—	35	6
" " 1. " 1924	1669	709	37	78	40	0,0	216	53
" " 2. " 1924	2192	1377	92	179	98	2	231	90
31. Dezember 1924	2576	1812	131	202	116	3	211	78
31. Januar 1925	2882	1946	140	258	126	11	232	81
28. Februar 1925	3091	2012	137	281	137	20	245	80
31. März 1925	3335	2198	134	314	138	26	250	69

Der Zuwachs der Bestände an Steinkohlen betrug, ungeachtet der arbeitstäglichen Minderförderung im Ruhrgebiet, gegen den Vormonat im März 8 vH, in Oberschlesien fast 12 vH. Die Koksbestände der Zechenkokereien des Ruhrgebiets vermehrten sich um mehr als 9 vH.

Die Braunkohlenförderung, rd. 930 000 t größer als im Vormonat, ist arbeitstäglich die gleiche geblieben. Die Absatzverhältnisse waren günstiger als bei der Steinkohle. Besonders setzte im mitteldeutschen Bezirk in der zweiten Märzhälfte steigender Absatz an Briketts ein. Grudekoks fand gute Aufnahme. Im bayerischen Bezirk wurden über 7 vH Braunkohle weniger gefördert als im Vormonat und 14 vH weniger als im März 1924, die Pechkohl- und Steinkohlenförderung hatte ein besseres Ergebnis.

Die Eisen- und Stahlgewinnung wichtiger Länder im März 1925.

Im März hat in den meisten Ländern die arbeitstägliche Produktion eine weitere Zunahme erfahren.

In der Roheisenzeugung Großbritannien hielt die leichte, im Februar einsetzende Steigerung der Tagesleistung an; von 19 660 t im Februar hob sich die hergestellte Roheisenmenge im März auf täglich 19 930 t. Die Zahl der im Feuer befindlichen Hochöfen stieg auf 169. Bei Rohstahl folgte auf die beträchtliche Zunahme im Februar eine Verminderung der Tagesproduktion von 27 620 auf 26 760 t oder um 3,1 vH. Im 1. Vierteljahr 1925 blieb die Herstellung bei Roheisen um 10 vH, bei Rohstahl um 15 vH hinter dem 1. Vierteljahr 1924 zurück.

Belgien erzeugte bei gleichbleibender Hochofenzahl im März arbeitstäglich 310 t Roheisen und 340 t Rohstahl mehr als im Februar. Die belgische Eisenindustrie war mit Aufträgen gut versehen. Für Belgien schloß das 1. Vierteljahr 1925 gegenüber der gleichen Zeitspanne 1924 mit einem beträchtlichen Mehr der Produktion ab.

In Frankreich blieb die Tagesproduktion sowohl für Roheisen wie für Stahl hinter der des Vormonats etwas zurück. In Elsaß-Lothringen, das im März 264 000 t Eisen und 209 000 t Stahl erzeugt hat, ging die tägliche Leistung um 5 vH zurück. Zufriedenstellende Nachfrage war am Anfang des Berichtsmonats nach Gießereiroheisen. Die einheitlichen Preisfestsetzungen des „Office des Statistiques des Produits métallurgiques“, der jüngst gegründeten Kartellvereinigung der Eisenindustrie, sind ohne Einfluß geblieben. Der Vergleich der französischen Produktion im 1. Vierteljahr 1925 mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, ergibt eine Steigerung von 9,8 bzw. 6,9 vH, für Elsaß-Lothringen von 10,2 und 9,1 vH.

Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder

Monat	England	Frank-reich†)	Belgien	Luxem-burg	Schwe-den	Ver. St. v. Am.)*	Kanada
a) Roheisen (in 1000 t).							
Monats-durchschnitt	1913	869	756	207	212	61	2622
	1923	630	453	132 ³⁾	117 ³⁾	23	3417
	1924	620 ³⁾	638 ³⁾	234 ³⁾	181 ³⁾	42 ³⁾	2634 ³⁾
November 1924	593	634	216	185	39	2550	23
Dezember "	590	665	247	201	37	3009	23
Januar 1925	584	669	250	197	32	3424	29
Februar "	551 ⁴⁾	635	246	177	.	3266	30
März "	618	.	282	199	.	3621	.
b) Stahl** (in 1000 t).							
Monats-durchschnitt	1913	649	581 ³⁾	205	99	62	2650
	1923	718	426	191 ³⁾	100 ³⁾	25	3805
	1924	697 ³⁾	576 ³⁾	238 ³⁾	157 ³⁾	44 ³⁾	3103 ³⁾
November 1924	684	558	217	158	43	3157	23
Dezember "	560	605	245	183	42	3609	27
Januar 1925	615	608	246	171	37	4247	28
Februar "	663 ⁴⁾	569	240	157	.	3800	38
März "	696	.	269	178	.	4247	.
c) Zahl der Hochöfen.							
Vorhanden zu Beginn 1925:	482	220	56	47	132	403	15 ⁴⁾
Im Feuer ¹⁾ :							
November 1924	173	132	47	34	43	205	.
Dezember "	167	133	49	34	37	228	.
Januar 1925	172	133	50	34	42	251	.
Februar "	165 ⁴⁾	135	52	34	.	254	5
März "	169	.	52	.	.	245	.

†) Jetziges Gebiet. — *) Für Stahl: Neue Berechnung. In der Übersicht war bisher nur die Monatsproduktion an Blöcken derjenigen Unternehmungen angegeben, die im Jahre 1923 zusammen 94,84 vH der amerikanischen Gesamtproduktion umfaßten. Nunmehr wird laufend über die berechnete Gesamterzeugung an Stahlblöcken aller Unternehmungen berichtet; es sind in der Übersicht vom Oktober 1924 ab die Zahlen durch die Produktionsziffer aller Unternehmungen ersetzt. — **) Blöcke und Stahlformguß. Bei den Vereinigten Staaten Monatsdurchschnitt 1924 und Monatszahlen nur Produktion an Blöcken; Stahlformguß: Monatsdurchschnitt 1923: 123. — ¹⁾ Am Monatsende. — ²⁾ Vgl. Anm. 2 zur gleichen Übersicht in Nr. 6, 3. Jg. 1923, S. 170. — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis. ⁴⁾ Berichtigte Zahl.

Die Roheisenproduktion der Ver. Staaten von Amerika ist im März fast auf gleicher Höhe mit dem Vormonat geblieben und betrug arbeitstäglich 116 800 t. Bei Stahl stieg die Tagesleistung um 3,2 vH auf 163 400 t und erreichte damit den höchsten Stand seit Jahresfrist; im März 1924 waren es 163 660 t. Der Auftragsbestand des Stahltrusts ist um 8 vH gesunken. Er betrug:

	1000 t
Januar 1925	5037
Februar "	5285
März "	4863

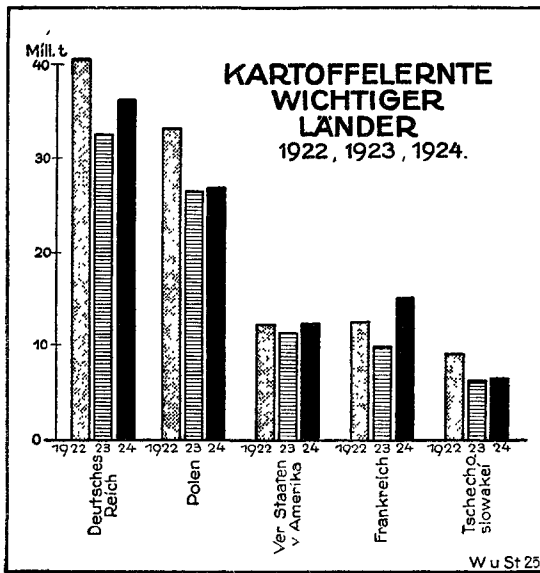
Die Zahl der unausgeführten Aufträge am Ende des Berichtsmonats liegt um 34 vH unter dem höchsten Stand der letzten drei Jahre (März 1923: 7 403 000 t). Für die Vereinigten Staaten weist das 1. Vierteljahr 1925 eine höhere Produktionsziffer auf als im Vorjahr, und zwar 6,2 vH für Roheisen und 4 vH für Stahl.

Für Kanada war der Februar besonders günstig; er brachte für die Hochofenwerke eine Steigerung ihrer täglichen Erzeugung um 14 vH gegen den Januar, für die Stahlwerke sogar eine solche von 47 vH. Die Tagesproduktion an Stahl betrug im Januar 1077 t und im Februar 1583 t.

Die Kartoffelernte wichtiger Länder im Jahre 1924.

Die Kartoffelernte des Jahres 1924 ist nach den amtlichen Nachweisen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom — im Gegensatz zur Getreideernte — der Menge nach in allen wichtigeren Produktionsgebieten der

Welt günstiger ausgefallen als im Jahre 1923. Hingegen ließ die Qualität vielfach zu wünschen übrig, vor allem in Mitteleuropa, dem Hauptgebiet des Kartoffelbaues, wo infolge der anhaltend nassen Witterung im August und



Kartoffelernte wichtiger Länder.

Länder	Fläche in 1000 ha		Ertrag in 1000 t	
	1923	1924	1923	1924
Europäische Länder.				
Deutsches Reich	2 727	2 760	32 580	36 402
Belgien	153	159	2 822	2 377
Bulgarien	10	10	33	50
Dänemark	83	72	1 238	770
Großbritannien	310	303	4 536	4 441
Irland (Freistaat)	158	155	1 470	—
Finland	68	69	462	550
Frankreich	1 451	1 448	9 919	15 213
Italien	348	350	1 796	2 000
Jugoslawien	213	—	1 160	—
Lettland	78	75	578	675
Luxemburg	15	15	189	180
Niederlande	161	163	2 447	2 694
Norwegen	46	47	661	586
Österreich	151	167	1 426	1 424
Polen	2 279	2 331	26 494	26 870
Rumänien	174	189	1 849	—
Schweden	159	158	1 628	1 400
Schweiz	45	45	634	540
Spanien	306	315	2 599	2 429
Tschechoslowakei	637	634	6 224	6 514
Ungarn	261	253	1 334	1 913
Außereuropäische Länder.				
Kanada	227	227	2 517	2 570
Ver. Staaten v. Amerika	1 544	1 482	11 325	12 377
Algier u. Tunis	20	20	37	50

September 1924 ein bedeutend größerer Teil der Kartoffeln als sonst schon im Boden erkrankte.

Die höchsten Erträge weisen wieder Deutschland und Polen auf (36,40 Mill. t bzw. 26,87 Mill. t). Gegenüber dem Jahre 1923 ergibt sich in beiden eine Ertragssteigerung um zusammen 4,20 Mill. t (7 vH), darunter allein in Deutschland um 3,82 Mill. t (rd. 12 vH) bei einer Erweiterung des Anbaues um nur 1,2 vH. Noch günstiger als in Deutschland war der Ausfall der Kartoffelernte in Frankreich, wo bei ungefähr gleicher Anbaufläche sogar ein Mehrertrag gegenüber 1923 um 5,29 Mill. t (53 vH) verzeichnet wird, d. i. noch um rd. 2,6 Mill. t mehr als in dem ungewöhnlich guten Kartoffeljahr 1922. In Rußland, das in der Vorkriegszeit nach Deutschland das größte Erzeugungsgebiet gewesen ist, wird nach amtlichen Angaben die Kartoffelernte 1924 auf 16,40 Mill. t geschätzt gegen 16,23 Mill. t im Jahre 1923 bei einer Zunahme der Anbaufläche von 2,43 Mill. ha auf 2,61 Mill. ha. Im übrigen sind von größerer Bedeutung nur noch die Ergebnisse in

der Tschechoslowakei, wo gegen 1923 ein um rd. 5 vH höherer Ertrag angegeben wird, und in den Vereinigten Staaten von Amerika, die trotz Rückgangs des Anbaues um 4 vH eine weitere Ertragssteigerung um 9 vH zu verzeichnen haben.

Auf den Kopf der Bevölkerung ergeben sich aus der Ernte 1924 folgende Erträge:

Land	Ertrag	dz	Land	Ertrag	dz
Polen	9,89	(9,75)	Schweden	2,33	(2,75)
Deutsches Reich	5,78	(5,25)	Dänemark	2,30	(3,79)
Tschechoslowakei	4,79	(4,57)	Österreich	2,18	(2,01)
Frankreich	3,87	(2,43)	Norwegen	2,14	(3,96)
Niederlande	3,74	(3,43)	Finland	1,62	(1,28)
Lettland	3,58	(3,62)	Schweiz	1,39	(1,63)
Belgien	3,10	(3,78)	Ver. Staat. v. Amerika	1,12	(1,06)
Kanada	2,92	(2,91)	Großbritannien	1,03	(0,74)
Ungarn	2,34	(2,16)			

Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1923.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im März 1925.

Die gesamte Herstellung von Rübenzucker in Rohzuckerwert berechnet, belief sich im Berichtsmonat auf 70 263 dz, im Betriebsjahr, vom 1. September 1924 bis 31. März 1925, auf 15 523 966 dz. Ferner wurden insgesamt 32 057 dz Stärkezucker in fester Form, 258 882 dz Stärkezuckersirup und 8458 dz Zuckerfarbe gewonnen. Rübensaft wurde im März 1925 nicht mehr hergestellt.

In den freien Verkehr wurden übergeführt (in dz)¹⁾:

Zeitraum	Rohzucker	Verbrauchszucker	Zuckerabläufe, Rübensäfte u. dgl.	Stärkezucker
März 1925	5 554	983 472	11 503	34 117
davon Auslandszucker	—	5 519	36	204
Sept. 1924 bis März 1925	53 610	6 857 203	126 054	239 407
davon Auslandszucker	2 949	355 117	220	370
März 1924	5 301	721 739	14 048	81 100
davon Auslandszucker	—	8 165	—	9
Sept. 1923 bis März 1924	10 999	4 436 165	196 274	100 415
davon Auslandszucker	2 5	43 501	1 701	159

¹⁾ Vorjahrszahlen zufolge nachtraglicher Meldungen aus dem besetzten Gebiet teilweise berichtigt.

An Verbrauchszucker wurden im März 1925 36 vH mehr versteuert als im März 1924. Von September 1924 bis März 1925 ergibt sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs ein Mehr an versteuertem Verbrauchszucker von 55 vH.

Saatenstand Anfang Mai 1925.

Die im allgemeinen auch während des Monats April günstigen Witterungsverhältnisse haben die Entwicklung der Saaten weiterhin gefördert. Nach den Beurteilungen der landwirtschaftlichen Sachverständigen zu Anfang Mai zeigen die jungen Saaten — von wenigen Ausnahmen abgesehen — ein recht befriedigendes Aussehen.

Das Wintergetreide hat sich, soweit es frühzeitig gesät wurde und entsprechenden Dünger erhalten hat, bereits gut bestockt und weist teilweise sogar einen

Saatenstand im Deutschen Reich.¹⁾

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt Anfang				Preußen	Meklenb.-Schw.	Thüringen	Bayern	Württemberg
	Mal 1925	April 1925	Mai 1924	Mai 1913					
	Anfang Mai 1925								
Winterweizen	2,4	2,6	3,1	2,5	2,4	2,5	2,3	2,7	
Winterspelz	2,5	2,7	2,7	2,7	2,5	—	2,5	2,6	
Winterroggen	2,5	2,5	3,4	2,7	2,5	2,6	2,5	2,9	
Wintergerste	2,5	2,6	3,3	—	2,5	2,5	2,4	2,8	
Klee	2,4	—	3,0	2,5	2,5	2,7	2,3	2,5	
Luzerne	2,4	—	3,0	2,8	2,6	2,7	2,6	2,6	
Bewässerungswiesen	2,2	—	2,5	2,3	2,6	3,0	2,3	2,1	
Andere Wiesen	2,6	—	3,0	2,6	2,9	3,2	2,6	2,5	

¹⁾ Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

üppigen Bestand auf. In der Entwicklung etwas zurückgeblieben sind nur solche Saaten, die wegen verzögerter Aberntung der Felder im Herbste zu spät in den Boden gekommen sind. Nicht selten macht sich in den Saatefeldern bereits starke Verunkrautung bemerkbar.

Klee, Luzerne und trockene Wiesen haben zumeist schon kräftig angesetzt. Bei Fortdauer günstiger Witterung sind für den ersten Schnitt reichliche Erträge zu erwarten. Die niedrig gelegenen Wiesen leiden noch unter zu großer Bodennässe.

Die Aussaat des Sommergetreides ist zum größten Teil beendet. Soweit die Saaten bereits aufgelaufen sind, zeigen sie ebenfalls eine gute Entwicklung. Mit dem Legen der Kartoffeln und dem Drillen der Rüben ist überall begonnen.

Umpflügungen sind in diesem Jahre — im Gegensatz zum Vorjahre — nur in verhältnismäßig geringem Umfang notwendig geworden. Nach den vorliegenden Berichten sind im Reichsdurchschnitt in vH der angebauten Flächen Umpflügungen vorgenommen worden bei:

	Winterweizen	Winterweizen speiz	Winterroggen	Wintergerste	Klee	Luzerne
1925	0,7	0,4	0,8	0,3	0,4	1,2
1924	6,6	3,3	11,9	5,5	2,4	7,8
1923	0,8	0,8	0,7	0,7	0,4	0,6
1913	1,3	2,5	0,6	.	1,5	2,8

Die Ursache für die Umpflügungen liegt in diesem Jahre nicht so sehr in Auswinterungsschäden begründet wie vielmehr in Schädigungen durch tierische Schädlinge, die bei der milden Winter- und Vorfrühlingswitterung stark überhand nehmen konnten.

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im März und im 1. Vierteljahr 1925.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Einwendungen gegen die Einordnung bestimmter Warengattungen in die Warengruppen des Internationalen Verzeichnisses (siehe Aufstellung in „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 7, S. 221) erhoben worden; so wurde u. a. beanstandet, daß Garne unter Fertigwaren aufgeführt sind, obgleich sie ihrer überwiegenden Verwendung entsprechend eher als halbfertige Waren anzusprechen wären. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, daß die Zusammensetzung der Gruppen des Internationalen Verzeichnisses in allen wesentlichen Punkten durch die Brüsseler Übereinkunft vom 31. Dezember 1913 (Reichzentralblatt 1920, S. 1684 ff.) festgelegt ist und somit Änderungen nicht in das Ermessen des Statistischen Reichsamts gestellt sind.

Der deutsche Außenhandel weist auch im März die im Vormonat eingeleitete Tendenz der Verminderung des Einfuhrüberschusses auf. Es betrug die Einfuhr bzw. Ausfuhr:

Warengruppen	Einfuhr 1925			Ausfuhr 1925		
	März	Febr.	Jan./März	März	Febr.	Jan./März
	in 1000 <i>RM</i> nach Gegenwartswerten					
I. Leb. Tiere . .	7 214	6 145	20 409	1 643	1 688	5 669
II. Lebensmittel u. Getränke .	295 301	318 339	958 626	51 126	47 791	146 658
III. Rohstoffe u. halbfertige Waren	570 251	583 517	1 827 937	122 297	99 538	351 530
IV. Fert. Waren .	164 391	163 367	581 826	533 624	480 826	1 530 333
Rein. Warenverk.	1 037 157	1 071 368	3 388 798	708 690	629 843	2 034 190
V. Gold u. Silber ¹⁾	73 639	52 807	216 057	3 056	1 574	6 418
Zusammen	1 110 796	1 124 175	3 604 855	711 746	631 417	2 040 608

¹⁾ Nicht bearbeitet, Gold- u. Silbermünzen.

Die reine Wareneinfuhr zeigt im März gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 34 Mill. *RM*, während die reine Warenausfuhr gleichzeitig eine Zunahme um 79 Mill. *RM* aufweist. Die sich auf Grund des reinen Warenverkehrs (unter Ausschluß des Außenhandels mit Gold und Silber) ergebende Passivität der Handelsbilanz beträgt im März 328 Mill. *RM* gegen 442 Mill. *RM* im Februar und 585 Mill. *RM* im Januar. Die Einfuhrverminderung gegenüber dem Vormonat entfällt hauptsächlich auf Lebensmittel und Getränke (23 Mill. *RM*) und Rohstoffe und halbfertige Waren (13 Mill. *RM*). Die Einfuhr an lebenden Tieren und Fertigwaren ist nahezu unverändert geblieben (Zunahme um je

1 Mill. *RM*), die Einfuhr an Gold und Silber ist um 21 Mill. *RM* gestiegen. Die Ausfuhrsteigerung verteilt sich hauptsächlich auf Rohstoffe und halbfertige Waren (23 Mill. *RM*) und Fertigwaren (53 Mill. *RM*).

Die Wertergebnisse auf der Grundlage der Vorkriegswerte und die Mengenergebnisse verglichen mit den entsprechenden Ergebnissen des Vormonats sind aus den folgenden Aufstellungen zu ersehen. Es betrug die Einfuhr bzw. Ausfuhr:

Warengruppen	Einfuhr 1925			Ausfuhr 1925		
	März	Febr.	Jan./März	März	Febr.	Jan./März
	in 1000 <i>RM</i> auf der Grundlage der Vorkriegswerte					
I. Leb. Tiere . .	7 521	7 391	22 827	1 822	2 175	6 816
II. Lebensmittel u. Getränke .	196 672	202 716	628 715	36 350	34 508	106 730
III. Rohstoffe u. halbfertige Waren	424 082	416 890	1 327 045	103 381	100 275	318 336
IV. Fert. Waren .	107 273	106 150	387 648	380 356	350 753	1 111 675
Rein. Warenverk.	735 548	733 147	2 366 235	521 909	487 711	1 543 557
V. Gold u. Silber ¹⁾	69 994	52 202	208 374	3 183	1 527	6 447
Zusammen	805 542	785 349	2 574 609	525 092	489 238	1 550 004

¹⁾ Nicht bearbeitet, Gold- u. Silbermünzen.

Warengruppen	Mengen in 1000 dz					
	März	Febr.	Jan./März	März	Febr.	Jan./März
I. Leb. Tiere ¹⁾ . . .	55	58	172	13	14	47
II. Lebensmittel u. Getränke	6 138	6 495	19 554	2 067	1 913	5 878
III. Rohstoffe und halbfert. Waren	37 122	32 758	107 095	21 924	16 196	63 151
IV. Fert. Waren ²⁾ .	974	744	3 671	4 978	4 428	14 202
Waren aller Art ³⁾⁴⁾	44 283	40 055	130 492	28 982	22 551	83 278
V. Gold u. Silber ⁵⁾	2	1	5	0	0	0
Zusammen:	44 291	40 056	130 497	28 982	22 551	83 278
Außerdem:						
Pferde (Stück)	1 298	1 230	4 173	365	194	733
Wasserfahrzeuge (St)	33	68	131	81	32	154

¹⁾ Ohne Pferde. — ²⁾ Ohne Wasserfahrzeuge. — ³⁾ Nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen. — ⁴⁾ Reiner Warenverkehr.

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 23 Mill. *RM* auf. Zurückgegangen ist die Einfuhr an Brot- und Futtergetreide, Malz, Mehl, Fleisch, Fischen, Schmalz und Wein, während die Einfuhr an Butter, Eiern und pflanzlichen Ölen und Fetten beträchtliche Zunahmen aufweist.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um 13,3 Mill. *RM*, woran Baumwolle mit 8,5 Mill. *RM* beteiligt ist. Erheblich zurückgegangen

ist ferner die Einfuhr an Kalbfellen und Rindshäuten, Fellen zu Pelzwerk, sonstigen Fellen und Häuten, Kautschuk und Mineralölen. Gestiegen ist dagegen die Einfuhr an Rohtabak, Bau- und Nutzholz und an Erzen und Rohmetallen, darunter Eisenerzen, Kupfererzen — bei gleichzeitigem Rückgang der Kupfereinfuhr —, Blei.

Die Einfuhr an Fertigwaren zeigt gegenüber dem Vormonat eine geringfügige Zunahme (um 1 Mill. *RM*). Bei den Textilwaren ist ein Rückgang festzustellen; während die Baumwollgarn-Einfuhr eine Steigerung aufweist, zeigt die Einfuhr an Wollgarn und Garn aus Flachs, Hanf und dergleichen eine Verminderung. Die Einfuhr aus Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren ist gestiegen. Ferner ist die Steigerung bei Schuhwerk, Sattler- und Lederwaren bei gleichzeitiger Verminderung der Ledereinfuhr beachtenswert.

Die Einfuhr an Gold und Silber weist im Vergleich mit dem Vormonat eine Zunahme um 20,8 Mill. *RM* auf.

Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt gegenüber dem Vormonat eine leichte Steigerung (um 3,3 Mill. *RM*). Die Ausfuhr an Zucker ist weiter zurückgegangen.

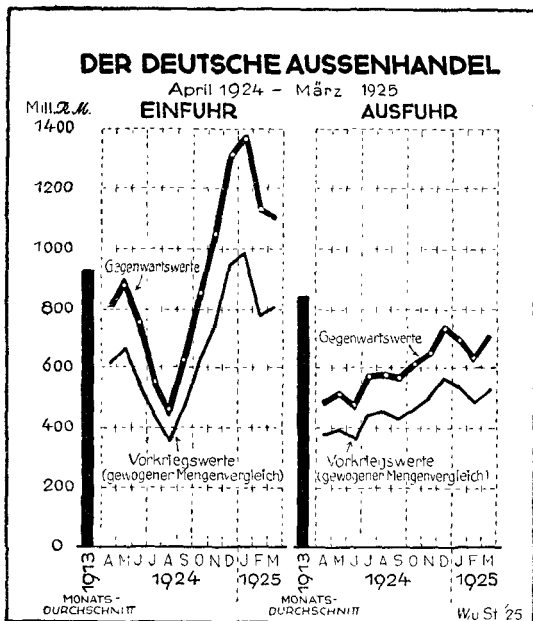
Bei der Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist eine Steigerung um 22,8 Millionen *RM* festzustellen. Daran sind die Textilrohstoffe mit 9 Mill. *RM* beteiligt (darunter Wolle mit 2,9 und Baumwolle mit 5,7 Mill. *RM*). Auch die Ausfuhr an Steinkohlen und Koks ist wieder gestiegen.

Die Ausfuhr an Fertigwaren hat um 52,8 Mill. *RM* zugenommen. Daran sind hauptsächlich beteiligt: Textilwaren (vor allem Garn aus Wolle, Baumwollgewebe und Kleidung und Wäsche), Farben, Firnisse und Lacke, „sonstige chemische und pharmazeutische Erzeugnisse“, Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren und Maschinen.

deckung an ausländischen Rohstoffen und Lebensmitteln in der Regel stärker ist als in den späteren Monaten, und in diesem Jahr ferner noch infolge der gewährten Auslandskredite ein außergewöhnlich starker Anreiz zur Belebung der Einfuhr hinzukam, so erscheint es doch nicht ohne Nutzen, zu untersuchen, welche Warengruppen hauptsächlich an dem Zustandekommen der hohen Passivität beteiligt sind. Zu diesem Zweck sind die Warengattungen des Internationalen Verzeichnisses unter dem Gesichtspunkt des Verwendungszweckes der Waren bzw. der großen Industriegruppen stark zusammengefaßt worden. Bei jeder der so neu gebildeten Gruppen ist dann der Saldo zwischen Ein- und Ausfuhr gezogen worden. Zu beachten ist, daß bei der Zusammenfassung nach Industriegruppen nicht alle verarbeiteten ausländischen Rohstoffe der betreffenden Gruppe zugeteilt werden konnten. Es leuchtet ein, daß es z. B. nicht möglich ist, die von den verschiedenen Industrien verwendeten ausländischen Brennstoffe aufzuteilen, oder etwa das zur Verarbeitung gekommene ausländische Eisen, Kupfer, Holz u. a. m. (sie erscheinen als Sondergruppen) bei der Bildung des Ausfuhrüberschusses bei den verschiedenen Industriegruppen zu berücksichtigen. Ferner ist noch ein Vorbehalt hinsichtlich der Methode zu machen. Die Höhe der in den Übersichten aufgeführten einzelnen Ein- bzw. Ausfuhrüberschußposten ist abhängig von der Art der Zusammenfassung. Würde man bei allen einzelnen stat. Nummern den Ein- bzw. Ausfuhrüberschuß errechnen und die Summen der einzelnen Posten bilden, so würden diese Summen der Ein- bzw. Ausfuhrüberschußposten erheblich höher sein, als die in den Übersichten eingetragenen Summen. Denn jede Zusammenfassung wirkt ausgleichend, und das um so mehr, je größer die Zusammenfassung ist. Daraus folgt auch, daß die Gruppen, die Ein- oder Ausfuhrüberschußposten ergeben, nicht aus gleichartigen Einzelposten bestehen; so enthält z. B. auch die Gruppe, die den größten Einfuhrüberschußposten darstellt, die Gruppe der Lebensmittel und Getränke, Ausfuhrüberschußposten (z. B. Zucker, Bier u. a. m.).

Die Übersichten auf S. 289 und 292 geben einen Überblick über die Ein- bzw. Ausfuhrüberschußposten, und zwar sowohl auf Grund der jeweiligen Gegenwartswerte als auch auf Grund der Vorkriegswerte. Die Posten sind der besseren Übersicht halber in der Reihenfolge ihrer Größe aufgeführt. Zum Vergleich sind die entsprechenden Zahlen für 1913 und 1924 beigelegt worden; dabei ist zu beachten, daß die Zuverlässigkeit der Zahlen für 1924 erheblich beeinträchtigt ist, weil infolge der durch den Ruhreinbruch eingetretenen Behinderung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet die dort hin eingeführten und von dort ausgeführten Waren handelsstatistisch nur lückenhaft erfaßt werden konnten.

Die Lebensmittel und Getränke stellen im 1. Vierteljahr 1925 den bedeutendsten Einfuhrüberschußposten dar; sie sind mit mehr als einem Drittel an der Summe der in der Übersicht aufgeführten Einfuhrüberschußposten beteiligt. Ihr Anteil an dem Gesamt-Einfuhrüberschuß (Einfuhr-



Im 1. Vierteljahr 1925 weist der deutsche Außenhandel einen Einfuhrüberschuß von über 1,5 Milliarden *RM* auf. Wenn man auch keineswegs von den Zahlen des 1. Vierteljahres auf das ganze Jahr schließen kann, weil erfahrungsgemäß in den ersten Monaten des Jahres die Bedarfs-

Einfuhrüberschußposten in der Bilanz des deutschen Außenhandels auf der Grundlage der Gegenwartswerte.

Warengattungen	1 Vj.	1924	1913	1 Vj.	1924	1913
	1925			1925		
	In Mill. RM			In vH der Summe der Einfuhrüberschußposten		
Lebensmittel u. Getränke	819,0	2 255,8	1 738,3	35,1	41,7	37,5
Textilien	608,2	1 534,2	472,3	2,3	28,4	10,3
Gold u. Silber	209,6	148,4	335,0	9,1	2,7	7,2
Ölfrüchte u. Sämereien	161,8	306,6	561,7	7,0	5,7	12,1
Felle, Häute, Leder, Pelze und Waren daraus	93,8	168,8	73,3	4,1	3,1	1,6
Uedle Metalle (außer Eisen u. Kupfer) u. Waren daraus	77,0	92,2	93,2	3,3	1,7	2,0
Bau- u. Nutzholz u. Waren daraus	61,7	97,4	264,4	2,7	1,8	5,7
Kupfer und Waren daraus	60,5	*)	124,8	2,4	*)	2,7
Tabak und Waren daraus	58,3	204,4	140,2	2,5	3,8	3,0
Kautschuk, Gummi, Harze und Waren daraus	34,1	17,3	49,9	1,5	0,3	1,1
Ölkuchen und Kleie	19,6	*)	254,7	0,8	*)	5,5
Fossile Brennstoffe und Derivate	16,6	331,9	*)	0,7	6,1	*)
Därme	16,2	33,4	51,1	0,7	0,7	1,1
Lebende Tiere	14,7	78,8	282,3	0,3	1,5	6,1
Kraftfahrzeuge	11,9	18,4	*)	0,5	0,4	*)
Gerbstoffe	9,9	24,3	39,4	0,4	0,4	0,8
Wasserfahrzeuge	3,4	18,7	13,8	0,2	0,4	0,3
Hopfen	1,9	29,3	*)	0,1	0,5	*)
Düngemittel aller Art	*)	*)	91,1	*)	*)	2,0
Sonstige Waren	40,7	46,8	51,4	1,8	0,9	1,1
Summe der Einfuhrüberschußposten	2 311,9	5 406,7	4 636,9	100,0	100,0	100,0
Summe der Ausfuhrüberschußposten *)	747,9	2 686,7	3 629,4			
Einfuhrüberschuß	1 564,0	2 750,0	1 007,5			

*) Ausfuhrüberschuß (vgl. Übersicht „Ausfuhrüberschußposten“).

überschußposten — Ausfuhrüberschußposten) beträgt mehr als 50 vH. Beachtlich ist, daß trotz der bedeutenden absoluten Höhe des Betrages der prozentuale Anteil an dem Einfuhrüberschuß gegenüber 1924 (82 vH auf Grund der Gegenwartswerte, 99 vH auf Grund der Vorkriegswerte) und 1913 (173 vH) erheblich zurückgegangen ist. Zu einem bemerkenswerten Ergebnis kommt man auch, wenn man alle der Ernährung und dem Genuß mittelbar und unmittelbar dienenden Warengruppen zusammenzieht. Es empfiehlt sich da-

Einfuhrüberschußposten in der Bilanz des deutschen Außenhandels auf der Grundlage der Vorkriegswerte.

Warengattungen	1. Vj.	1924	1913	1. Vj.	1924	1913
	1925			1925		
	In Mill. RM			In vH der Summe der Einfuhrüberschußposten		
Lebensmittel u. Getränke	522,0	1782,5	1738,3	33,2	45,9	37,5
Textilien	289,2	621,0	472,3	18,4	16,0	10,2
Gold u. Silber	201,9	135,4	335,0	12,8	3,5	7,2
Ölfrüchte u. Sämereien	114,7	257,7	561,7	7,3	6,6	12,1
Felle, Häute, Leder, Pelze und Waren daraus	94,5	200,9	73,3	6,0	5,2	1,6
Kupfer und Waren daraus	70,9	33,2	124,8	4,5	0,8	2,7
Kautschuk, Gummi, Harze und Waren daraus	56,4	80,0	49,9	3,6	2,1	1,1
Tabak und Waren daraus	44,6	149,9	140,2	2,8	3,8	3,0
Fossile Brennstoffe u. Derivate	41,2	345,2	*)	2,6	8,4	*)
Bau- u. Nutzholz u. War. dar.	37,2	63,4	264,4	2,4	1,6	5,7
Kraftfahrzeuge	18,3	14,6	*)	1,2	0,1	*)
Lebende Tiere	16,0	78,5	282,3	1,0	2,0	6,1
Därme	15,2	54,1	61,1	1,0	1,4	1,1
Ölkuchen u. Kleie	12,6	*)	254,7	0,8	*)	5,5
Wasserfahrzeuge	10,2	19,2	13,8	0,6	0,5	0,3
Gerbstoffe	7,1	21,9	39,4	0,5	0,6	0,8
Hopfen	1,1	18,5	*)	0,1	0,5	*)
Uedle Metalle (außer Eisen u. Kupfer) u. Waren dar.	*)	6,6	93,2	*)	0,2	2,0
Düngemittel aller Art	*)	*)	91,1	*)	*)	2,0
Sonstige Waren	18,3	*)	51,4	1,2	*)	1,1
Summe der Einfuhrüberschußposten	1571,4	8882,9	4636,9	100	100	100
Summe der Ausfuhrüberschußposten *)	516,8	2073,3	3629,4			
Einfuhrüberschuß	1024,6	18 96,6	1007,5			

*) Ausfuhrüberschuß (vgl. Übersicht „Ausfuhrüberschußposten“).

bei, von Jahreszahlen auszugehen, um die Saisonschwankungen auszuschalten. Ein Vergleich der Jahreszahlen 1924 (wobei allerdings wegen der Lückenhaftigkeit die obigen Vorbehalte zu machen sind) und 1913 ergibt folgendes:

Der Einfuhrüberschuß betrug

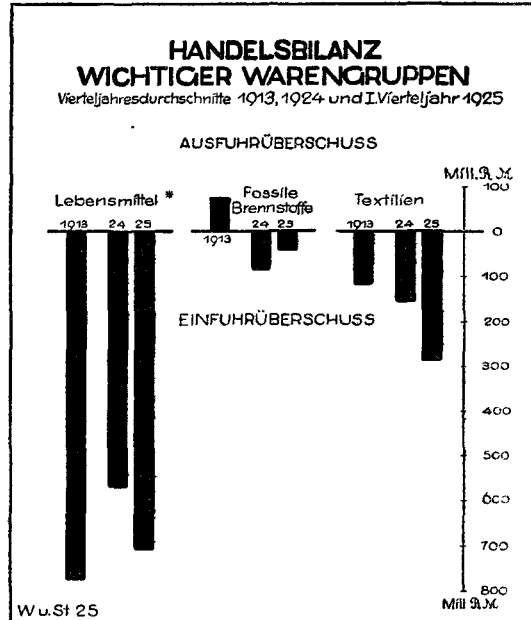
	1924	1924	1913
	nach Gegenwartswerten	auf Grund der Vorkriegswerte	
	in Mill. RM		
Lebende Tiere	78,8	78,5	282,3
Lebensmittel u. Getränke	2 255,8	1 782,5	1 738,3
Ölfrüchte u. Sämereien	306,6	257,7	561,7
Ölkuchen u. Kleie	Siehe Ausfuhrüberschuß!		254,7
Hopfen	29,3	18,5	Siehe Ausfuhrüberschuß!
Tabak u. Waren daraus	204,4	149,9	140,2
Därme	33,4	54,4	51,1
Düngemittel	Siehe Ausfuhrüberschuß!		91,1
Insgesamt	2 908,3	2 341,5	3 119,4

Der Ausfuhrüberschuß betrug dagegen

	1924	1924	1913
	nach Gegenwartswerten	auf Grund der Vorkriegswerte	
	in Mill. RM		
Ölkuchen und Kleie	15,9	12,9	Siehe Einfuhrüberschuß!
Hopfen	Siehe Einfuhrüberschuß!		14,6
Düngemittel	34,6	37,1	Siehe Einfuhrüberschuß!
Insgesamt	50,5	50,0	14,6

Es betrug somit der Einfuhrüberschuß aller mittelbar und unmittelbar der Ernährung und dem Genuß dienenden Waren in Mill. Reichsmark:

im Jahre 1913	3 104,8
im Jahre 1924	
nach Gegenwartswerten	2 857,8
im Jahre 1924	
auf Grund der Vorkriegswerte	2 291,5



*) Mittelbar und unmittelbar der Ernährung und dem Genuß dienende Waren.

Man darf somit annehmen, daß die Einfuhr an diesen Waren auch unter Berücksichtigung der nicht erfaßten Einfuhr in das besetzte Gebiet unter Zugrundelegung der Vorkriegspreise 1924 nicht höher als 1913 war, trotzdem die abgetretenen Gebiete

als Gesamtheit einen Einfuhrüberschuß nicht gehabt haben dürften und die Anzahl der zu Versorgenden verhältnismäßig zugenommen hat. Der Grund dieser Erscheinung ist in folgendem gegeben: Die Nachkriegslebenshaltung ist gegenüber der Vorkriegslebenshaltung sowohl in bezug auf die Menge als auch Qualität des Verbrauchs immer noch erheblich eingeschränkt. Andererseits haben aber auch die Fortschritte der chemischen Industrie (Stickstoffherzeugung) einen unverkennbaren Einfluß auf dieses Ergebnis, weil sie das Deutsche Reich von dem Bezug von ausländischen Düngemitteln (Chilesalpeter) unabhängig gemacht haben.

Der zweite große Passivposten ist die Gruppe der Textilwaren. Selbst wenn man die bei dieser Warengruppe besonders hohe Preissteigerung ausschaltet, so ergibt sich noch eine erhebliche Verschlechterung gegen 1913, die sich ohne Zweifel zum größten Teil durch den Verlust der elsässischen Textilindustrie erklärt. Andererseits spielen aber auch die Absatzer schwerungen in vielen Ländern eine gewichtige Rolle, ferner auch die immer noch bestehende Preisspanne der Inlandspreise gegenüber den Auslandspreisen.

Fossile Brennstoffe (einschl. der Mineralöle), die 1924 als Einfuhrüberschußposten die dritte Stelle einnehmen, sind im 1. Vierteljahr 1925 an Bedeutung als Passivposten erheblich zurückgegangen, ein Zeichen, daß jetzt auch wieder Kohlen in größeren Mengen im freien Verkehr ausgeführt werden. Die Kohlen allein weisen im 1. Vierteljahr 1925 auf Grund der Gegenwartswerte sogar wieder einen Ausfuhrüberschuß auf. Vor dem Kriege bildeten die Brennstoffe einen beträchtlichen Ausfuhrüberschußposten; nach dem Kriege ergibt sich ein Einfuhrüberschuß, weil infolge der beträchtlichen Sachlieferungen an Kohle auf Grund des Vertrages von Versailles die Ausfuhr im freien Verkehr erheblich zurückgegangen ist.

Daß Kraftfahrzeuge, die vor dem Kriege einen ansehnlichen Ausfuhrüberschuß brachten, jetzt einen Einfuhrüberschuß aufweisen, dürfte sich wohl dadurch erklären, daß es dieser Industrie noch nicht gelungen ist, den Vorsprung des Auslandes einzuholen.

Auf der Ausfuhrüberschußseite fällt besonders der große Abstand zwischen Vor- und Nachkriegsüberschußbeträgen bei Eisen auf, der sich zum Teil durch den Verlust der Erzeugungstätten im Westen und in Oberschlesien erklärt, zum Teil aber auch andere Ursachen haben dürfte (Nachwirkungen des passiven Widerstandes, erschwerter Auslandsabsatz, zollfreie Kontingenteinfuhr).

Überraschend groß ist auch der Unterschied zwischen Vor- und Nachkriegsüberschüssen bei chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen und

Ausfuhrüberschußposten in der Bilanz des deutschen Außenhandels auf der Grundlage der Gegenwartswerte.

Warengattungen	1. Vj.	1924	1913	1. Vj.	1924	1913
	In Mill. RM			In % der Summe der Ausfuhrüberschußposten		
Eisen u. Waren daraus ...	181,9	543,1	1013,7	24,1	20,1	27,9
Chem. u. pharm. Erzeugn...	126,7	397,2	607,1	16,9	14,9	6,7
Maschinen (auch elektr.)	120,1	432,0	586,6	16,0	16,3	16,2
Papier, Rohstoffe u. Waren daraus	70,9	297,9	239,1	9,5	11,2	6,6
Elektrotechn. Erzeugnisse	60,3	207,0	216,6	8,1	7,8	6,0
Glas u. Glaswaren	36,8	134,2	128,6	4,9	5,1	3,5
Musikinstrumente	28,8	107,6	95,6	3,9	4,1	2,8
Ton- u. Porzellanwaren	26,6	104,7	89,6	3,5	3,9	2,5
Waren aus edlen Metallen ¹⁾	20,2	81,8	74,4	2,7	3,1	2,1
Uhren u. and. Waren der Feinmechanik	19,1	87,9	35,8	2,6	3,3	1,0
Zelluloid, Gal. u. Waren dar.						
Films usw.	18,3	62,6	27,6	2,4	2,4	0,8
Kinderspielzeug	13,2	109,8	102,1	1,7	4,1	2,3
Fahrräder	13,1	39,2	22,6	1,8	1,5	0,6
Düngemittel aller Art	11,9	34,6	*)	1,6	1,3	*)
Ölkuchen u. Kleie	*)	15,9	*)	*)	0,5	*)
Kupfer u. Waren daraus	*)	1,2	*)	*)	0,0	*)
Fossile Brennstoffe u. Derivate	*)	*)	303,0	*)	*)	8,3
Kraftfahrzeuge	*)	*)	72,4	*)	*)	2,0
Hopfen	*)	*)	14,6	*)	*)	0,4
Sonstige Waren	*)	*)	14,6	*)	*)	0,4
Summe der Ausfuhrüberschußposten	747,9	2656,7	3429,4	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Einfuhrüberschuß (vgl. Übersicht „Einfuhrüberschußposten“). — ²⁾ Vergoldete und versilberte Waren.

Maschinen. Glas und Glaswaren, Musikinstrumente, Waren aus edlen Metallen und Kinderspielzeug weisen 1924 Überschubbeträge auf, die auf Grund der Gegenwartswerte über den entsprechenden Beträgen von 1913, auf Grund der Vorkriegswerte unter diesen liegen. Erhebliche Steigerungen erzielten dagegen Celluloid, Gallalith und Waren daraus, einschließlich Films, Uhren und andere Waren der Feinmechanik und Fahrräder.

Ausfuhrüberschußposten in der Bilanz des deutschen Außenhandels auf der Grundlage der Vorkriegswerte.

Warengattungen	1. Vj.	1924	1913	1. Vj.	1924	1913
	In Mill. RM			In % der Summe der Ausfuhrüberschußposten		
Eisen und Waren daraus ..	170,7	346,5	1013,7	22,1	16,7	27,9
Chemische u. pharm. Erzeugn.	87,1	302,2	607,1	15,9	14,4	16,7
Maschinen (auch elektrische)	86,7	324,1	586,6	15,9	15,6	16,2
Papier, Rohstoffe u. War. dar.	53,1	259,1	239,1	9,7	12,5	6,6
Elektrotechn. Erzeugnisse ..	51,9	194,9	216,6	9,1	9,1	6,0
Glas u. Glaswaren	27,8	105,0	128,6	6,1	5,1	3,5
Zelluloid, Gal. u. Waren dar., Films usw.	19,4	75,8	27,6	3,5	3,6	0,8
Ton- u. Porzellanwaren	17,3	72,5	89,6	3,2	3,5	2,5
Musikinstrumente	17,2	77,1	95,6	3,1	3,5	2,6
Düngemittel aller Art	16,8	37,1	*)	3,1	1,9	*)
Uhren u. andere Waren d. Feinmechanik	13,8	65,7	35,8	2,5	3,2	1,0
Waren aus edlen Metallen (vergold. u. vers. Waren)	12,4	55,4	74,4	2,3	2,7	2,1
Kinderspielzeug	11,1	87,6	102,1	2,0	4,3	2,3
Fahrräder	10,3	33,0	22,6	1,9	1,6	0,6
Unedle Metalle (außer Eisen u. Kupfer) u. Waren dar.	1,2	*)	*)	0,2	*)	*)
Ölkuchen u. Kleie	*)	12,9	*)	*)	0,6	*)
Fossile Brennstoffe u. Derivate	*)	*)	303,0	*)	*)	8,3
Kraftfahrzeuge	*)	*)	72,4	*)	*)	2,0
Hopfen	*)	*)	14,6	*)	*)	0,4
Sonstige Waren	*)	*)	29,4	*)	*)	0,4
Summe d. Ausfuhrüberschußp.	646,8	2073,3	3629,4	100	100	100

¹⁾ Einfuhrüberschuß (vgl. Übersicht „Einfuhrüberschußposten“).

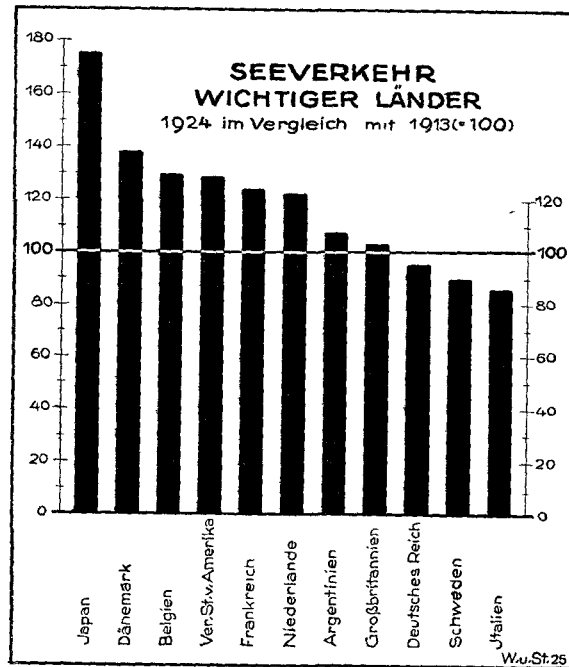
Der Seeschiffsverkehr wichtiger Länder im Jahre 1924.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung des internationalen Güteraustausches nahm auch der Seeschiffsverkehr im Jahre 1924¹⁾ bei fast allen Staaten — zum Teil sogar erheblich — zu. Zur Beförderung

der vermehrten Gütermengen stand etwa derselbe Schiffsraum wie im Vorjahr zur Verfügung. Zwar zeigte die Welthandelstonnage 1924 erstmalig nach dem starken Anwachsen während der Kriegs- und Nachkriegszeit einen geringen Rückgang gegen

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 4. Jg. 1924, Nr. 12, S. 363.

1923 (Mitte 1923 waren 65,2 Mill. Br.-R.-T., Mitte 1924 nur 64,0 Mill. Br.-R.-T. vorhanden), auf der anderen Seite wurde aber auch der aufgelegte Schiffsraum zum Teil wieder in Fahrt gesetzt. Das Verhältnis zwischen fahrtbereiter Tonnage und Ladungsangebot war für die Reedereien etwas besser als 1923, was auch in der Frachtenbewegung im allgemeinen zum Ausdruck kam. Immerhin bestand gegenüber der Vorkriegszeit noch ein erhebliches Mißverhältnis zwischen beiden, das hauptsächlich auf den größeren Umfang der Welt-Tonnage und ihre Modernisierung (lebhaft abwrack- und Neubautätigkeit, Anwachsen der Dampf- und Motortonnage, Abnahme der Segelschiff-tonnage) zurückzuführen ist, die die Fahrt- und Ladegeschwindigkeit bedeutend erhöhte; dazu tritt noch die Verbesserung der Umschlagseinrichtungen. Der Passagierverkehr erfuhr 1924 auf seinem wichtigsten Gebiet, der Fahrt über den Nordatlantik, als Folge der neuen Einwanderungsbestimmungen der Vereinigten Staaten von Amerika einen weiteren Rückgang, der auch durch Zunahme auf anderen Strecken nicht ausgeglichen werden konnte. Von diesem Rückgang wurden fast ausschließlich die Linienreedereien betroffen, die andererseits aber auch aus der Zunahme des internationalen Güter-austausches den Hauptgewinn ziehen konnten. Bei allen europäischen Staaten ist mit Ausnahme von Deutschland, Spanien und Estland eine Steigerung des Verkehrs zu verzeichnen.



Seeschiffsverkehr wichtiger Länder im Mittel von Ein- und Ausgang. (Raumgehalt in 1000 Reg.-Tons netto*)

Länder	1913	1923	1924
Deutsches Reich	27 119	27 414	25 856 ^{*)}
Irland ^{*)}	21 814	21 102	20 941 ^{*)}
Großbritannien ^{*)}	58 442	60 876 ^{*)}	60 270
Niederlande ^{*)}	—	—	5 274
Belgien ^{*)}	14 084	13 902	17 196
Frankreich ^{*)}	16 902	20 376	21 937 ^{*)}
Italien	30 312	36 282	37 608
Griechenland	18 834	14 106	16 206
Bulgarien	—	4 620	5 160
Spanien	1 128	1 500	1 637 ^{*)}
Lettland	27 390	22 630	20 639 ^{*)}
Estland ^{*)}	—	1 434	1 494
Finnland	960	1 086	990
Schweden	3 663	3 456	3 456
Norwegen ^{*)}	13 764	12 216	12 390
Danemark	4 248	3 642	4 158
Algerien	9 817	11 820	13 531
Ägypten	4 218	5 934	6 444
Südafrik. Union ^{*)}	5 634	5 226	5 952
Britisch Indien ^{*)}	5 316	5 070	4 800
Japan	7 518	7 182	7 644
Uruguay	24 810	37 302	42 823 ^{*)}
Argentinien	11 952	12 473	12 473
Chile	11 531	7 668	12 384
Ver. Staaten v. Amerika	—	2 946	3 252
Australien	53 287	66 438	68 562
Neuseeland	5 304	4 872	4 944
Neuseeland	1 670	2 088	2 220

*) Zum Teil nach nichtamtlichen Quellen. Die Angaben lassen nicht überall erkennen, ob es sich um den Gesamtverkehr oder nur um den Auslandsverkehr handelt; wenn möglich, wurde nur letzterer eingesetzt. — ¹⁾ Gesamtverkehr. — ²⁾ Raumgehalt beladener Schiffe. — ³⁾ Geschätz. — ⁴⁾ Ab 1. April ohne Irland.

In Großbritannien wurde die Entwicklung des Schiffsverkehrs nach Beendigung des Ruhrkampfes durch die Schwierigkeiten im Kohlenabsatz gehemmt, die in den letzten Monaten des Jahres, als die englische Kohle wieder in weiten Gebieten dem Wettbewerb der Ruhrkohle begegnete, immer schärfere Formen annahm. Die steigende Einfuhr von Getreide und Rohstoffen, wie Baumwolle und Wolle, vermochten nur ungenügenden Ersatz zu schaffen. Den verhältnismäßig größten Verkehrszuwachs unter allen europäischen Staaten hatten die Niederlande aufzuweisen. Die Beendigung des Ruhrkampfes machte sich stark bemerkbar. Die Erzfufuhr stieg von 1,59 Mill. t im Vorjahr auf 6,11 Mill. t. Aber auch umfangreiche Getreide- und Wolltransporte für Rußland nahmen zum Teil infolge des deutsch-russischen Zwischenfalls ihren Weg über niederländische Häfen. So stieg der Transitverkehr über die Seehäfen von 8,78 Mill. t im Jahre 1923 auf 18,99 Mill. t im Jahre 1924. Belgiens eigener Verkehr hatte kaum Fortschritte zu verzeichnen. Die Steigerung im belgischen Gesamtverkehr beruhte fast ausschließlich auf einer Zunahme der Durchfrachten. Frankreichs Verkehrsumfang war im Zusammenhang mit der Frank-Entwicklung lebhaften Schwankungen unterworfen. Der seewärtige Güterversand war größer als 1923, der Kohlenempfang bedeutend kleiner. Wie die belgischen wurden auch die französischen Häfen häufiger als im Vorjahr von deutschen Schiffen angelaufen. In Belgien und Frankreich war der Verkehr weit größer als 1913. In Italien blieb der Verkehr dagegen noch stark hinter dem Vorkriegsstande zurück, obwohl die italienische Flotte erheblich größer als 1913 ist und das Jahr 1924 dem italienischen

Hafenverkehr gute Fortschritte brachte; bei einem Vergleich mit 1913 ist dabei zu beachten, daß jetzt Triest eingerechnet ist, das gerade im Jahre 1924 einen besonderen Aufschwung genommen hat. Wie in Frankreich war auch in Italien der einkommende Verkehr bedeutend umfangreicher als der ausgehende. Trotz aller entgegengesetzten Bemühungen war die ausländische Flagge in den italienischen Häfen be-

sonders im Auslandverkehr stark vertreten. Eine große Rolle spielte in Italiens Seeverkehr die Personenbeförderung, die gleichfalls viel umfangreicher als 1923 war. Spanien hatte mit starken wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, hohe Hafengebühren und hohe Betriebskosten der eigenen Flotte hemmten außerdem den Verkehr. In Estland erfuhr die Einfuhr gegen 1923 eine bedeutende Beschränkung. Der Verkehr Lettlands wurde anfangs durch Absatzschwierigkeiten des Holzhandels infolge ungünstiger Preisentwicklung auf dem Weltmarkt beeinträchtigt. Der Bezug russischen Petroleums aus Batum über See wurde im Berichtsjahr wieder aufgenommen. Von den nordischen Staaten litt Finnland zu Anfang des Jahres unter dem strengen Winter und den durch die schlechten Ernten des Vorjahres hervorgerufenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Später setzte eine rege Ausfuhr an Holz und Holzzeugnissen ein. Schweden baute besonders seine Verbindungen mit den Randstaaten aus. Der Holz- und Erzversand nahm einen großen Umfang an. Erheblich nahm der Verkehr in Norwegen und Dänemark, zum Teil mit der Entwicklung ihres Außenhandels, zu. Beide konnten ihr Liniennetz erweitern; Norwegen nimmt besonders im nordatlantischen Verkehr eine beachtenswerte Stellung ein. Alle drei skandinavischen Staaten blieben bemüht, unter Ausschaltung des Umschlags in Deutschland ihre Ware möglichst unmittelbar vom Erzeugungsland zu beziehen.

Der Rückgang des Verkehrs der Südafrikanischen Union dürfte auf einer Verminderung der Kohlenausfuhr infolge Beendigung des Ruhrkonflikts zurückzuführen sein. Japans große Verkehrssteigerung hängt zum Teil mit dem starken Bedarf an Wiederaufbaumaterialien zusammen. Argentiniens Verkehrszunahme beruhte teilweise auf einer Erhöhung des Ballastverkehrs; im Linienverkehr wurden besonders die Verbindungen mit Europa und Nordamerika ausgebaut. In den Vereinigten Staaten von Amerika führte das Bemühen, der eigenen Flagge einen großen Anteil am Gesamtverkehr zu sichern, nur zu einer Vermehrung der Verkehrstonnage, nicht jedoch zu einer Zurückdrängung der fremden Flaggen. Ungleich mehr als der Anteil der amerikanischen Flagge an der Einfuhr nahm ihr Anteil an der einkommenden Tonnage zu. In der Ausfuhr waren die amerikanischen Schiffe sogar geringer als im Vorjahr beteiligt.

Der Güterverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen im März 1925.

Im März konnte der Schiffsverkehr nach den Störungen der Wintermonate fast überall wieder voll in Gang kommen, und da auf den meisten Strömen recht günstige Wasserstände herrschten, belebte sich der Verkehr erheblich. Dies gilt namentlich für das Elbe-Odergebiet, in dem der Verkehr an den angeführten Verkehrspunkten zusammen gegenüber dem Februar um $\frac{3}{4}$ zunahm und gegenüber dem Verkehr im März 1924, der durch den Winter noch stark behindert war, weit über das Doppelte betrug. Besonders gut entwickelte sich der

Verkehr auf der Oder, wo die Frachtsätze gegenüber Februar noch etwas weiter zurückgingen; am meisten erhöhten sich die Kohlenverladungen von Kosel, sowie der Erzversand von Stettin, dessen Seeverkehr gleichfalls einen lebhaften Aufschwung nahm. Berlins Zufuhr von der oberen und unteren Oder konnte sich annähernd verdoppeln. Auf der Elbe, wo die Frachtsätze ihren sehr niedrigen Stand kaum erhöhen konnten, vermehrte sich der Verkehr in Hamburg und bei Schandau gegenüber Februar um die Hälfte. Im Versand ab Hamburg kam namentlich die stärkere Getreidezufuhr über See zum Ausdruck.

In den Seehäfen der Weser und Ems nahm die Zufuhr über See gegenüber Februar erheblich zu, doch kam dies der Binnenschifffahrt nur bei dem Erzversand ab Emden zustatten; dagegen war der Kohlenverkehr vom Ruhrgebiet nach der Ems und Weser wesentlich lebhafter als im Februar und auch als im März 1924. Im Gegensatz zu den übrigen Stromgebieten stand die Entwicklung der Rheinschifffahrt. Fast in noch stärkerem Maße als auf Elbe und Oder erschweren im Rheingebiet die Ausnahmetarife der Reichsbahn den Wettbewerb der Binnenschifffahrt. Während sich schon auf der Elbe die Frachtsätze kaum höher als in der Vorkriegszeit stellten, erlitten sie auf dem Rhein gegenüber Februar einen so erheblichen Rückgang, daß sie trotz der beträchtlich gestiegenen Schiffsfahrtskosten bedeutend unter den Sätzen der Vorkriegszeit lagen. Allerdings wirkte bei der Lähmung der Rheinschifffahrt außer dem Wettbewerb der Reichsbahn die flauere Wirtschaftslage und besonders der Umstand mit, daß infolge des milden Winters die Kohlenlager vielfach noch gefüllt waren und der Absatz der Ruhrkohle sehr ungünstig war. Dies zeigt sich besonders in den Verschiffungen von der Ruhr nach den oberrheinischen Häfen, die gegenüber Februar erheblich zurückgingen. Der Verkehr über Emmerich, auch die Kohlenausfuhr, war zwar lebhafter als im Februar, doch konnte der Rheinverkehr insgesamt nur eine geringe Zunahme erfahren.

Auf der Donau entwickelte sich der Verkehr, besonders die Ausfuhr, bei guten Wasserständen recht günstig, wozu auch beitrug, daß die Donauschifffahrt im Gegensatz zur übrigen deutschen Binnenschifffahrt durch die Reichsbahntarife eher gefördert als beeinträchtigt wird. Betrachtet man die angeführten Verkehrszahlen insgesamt, so läßt sich immerhin ein Anwachsen gegenüber Februar um 17 vH feststellen; gegenüber dem durch Frost noch stark be-

Binnenwasserstraßenverkehr wichtiger Verkehrspunkte im März (Vorläufige Ergebnisse).

Verkehrspunkte	Güter insgesamt im März				dav. Kohlen im März 1925	
	an		ab		an	ab
	1924	1925	1924	1925		
	in 1000 t					
Königsberg	—	8,7	—	8,5	—	3,5
Kosel	2,5	64,1	32,8	221,0	—	215,5
Breslau	—	11,0	33,7	59,4	0,4	50,9
Stettin und Swinemünde	10,0	101,8	33,6	97,5	46,2	2,7
Berlin	75,0	302,6	34,7	71,5	96,3	0,7
Magdeburg	22,4	56,3	32,5	49,1	5,7	0,2
Hamburg	221,4	314,3	216,2	298,6	15,5	31,3
Hannover und Umgegend	33,1	47,6	18,4	56,2	44,8	—
Emsbüden	27,4	110,4	48,6	118,7	109,0	—
Duisburg	106,5	333,8	127,4	1129,9	11,4	1131,5
Mannheim u. Ludwigshafen	590,1	641,0	61,4	129,6	473,5	27,1
Karlsruhe	39,6	33,1	22,1	17,3	26,5	—
Kehl	23,6	18,6	3,4	0,2	15,9	—
Frankfurt a. M.	79,0	118,2	27,5	12,5	50,2	0,1
Aschaffenburg	103,7	50,6	26,7	9,9	47,2	0,7
Passau und Regensburg	8,6	9,9	17,5	19,4	—	0,4
Unterwes. (Schl. Hemling.)	46,3	157,5	10,8	21,1	93,2	0,6
Im Ruhrgeb. (Schl. Münster)	85,2	164,0	116,2	288,4	—	280,3
„ (Schl. Duisburg)	48,4	202,4	793,9	477,0	4,8	435,0
„ Ausland über Emmerich	1898,1	1757,2	610,4	1234,3	1219,1	18,0
„ „ Schandau	27,0	50,9	50,4	98,8	—	32,3
Zusammen	3448	4554	3485	4419	2260	2231
vH des Vormonats	140	117	150	117	108	117

einfließen März 1924 war der Güterverkehr um etwa 30 vH umfangreicher.

Binnenschiffahrtsfrachtsätze je t.

Von — nach	Güterart	Transportbedingun- gen	Wäh- rung	1925		
				1913	Febr.	März
Rotterdam-Ruhrhäfen .	Eisenerz	Kahnfracht	hfl	0,43	0,29	0,21
„ - Mannheim .	Schwergut	Tagesmiete	b. cts	2,5 ¹⁾	2,5	2,25
Ruhrhäfen-Rotterdam .	Kohlen	Gesamifracht	RM	1,30	1,13	0,83
„ - Mannheim .	„	Kahnfracht	„	0,99	1,01	0,70
„ - „	„	Tagesmiete	RPf	3,5	4,0	—
„ - „	„	Schlepplohn	RM	0,77	1,05	1,00
Hamburg-Berlin, unt. .	„	Gesamifracht	„	2,85	2,70	2,99
„ -Tetschen . . .	Schwergut	„	„	5,10	5,59	5,61
Aussig-Magdeburg . .	Braunkohl.	„	„	2,04	—	1,99
„ -Hamburg	„	„	„	2,41	—	2,30
Stettin-Kosel	Eisenerz	„	„	4,55	5,00	5,00
Kosel-Stettin	Kohlen	„	„	4,63	6,08	5,79
„ -Berlin, ob.	„	„	„	5,54	6,63	6,35

Berichtigung: Die in „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 5, S. 156 und Nr. 7, S. 226 angegebenen Eisenerzfrachten Rotterdam-Ruhrhäfen für Jan. u. Febr. 1925 gelten nicht je t, sondern je Last (= 2000 kg).

Güterverkehr und Betriebsleistungen der Reichsbahn.

Die insgesamt im Januar beförderten Gütermengen waren um 3 vH umfangreicher als im Vormonat und auch zum ersten Male nach der Ruhrbesetzung größer als in einem der entsprechenden Monate der Nachkriegszeit.

Der Eil- und Stückgutverkehr wies gegenüber dem durch das Weihnachtsgeschäft belebten Dezemberverkehr einen geringen Rückgang auf, der Kohlentransport war dagegen erheblich größer. Der innere Verkehr der Reichsbahn war etwas schwächer als im Dezember, dagegen hat der Versand und Empfang nach bzw. von anderen Bahnen zusammen um ein Drittel und der Durchgangsverkehr um 14 vH zugenommen. Im ganzen zeigte der Verkehr im Magdeburger Bezirk infolge Beendigung der Zuckerrübenverarbeitung und der geringeren Nachfrage nach Braunkohlen den größten Rückgang, dagegen im Kölner Bezirk, wo der Steinkohlenversand recht reger war, die größte Steigerung. Die durchschnittliche Beförderungslänge hat sich etwas erhöht. Die beförderten beladenen Wagen wurden besser als im Dezember ausgenutzt.

Verkehrsleistung der Reichsbahn.

Monat bzw. Monatsdurchschnitt	Beförderte Mengen ^{*)}	davon				Seilestete tkm In Mill.	tkm je Wagen-achs-km	Einnahme je 1 tkm R Pf.
		Eil- und Stückgut	Stelnkohlen, Koks u. Brikketts	Braunkohlen, Koks u. Brikketts	—			
1913 ^{*)}	40,00	—	—	—	4825	2,9	3,6	
1922	33,25	1,36 ^{*)}	8,44 ^{*)}	4,71 ^{*)}	5576	3,9	1,7	
1924 ^{*)}	21,70	1,23	4,30	3,58	3481	3,4	5,4	
Nov. 1924	23,43	1,58	5,98	4,21	4607	4,0	4,5	
Dez.	23,59	1,43	7,50	4,46	4598	3,7	4,9	
Jan. 1925	30,52	1,42	8,25	4,43	4880	3,8	4,7	

¹⁾ Für die deutschen Staatsbahnen ohne Elsaß-Lothringen. — ^{*)} Bis 15. November 1924 unvollständige Angaben infolge Besetzung des Ruhrgebiets; auf die besetzten Gebiete entfielen 1922 rd. 30 vH des Gesamtverkehrs. — ^{*)} Ausschließlich der Güter ohne Frachtberechnung. — ^{*)} Monatsdurchschnitt Apr./Dez.

Die arbeitstägige Wagenstellung lag im März etwas über der des Vormonats, blieb jedoch noch bedeutend hinter der des März 1922 zurück, was zum Teil auf die Schwierigkeiten im Kohlenabsatz und die Verzögerung des Frühjahrsgeschäfts durch den Eintritt der Frostperiode, zum Teil auf den allgemein stärkeren Wettbewerb der Wasserstraßen und der Kraftwagen zurückzuführen sein dürfte. Die Stellung von gedeckten Wagen

war um 22 vH größer als im März 1922. Einen Rückgang der arbeitstägigen Stellung gegenüber dem Vormonat hatten Mitteldeutschland, das Ruhrgebiet und die Direktionsbezirke Hannover, Kassel, Ludwigshafen und Würzburg aufzuweisen. Günstig hat sich im Berichtsmonat der Stückgutverkehr entwickelt, obgleich er durch die anfangs März ausgebrochenen Streiks nachteilig beeinflusst wurde. Die Stellung von Wagen für den Düngemitteltransport nahm gegenüber dem Februar infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit ab. Verhältnismäßig weniger als die Zahl der gestellten Wagen nahm die Betriebsleistung gegenüber dem Vormonat zu; infolgedessen verminderte sich die Leerleistung nicht unerheblich.

Wagenstellung und Betriebsleistung der Reichsbahn.¹⁾

Monat bzw. Monatsdurchschnitt	Wagenstellung			Betriebsleistung			
	Insgesamt	davon		In Mill. Wagen-achs-km	Leerleist. vH der Gesamtleistung		
		bedeckte Wagen	offene Wagen ^{*)}				
		1000 Wagen		Insgesamt	davon beladen		
Januar 1925	2814	1266	2121	108,2	1277 ^{*)}	899 ^{*)}	29,60
Februar „	2767	1274	2010	115,3	1246	883	29,13
März „	3042	1398	2197	117,0	1324	957	27,72
Jan-März 1925	2874	1313	2109	113,5	1282	913	28,78
„ „ 1924 ^{*)}	1623	827	1040	63,2	904	640	29,18
„ „ 1922	3204	1012	—	124,8	1328	959	27,79

¹⁾ Ohne Direktionsbezirk Oppeln bzw. Kattowitz. — ^{*)} Sog. Kohlenwagen, umgerechnet in 10 t-Wagen. — ^{*)} Unvollständig infolge Besetzung des Ruhrgebiets. — ^{*)} Berichtigte Zahl.

Seefrachten im März 1925.

Die bereits im Februar abnehmende Geschäftstätigkeit an fast allen Heimfrachtmärkten kam im Verlauf des März zu weiterer Auswirkung. Gering waren im Verhältnis zu den Vormonaten die verladenen Mengen Argentinien sowie Vorderindiens, und auch für australisches Getreide haben die europäischen Ankäufe in der zweiten Monathälfte nachgelassen. Nur in den Ver. Staaten von Amerika gaben u. a. die großen Brotgetreide- und Mehlaufträge Rußlands die Veranlassung zu zeitweise reger Beschäftigung.

Die Verschiffungszahlen für Weizen nach England und dem Kontinent waren nach Angaben der Preisberichtsstelle beim „Deutschen Landwirtschaftsrat“ in 1000 t annähernd die folgenden:

Herkunftsgebiet	Februar	März
Vereinigte Staaten v. Amerika	399,2	628,3
Argentinien	308,6	183,4

Insgesamt gingen jedoch die Verschiffungsmengen und damit auch die Frachten auf nahezu allen größeren Märkten weiter zurück; ein Bild über das Ausmaß des Tiefstandes im März 1925 gewahrt ein Vergleich mit den Vorjahrsraten (in sh je Tonne):

von-nach	März	
	1924	1925
La Plata-Engl., Kont.	30/6	17/5 ^{1/2}
Ver. Staat, Atl. Häfen-Engl.	17/8 ^{1/2}	12/7 ^{1/2}
Karaachi, Bombay-Engl., Kont.	28/5 ^{1/2}	24/8
Südruss. Häfen-Engl. Kont.	15/9	12/4
Bilbao-Cardiff	7/4	6/4
Cardiff-Westitalien	12/6	9/5 ^{1/2}

Am La Plata vermochte auch die im Verlauf des Berichtsmonats eingetretene Senkung der argentinischen Getreidepreise einen Aufschwung des Handels nicht herbeizuführen. Sämtliche Häfen waren mit ladungsuchendem Schiffsraum verstopft und neue Aufträge nur zu äußerst gedrückten Raten erhältlich. Die vereinbarten Frachten ließen im Vergleich mit denen des Vormonats einen abermaligen scharfen Rückgang um 19 vH erkennen und lagen um 3 vH unter der durchschnittlichen Jahresrate von 1913.

Im Bereiche der Ver. Staaten von Amerika war der Wettbewerb der Tramp- mit der Linienschiffahrt nach wie

vor groß. Während letztere den Hauptanteil an dem Geschäft mit England und dem Kontinent hatte, beschränkte sich die Trampschiffahrt fast ganz auf den Getreide- und Mehlversand nach russischen und Mittelmeerplätzen. Die Frachtraten konnten sich gegenüber dem Februar nicht überall behaupten; sie sanken beispielsweise nach Leningrad im Monatsdurchschnitt um 3 vH und nach Westitalien um 6 vH. Auch die Zuckerfrachten für Ladungen ab Cuba gaben unter dem weiter gewachsenen Druck des beschäftigungslosen Schiffsraums um 7 vH nach.

Im Osten war bei einer um 9 vH gesunkenen Fracht die Geschäftslage, abgesehen von einigen Reisverschiffungen Rangoons und der Burmaküste, flau. Auch der australische Getreidemarkt nahm Mitte März eine schwächere Haltung an, so daß die Raten um 15 vH gegenüber dem Vormonat zurückgingen.

Die Chartertätigkeit am Schwarzen Meer und an der Donaumündung blieb wie im Februar träge. In Spanien und Nordafrika wurde die Aufwärtsentwicklung der Erz- und Phosphatfrachten trotz zeitweise lebhaften Verkehrs durch das vorherrschende Überangebot an Schiffsraum gehemmt.

Die englische Kohlenausfuhr hob sich ab Cardiff nach Südamerika und Ägypten, ab Tynehäfen nach Hamburg und Dänemark. Demzufolge zogen die Frachten nach dem La Plata um 14, nach Alexandria um 16, nach Westitalien um 3 und nach Hamburg um 4 vH gegenüber dem Vormonat an. Eine Senkung um 3 vH erfuhren dagegen die Raten ab Newcastle nach Stettin. Nach allen anderen Richtungen wurden bei ruhigem Geschäft meistens stetige Frachten bezahlt.

Am skandinavischen Erzfrachtenmarkt war die Ratenbildung uneinheitlich, da dem guten Ladungsangebot ein wechselndes Tonnageangebot gegenüberstand. In Richtung Narvik—Rotterdam gingen die Frachten um 2 vH zurück, während sie sich für Aufträge von Oxelösund nach Stettin um 4 vH verbessern konnten.

Von deutschen Nordseehäfen nach London sind die Raten für einige Güter herabgesetzt worden, und zwar

kosten nunmehr Schwerchemikalien, Schwerspat 7/6 sh je 1000 kg und Holz, Bretter, Bohlen bis 7 m lang 10/— sh je 1000 kg.

Die Gesamtfrachtenindexziffer der „Chamber of Shipping“ (1913 = 100) betrug im März 105,5 gegenüber 122,9 im Februar und gegenüber 137,2 im März 1924.

Seefrachtsätze im März 1925.

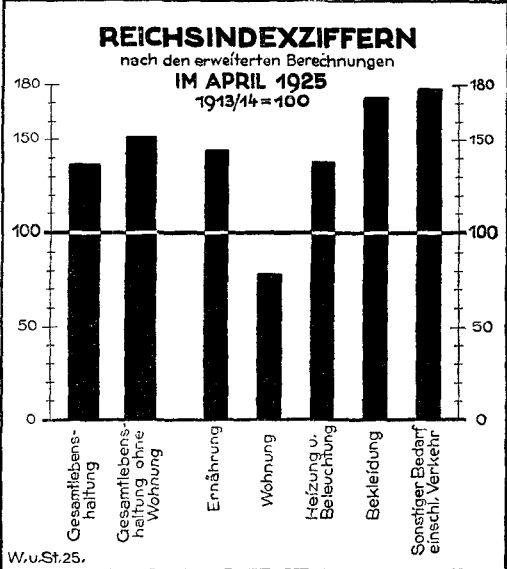
Abgangs-, Bestimmungs- Ort oder -Land	Güter- art	Währung u. Menge	Frachtsätze März 1925			Febr. 1925 = 100
			niedr.	höchst.	Durchschnitt	
La Plata ¹⁾ -Engl., Kont.	Getreide	sh je t	14/6	20/9	17/5½	81
Ver. Staat., Atl. Häl.-Engl. . .	"	sh je qtr	2/1	3/3	2/8½	92
" -Kont. . .	"	cts je 100 lbs	9,00	13,50	11,69	101
Virginien-Westitalien	Kohlen	£ je t	3,10	3,60	3,34	99
Cuba-Engl., Kontinent	Zucker	sh je t	18/10½	23/9	20/9½	93
Nordpazifik-Engl., Kont.	Getreide	"	33/9	40/—	36/7	103
Bombay- . . .	Schwergut	"	20/—	28/9	24/8	90
Burma- . . .	Reis ²⁾	"	26/3	35/—	30/9½	91
Wladiwostok- . . .	Bohnen	"	25/—	31/3	29/3½	82
Australien- . . .	Getreide ³⁾	"	40/—	55/—	44/—	85
Alexandrien-England	Baumwolls.	sh je 80 cdt	11/—	12/9	11/10	101
Südruss. Häfen-Engl., Kont. . .	Getreide	sh je t	10/6	13/9	12/4	89
Donau- . . .	"	"	16/—	17/6	17/—	99
Bilbao-Cardiff	Erz	"	6/3	6/6	6/4	97
Cardiff-Rouen	Kohlen	"	3/6	5/6	4/5½	98
" -Westitalien	"	"	9/3	10/6	9/9½	103
" -Port Said	"	"	10/9	11/6	11/1½	111
" -La Plata	"	"	14/—	16/9	15/9½	114
Hamb.-Buenos Aires ²⁾	Stückgut	"	—	—	35/—	100
" -Rio de Janeiro ²⁾	Schwergut	"	—	—	20/—	100
" -Nordamerika ²⁾	"	"	—	—	27/6	100
Tynefuß-Antwerpen	Kohlen	£ je t	3,00	5,00	4,00	100
" -Hamburg	"	sh je t	2/9	4/9	3/1	106
" -Stettin	"	"	3/7½	4/6	4/½	104
Westfalen ⁴⁾ -	"	"	5/3	5/6	5/4	97
Hamburg-Danzig ⁴⁾	Schwergut	RK je t	5,00	5,25	5,17	103
" -Kopenhagen ⁴⁾	"	sh je t	10/—	15/—	12/6	100
" -London ⁴⁾	"	d. Kr. je t	10,00	12,00	11,00	100
Oxelösund-Stettin	Erz	sh je t	7/6	10/—	8/9	95
Narvik Rotterdam	"	s. Kr. je t	3,00	3,30	3,22	104
Königsberg-Bremen	Getreide	"	3,80	4,00	3,93	98
" -Niederlande	Holz	htl je std	—	—	6,50	100
					21,00	100

¹⁾ Oberer Flußlauf. — ²⁾ Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Konferenzraten). — ³⁾ Nach Herrmann und Theilnehmer, Spediteur-Verein, Hamburg. — ⁴⁾ Über Emden oder Rotterdam.

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltungskosten im Deutschen Reich im April 1925.

Die (auf erweiterter Grundlage berechnete) Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“ einschl. Verkehr) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats April auf 136,7; sie hat sich gegenüber dem Vormonat (136,0) um 0,5 vH erhöht. Nach der alten Methode, die nur die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfaßt, würde sich die Indexziffer im April auf 126,8, somit um 0,9 vH höher als im März (125,7), stellen. Die Steigerung ist vor allem auf die in einer größeren Anzahl von Ländern, namentlich in Preußen, im April erfolgte Erhöhung der gesetzlichen Wohnungsmieten zurückzuführen, deren Steigerung gegen März im Reichsdurchschnitt 8,7 vH (= 6,3 vH der Friedensmiete) beträgt. Die Aufwärtsbewegung wird jedoch zum großen Teil wieder ausgeglichen durch eine Senkung der Ernährungs-kosten. Diese wirkt sich wegen des großen Anteils, den diese Ausgabengruppe im Rahmen des Gesamtbudgets einnimmt, trotz ihres geringen Ausmaßes (1,1 vH) ver-



hältnismäßig stark aus. Die weichende Preistendenz bei den Nahrungsmitteln beschränkt sich im wesentlichen auf Butter, Milch und Eier, erklärt sich also teilweise aus der Jahreszeit und dem damit verbundenen stärkeren Angebot. Die Meßziffern der übrigen Ausgabengruppen (Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, „Sonstiger Bedarf“) weisen im April eine leichte Steigerung auf, die allerdings nur bei der Bekleidung ein halbes Prozent überschreitet.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten nach der neuen (erweiterten) Berechnungsmethode (1913/14=100) im April 1925.

1925	Gesamt-lebens-haltung ¹⁾	Gesamt-lebens-haltung ohne Wohnung	Er-näh-rung	Woh-nung	Heizung und Be-leuch-tung	Be-leidung	Sonst'ig. Bedarf einschl. Verkehr	Ernäh-r., Wohn-ung, Heiz-ung, Beleuch-t., Bekleidg.
Februar . . .	135,6	151,9	145,3	71,5	138,0	172,4	177,1	131,3
März	136,0	152,2	145,8	72,2	137,9	172,4	177,4	131,7
April	136,7	151,4	144,2	78,5	138,2	173,5	178,0	132,4
Abweichung April gegenüber März (in vH)	+0,5	-0,5	-1,1	+8,7	+0,2	+0,6	+0,3	+0,5

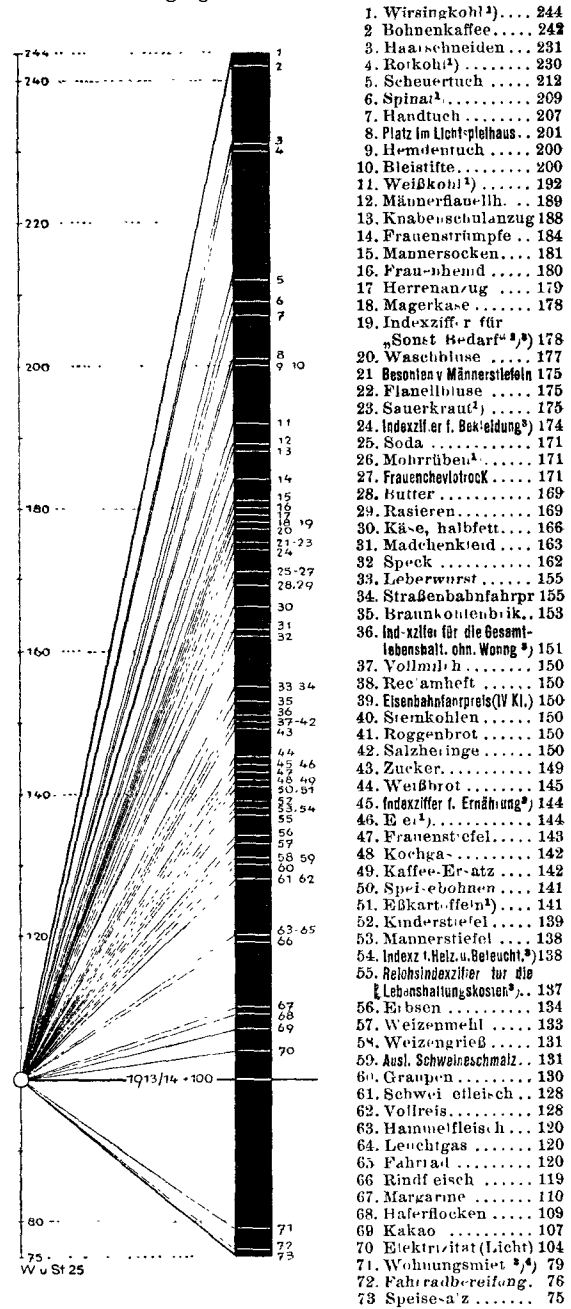
¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, Verkehr, „Sonstiger Bedarf“ (ohne Steuern und soziale Abgaben).

Der Stand der Kleinhandelspreise in der ersten Aprilhälfte 1925 gegenüber der Vorkriegszeit.

Die ihrer Größe nach geordneten Preis-meßziffern*) der Lebensbedürfnisse, die als Grundlage für die Berechnung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten dienen, zeigen die größte Überhöhung gegenüber der Vorkriegszeit bei den Preisen für Wäsche und Kleider, die in einer entsprechenden Verteuerung der Rohstoffe begründet ist, ferner von den Nahrungsmitteln namentlich bei den Gemüsepreisen. Die Preis-meßziffer von 170 wird (abgesehen von einer Ausnahme) von sämtlichen Waren beider Gruppen nicht unterschritten. Das Preisniveau der wichtigsten Brennstoffe (im Hausbrand) liegt ziemlich gleichmäßig auf etwa 50 vH über dem Vorkriegsstand. Die gleichen Meßziffern weisen die Tarife der hauptsächlichsten Verkehrsmittel (Reichseisenbahn und Straßenbahn) auf, während der Preis eines Fahrrades — wahrscheinlich infolge der niedrigen Preise für die Bereifung — einen wesentlich niedrigeren Stand (Meßziffer: 120) einnimmt. Einige der wichtigsten Nahrungsmittel des Massenverbrauchs wie Brot, Kartoffeln, Zucker, Eier und Milch, liegen zwischen den Preis-meßziffern 140 und 150; sie decken sich also in ihrer Höhe ziemlich mit der Indexziffer für die Ernährungskosten. Von den oben angeführten Bekleidungspreisen hebt sich das Preisniveau der Schuhwaren mit nur um 40 vH höheren Preisen als vor dem Kriege ab. Das Besohlen von Stiefeln zeigt allerdings eine Überhöhung der Vorkriegspreise um 75 vH, die zum Teil in dem um etwa 85 vH verteuerten Sohlleder (Großhandelspreis) begründet ist. Den tiefsten Stand der Meßziffern (etwa 110 bis 130) zeigen bei den Nahrungsmitteln namentlich die Preise für Fleisch, Margarine und Nährmittel

* Die Preis-meßziffern sind unter Anwendung des für die Indexberechnung verwendeten Wägungsverfahrens für den Durchschnitt der 72 Eildienstgemeinden berechnet worden. Ein Vergleich mit den in „W u St.“, 4 Jg. 1924, Nr. 16, S. 508 veröffentlichten Meßziffern ist nicht möglich, da diese ungewogene Durchschnitte darstellen.

Stand der Kleinhandelspreise wichtiger Waren (im gewogenen Durchschnitt der 72 Eildienstgemeinden) 1. Aprilhälfte 1925 gegen 1913/14 (=100).



¹⁾ April 1914=100. — ²⁾ Einschließlich Verkehr. — ³⁾ Durchschnitt April 1925. — ⁴⁾ 2 Zimmer und Küche.

(Weizengrieß, Erbsen, Weizenmehl, Graupen, Reis, Haferflocken). Etwa gleich hoch stehen die Leuchtmittelpreise. Bei diesen weist die Meßziffer für elektrischen Lichtstrom dank der technischen Fortschritte auf diesem Gebiet mit nur 4 vH über dem Vorkriegspreis einen beträchtlich niedrigeren Stand auf als das Preisniveau von Leuchtgas (Meßziffer: 120). Unter dem Preisstand von

1913/14 halten sich die Preise für Fahrradbereifung und für Speisesalz, ferner die gesetzliche Miete der Zweizimmerwohnung (mit Küche). Bei der Bereifung bewirken die Verbilligung die fast auf die

Hälfte des Vorkriegsstandes gesunkenen Kautschukpreise, bei Speisesalz die von 12 M. (in der Vorkriegszeit) auf 0,74 RM (für je einen Doppelzentner) herabgesetzte Steuer.

Kleinhandelspreise in 18 Großstädten am 29. April 1925 (in RM je kg).

Lebensbedürfnisse	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Essen	Frankfurt a. M.	Hannover	Stuttgart	Chemnitz	Dortmund	Magdeburg	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Augsburg	Aachen	Karlsruhe	Lübeck
Ortsübliches Roggen- . . . (a)	0,40	0,42	0,46	0,39	0,40	0,50	0,41	0,38	0,40	0,38	0,40	0,35	0,42	0,41	0,46	0,38	0,40	0,33
Grau- Misch- oder Schwarzbrot (b)	-	0,32	-	0,35	-	0,37	0,53	-	0,35	0,35	0,36	0,35	0,40	0,47	0,52	0,34	-	0,50
Weizenmehl, etwa 70% . . .	0,52	0,56	0,52	0,56	0,46	0,48	0,48	0,46	0,50	0,56	0,50	0,40	0,46	0,48	0,46	0,56	0,51	0,60
Graupen, grobe	0,52	0,56	0,64	0,56	0,48	0,52	0,40	0,63	0,64	0,60	0,50	0,54	0,50	0,56	0,54	0,50	0,68	0,48
Haferflocken ¹⁾	0,54	0,58	0,64	0,60	0,52	0,51	0,52	0,54	0,58	0,60	0,50	0,54	0,50	0,56	0,60	0,56	0,56	0,50
Reis, Vollreis ²⁾	0,68	0,70	0,60	0,72	0,52	0,62	0,64	0,66	0,64	0,72	0,60	0,60	0,52	0,84	0,60	0,64	0,84	0,60
Erbsen, gelbe ³⁾	0,64	0,60	0,64	0,60	0,52	0,57	0,50	0,54	0,56	0,76	0,56	0,48	0,40	0,50	0,48	0,56	0,62	0,60
Speisebohnen, weiße ³⁾	0,60	0,76	0,60	0,56	0,56	0,62	0,48	0,70	0,56	0,56	0,66	0,66	0,50	0,56	0,60	0,60	0,58	0,64
Erbsen, gelbe ³⁾	0,08	0,14	0,16	0,10	0,08	0,13	0,11	0,12	0,14	0,10	0,11	0,10	0,08	0,11	0,14	0,14	0,12	0,14
Mohrrüben (gelbe Rüben) . . .	0,20	0,22	0,44	0,25	0,20	0,20	0,18	0,20	0,30	0,30	0,20	0,20	0,20	0,20	0,30	0,20	0,20	0,20
Rindfleisch (Kochfleisch m. Knoch.)	2,20	2,00	2,04	2,20	1,90	1,90	2,22	2,06	2,20	2,20	2,40	2,32	1,80	2,20	1,70	2,40	2,32	2,00
Schweinefleisch (Bauchfl.) ⁴⁾	1,90	2,00	2,16	2,00	1,62	2,06	2,46	1,96	2,00	2,00	2,30	1,98	1,80	2,00	2,00	2,60	2,20	1,80
Kalb- (Vordfl., Rippen, Hals)	2,50	2,70	1,96	2,40	2,02	2,31	2,50	2,28	2,60	2,40	2,80	2,38	1,20	2,60	2,60	2,40	2,70	2,00
Lammfleisch (Brust, Hals, Dünung)	2,00	2,70	1,72	2,20	1,86	2,20	2,16	2,13	1,90	2,60	2,00	2,28	2,00	2,00	1,80	2,20	1,90	2,60
Speck (fett, geräuch., inländ.)	3,20	2,80	4,00	3,20	2,64	2,81	3,80	2,49	3,40	2,80	2,80	2,80	2,80	4,00	4,20	2,60	4,40	2,80
Butter (inländ., mittl. Sorte)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
a) Molkereibutter	4,00	4,20	4,40	4,40	4,08	4,16	4,30	4,24	4,60	4,60	4,60	4,16	3,80	4,40	4,00	4,00	5,00	4,00
b) Landbutter	3,60	3,60	3,40	4,40	3,58	3,90	3,90	-	3,70	5,20	4,00	3,80	3,40	3,80	3,60	3,60	4,20	3,60
Margarine	1,60	1,80	2,00	2,00	1,60	1,51	2,00	1,72	1,70	1,60	1,60	1,72	1,60	1,80	1,80	1,40	2,00	1,80
Schweineschmalz (ausländ.)	1,84	2,10	2,40	2,00	1,80	1,95	1,90	1,93	2,00	2,20	1,90	1,74	1,80	2,20	1,90	2,15	2,00	2,00
Schellfische mit Kopf ⁵⁾	0,80	1,90	1,10	-	0,86	-	1,20	1,02	0,80	0,80	1,60	0,96	-	-	1,00	2,00	1,70	1,60
semahl. (einer) Haushaltszucker (Weiß)	0,68	0,72	0,72	0,76	0,64	0,68	0,78	0,69	0,80	0,72	0,68	0,68	0,68	0,72	0,72	0,70	0,76	0,68
Eier, Stück	0,12	0,12	0,10	0,12	0,09	0,13	0,12	0,10	0,12	0,13	0,12	0,10	0,09	0,14	0,11	0,12	0,14	0,10
Vollmilch, Liter ab Laden	0,26	0,26	0,32	0,35	0,23	0,28	0,34	0,27	0,36	0,31	0,30	0,28	0,22	0,36	0,32	0,28	0,36	0,26
Steinkohle (Hausbrand) ⁶⁾	2,08	2,25	2,54	1,87	1,65	1,11	2,05	2,20	2,70	2,25	1,40	2,45	2,05	-	-	2,85	2,20	2,25
Briketts (Braunkohlen) ⁶⁾	1,57	1,95	2,09	1,54	1,41	-	1,65	1,60	2,05	1,45	1,35	1,50	1,65	1,70	2,05	1,10	1,85	1,70

¹⁾ Lose oder offen. — ²⁾ Mittlere Sorte. — ³⁾ Ungeschält. — ⁴⁾ Ab Laden. — ⁵⁾ Frisch. — ⁶⁾ 1 Ztr. frei Keller. — ⁷⁾ Gespalten. — ⁸⁾ Fettnuß.

Die internationalen Indexziffern für die Wohnungsmieten in den Jahren 1920—1925.

Die Gestaltung der Wohnungsmieten hat in den meisten Ländern seit Kriegsende eine von den übrigen Kosten der Lebenshaltung gesonderte Entwicklung genommen. Dies erklärt sich vor allem daraus, daß — wenigstens in der Kriegszeit und den ersten Nachkriegsjahren — fast in sämtlichen Staaten die Mietfestsetzung der behördlichen Zwangsregelung unterlag¹⁾, die bestrebt war, die Mieten nicht der allgemeinen Steigerung der Lebenshaltungskosten folgen zu lassen. Ein ungefährer Maßstab der Miethöhe im Vergleich zu dem allgemeinen Preisniveau ergibt sich dadurch, (daß die Mietindexziffer²⁾ zu der gleichzeitigen Indexziffer für die Ernährungskosten³⁾ in Beziehung gebracht wird. Für den Vergleich der internationalen Lebenshaltungskosten ist es von Bedeutung, aus den derart gewonnenen Verhältniszahlen zu ersehen, in welchem Maße ein niedriges Niveau der Mietpreise dazu beiträgt, den Verteuerungssatz der Lebenshaltungskosten herabzudrücken.

Der Vergleich des Verhältnisses zwischen Miet- und Ernährungindexziffern läßt deutlich drei verschiedene Ländergruppen erkennen, die sich in der Höhe dieser Verhältniszahlen, vor allem aber in den Veränderungstendenzen unterscheiden. Die ausgesprochenen Inflationsländer zeichnen sich durch besonders weit hinter den Ernährungskosten zurückgebliebenen Mietsätze aus. In der Zeit der

Hochinflation macht die Mietindexziffer hier häufig nur etwa den hundertsten Teil der Ernährungsindexziffer aus. Allerdings sind gerade in diesen Ländern die stärksten Veränderungen zu finden. Mit fortschreitender Inflation pflegt die Miete mehr und mehr hinter den übrigen steigenden Lebenshaltungskosten zurückzubleiben; sie vermag ihnen in ihrer Aufwärtsbewegung nicht zu folgen. Sobald aber stabile Währungs- und Preisverhältnisse eingetreten sind, besteht die Tendenz, daß die Miete den Vorsprung der übrigen Ausgabengruppen durch stärkere Aufwärtsbewegung ihrer Meßziffer aufzuholen versucht. Besonders deutlich zeigt sich diese Entwicklung in Deutschland. Der Umschwung liegt hier, ebenso wie in Ungarn und in Polen, um die Jahreswende 1923/24; Österreich war bereits im Jahre 1922 auf dem Tiefstand angelangt. Nach Überschreiten des Wendepunktes steigen in diesen vier Inflationsländern die Verhältniszahlen zwischen Miet- und Ernährungsindexziffern stark an.

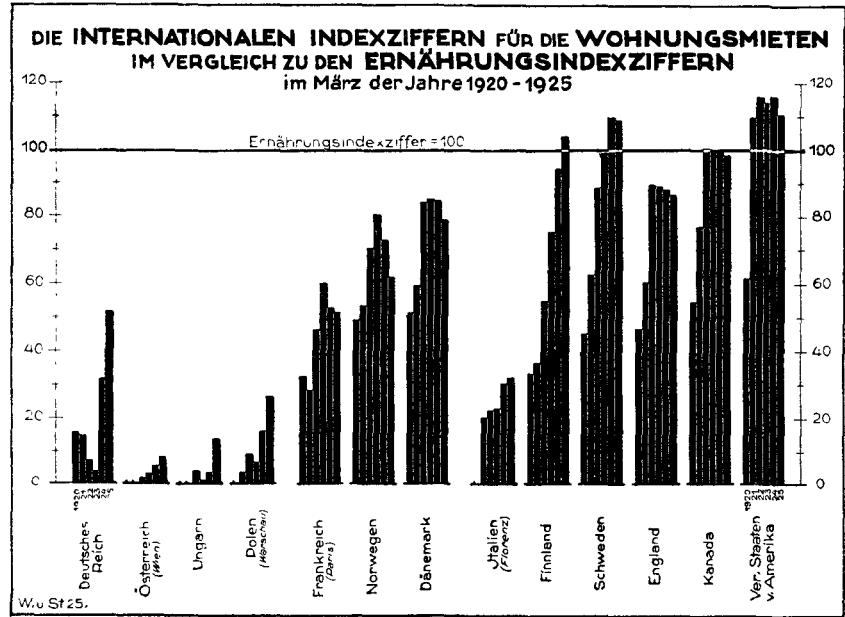
Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Ländern, bei denen man zwar nicht von einer ausgesprochenen Inflation sprechen kann, deren Währungen aber bei allgemeiner Stabilität vorübergehend eine Periode der Entwertung durchgemacht haben. Hier übertragen sich die Schwankungen auch auf das Verhältnis zwischen Miet- und Ernährungsindexziffern. Bei Stabilität der Währungs- und Preisverhältnisse zeigt die ursprünglich durch Zwangswirtschaft niedrig gehaltene Miete das Streben zur Anpassung an das allgemeine Preisniveau, die Ver-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1923, Nr. 2, S. 55. — ²⁾ Die Indexziffern der Gesamtlebenshaltungskosten sind als Vergleichsgrundlage unzureichend, da die Gewichtszahlen der einzelnen Bedürfnisgruppen, insbesondere die der Wohnungsmieten, in den Berechnungen der verschiedenen Länder sehr weit voneinander abweichen.

hältniszahl zwischen den beiden Indexziffern bewegt sich also aufwärts. Setzt aber nach Währungsverschlechterung eine allgemeine Preissteigerung ein, so vermögen die stabileren Mietsätze dieser Bewegung nicht voll zu folgen, die Verhältniszahl zeigt dann sinkende Tendenz. Für Frankreich, Norwegen und Dänemark läßt sich dies für die Zeit von 1923 ab verfolgen, nachdem hier bis zu diesem Zeitpunkt stärkere Zunahme der Miet- gegenüber der Ernährungsmeßziffer zu beobachten war.

Eine andere Entwicklung weisen die Länder mit festen Währungsverhältnissen auf. Bei diesen liegt die Verhältniszahl zwischen Miet- und Ernährungsindexziffer in der ersten Nachkriegszeit am tiefsten, um sich dann von Jahr zu Jahr zu erhöhen. Die Mietindexziffer hat also die Tendenz, sich dem allgemeinen Preisniveau zu nähern. In den Vereinigten Staaten von Amerika überschreitet die Mietindexziffer bereits im Jahre 1921 die Ernährungsindexziffer und hält sich dann etwa 10 bis 15 vH über dieser. In Kanada sind seit 1922 beide Meßziffern etwa gleich hoch. Schweden erreichte diesen Punkt im März 1923, um ihn in den beiden nachfolgenden Jahren um etwa 10 vH zu überschreiten. In England hält sich der Mietindex in den Märzmonaten

1922—1925 etwa 10—15 vH unter den Ernährungsindexziffern. Auch Finnland, das zu den Ländern mit stabilen Währungsverhältnissen zu rechnen ist, nähert sich bereits 1924 mit seiner Mietindexziffer der Ernährungsindexziffer, die im März 1925 um fast 5 vH überschritten wird. In Italien, dessen Währung in den letzten Jahren ebenfalls ziemlich stabil war, liegt zwar die Meßziffer der Wohnungsmiete noch etwa 70 vH unter dem Ernährungsindex, die Verhältniszahl zwischen diesen beiden Meßziffern weist aber wie in den übrigen Ländern mit gefestigten Währungsverhältnissen die charakteristische Aufwärtsbewegung auf.



Die internationalen Indexziffern für die Wohnungsmieten im Vergleich zu den Ernährungsindexziffern.*)

Länder	März 1920			März 1921			März 1922			März 1923			März 1924			März 1925		
	Miet-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern = 100	Miet-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern = 100	Miet-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern = 100	Miet-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern = 100	Miet-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern = 100	Miet-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern	Ernährungs-Index-ziffern = 100
Deutsches Reich	171	1101	15,5	198	1352	14,6	250	3602	6,9	11300	331 500	3,4	38 Bill.	120 Bill.	31,7	72 ²⁾	139 ³⁾	51,8
Österreich (Wien)	—	—	—	—	—	—	1407	904,4	1,6	34600	1163 700	3,0	75100	1 93 000	5,4	133 000	1 622 500	8,2
Ungarn	—	—	—	—	—	—	357	887,6	4,0	611	58 192	1,0	57600	1 752 000	3,5	205 000 ⁴⁾	2 180 000 ⁵⁾	14,0
Polen (Warschau)	—	—	—	1155	3288 ³⁾	3,5	7414	81269	9,1	76690	1 132 960	6,8	25 ⁶⁾	155 ⁷⁾	16,1	48 ⁸⁾	179 ⁹⁾	26,8
Frankreich (Paris)	100	306	32,7	100	350	28,6	140	301	46,5	200	332	60,2	200	378	52,9	206 ⁴⁾	380 ⁵⁾	51,4
Norwegen	147	298	49,9	161	299	53,8	168	238	70,7	173	214	80,8	176	241	73,0	176	284	62,0
Dänemark	130 ⁶⁾	253 ⁵⁾	51,4	141 ⁷⁾	236 ⁸⁾	59,7	155 ⁹⁾	184 ⁴⁾	81,2	160 ⁵⁾	188 ⁶⁾	85,7	170 ⁷⁾	200 ⁸⁾	85,0	170 ⁹⁾	215 ⁴⁾	79,1
Italien (Florenz)	—	—	—	110	541	20,3	120	534	22,5	120	521	23,0	162	532	30,5	194 ⁷⁾	603 ⁷⁾	32,2
Finnland	308	915	33,7	418	1137	36,8	603	1093	55,2	804	1066	75,4	981	1037	94,6	1165	1119	104,1
Schweden	130	287	45,3	155	247	62,8	163	184	88,0	163	164	99,4	178	160	111,5	186	171	108,8
England	110	235	45,8	144	238	60,5	155	173	81,6	150	168	89,3	147	167	85,0	147	170	86,5
Kanada	118	215	54,9	137	178	77,0	143	142	100,7	145	145	100,0	143	143	100,0	143	145	98,6
Ver. St. v. Amerika	135 ¹⁾	215 ²⁾	61,6	150 ³⁾	145 ⁴⁾	109,7	161	139	115,8	162	142	114,7	167	144	116,0	168 ⁵⁾	152 ⁶⁾	110,5

*) Vorkriegszeit = 100. — 1) Berechnet auf *RM*-Basis, Ernährungsindex nach der alten Methode. — 2) Dezember 1924. — 3) Berechnet auf *Zloty*-Basis. — 4) IV. Vierteljahr 1924. — 5) I. Halbjahr. — 6) II. Halbjahr 1924. — 7) Februar 1925. — 8) Juni 1920. — 9) Mai 1921

Großhandelspreise Anfang Mai 1925.

Die Chicagoer Getreidepreise zeigten Anfang Mai Ansätze zu einer neuen Befestigung, nachdem die Schwankungen während der letzten beiden Monate nach Erreichung des Tiefpunktes Anfang April allmählich an Intensität abgenommen hatten.

Neben den wenig günstigen Saatenstandsberichten hat der Eintritt in den Liquidationsmonat der amerikanischen Spekulation zu diesem Umschwung beigetragen. Während in den Vormonaten das Realisationsangebot von Getreide auf den Maitermin

bar machten. Rückläufig waren vor allem die Preise für Wolle, Baumwolle und Baumwollhalbware. Der bis Ende April anhaltende Rückgang der Metallpreise wird in der Hauptsache dadurch erklärt, daß die Zunahme der Produktion gegenwärtig die Zunahme des Verbrauchs übersteige. Bei den im ganzen nachgebenden Metallpreisen hatte sich der Preis für Antimon bis Mitte April noch gehalten, ist aber seitdem von 121 *RM* auf 109 *RM* je 100 kg zurückgegangen. Anfang Mai setzte bei Kupfer, Blei, Zink und Zinn sowohl auf dem Weltmarkt wie in Deutschland eine leichte Preissteigerung ein.

Die Schrottpreise sind nach vorübergehender Steigerung wieder etwas zurückgegangen, eine bestimmte Richtung in der Preisentwicklung ist nicht zu erkennen. Die anhaltende leichte Steigerung der Preise für Stab- und Formeisen ist zum Teil auf die Fortschritte in der Verbandsbildung zurückzuführen, wurde aber auch durch die weiterhin lebhaftere Nachfrage unterstützt. Die Preise für Walzdraht und Bleche haben jedoch nachgegeben. Nachdem ab 1. April der Röhrenverband den Verkauf aufgenommen hat, steht auch die Gründung des A-Produktenverbandes (Halbzeug, Formeisen, Eisenbahnoberbaumaterial) und damit die Wiederherstellung des früheren Stahlwerksverbandes bevor; der Verkauf erfolgt bereits ab 1. Mai für Rechnung des Verbandes. Gleichfalls wurde im Kohlenbergbau eine Einigung erzielt. Das niederschlesische Steinkohlensyndikat hat seinen am 31. März 1925 abgelaufenen Vertrag bereits Mitte April erneuert, und am 30. April wurde nach langwierigen Verhandlungen und nach voraufgegangener Bildung eines Zwangssyndikats ein neuer Vertrag des Ruhrkohlsyndikats abgeschlossen.

In auffälligem Gegensatz zu der im ganzen seit Anfang Januar rückläufigen Preisbewegung der industriellen Rohstoffe befinden sich die Preise der industriellen Fertigwaren in einer anhaltenden langsamen Steigerung. Auch von Mitte März bis Mitte April sind die Preise der Produktionsmittel um 1,0 vH gestiegen, während die der Konsum-

Warengruppen	Indexziffern (Juli 1914 = 100)			
	1924	1925		
	April	Febr.	März	April
Möbel (Zimmer u. Küche) . .	162,5	156,7	158,1	158,5
Hausgerät	156,5	138,5	141,4	141,4
a) aus Eisen und Stahl . . .				
b) aus Glas, Porzellan, Steingut	172,5	157,9	159,6	163,3
Teppiche, Decken	247,8	209,6	198,4	198,9
Gardinen	20,7	185,5	182,2	182,2
Hauswasche	172,0	132,5	139,6	134,1
Betten	218,0	194,8	199,4	204,3
Schuhzeug	140,5	130,7	134,2	133,8
Maschinen (Arbeits-)	136,6	138,7	139,1	140,2
a) landwirtschaftliche	130,0	125,8	126,7	128,1
b) für Metallbearbeitung . . .	139,0	137,8	140,0	141,3
c) für Holzbearbeitung	141,0	133,2	134,2	133,2
Verbrennungsmotoren	128,0	121,0	121,0	121,0
Elektromotoren	111,0	119,5	121,0	121,0
Werkzeuge und Geräte	154,6	147,0	149,3	149,1
a) Landw.-Wirtschaftsger. . . .	154,0	153,6	152,5	152,9
b) Handwerkszeug a. Eisen . .	154,0	145,6	148,8	148,0
c) Holzgeräte	154,0	162,7	172,1	174,6
Lastkraftwagen	92,5	82,1	82,1	82,1
Fahrräder	102,0	103,0	103,0	103,0
Schreibmaschinen	111,0	100,0	100,0	100,0
Wagen und Karren	130,9	125,3	126,4	133,9

Indexziffern der Fertigwarenpreise
(Juli 1914 = 100).

Jahr und Monat	Wirtschaftsgruppen				Produktionsmittel	Konsumgüter	Insgesamt
	Landwirtschaft ¹⁾	Gewerbe ²⁾	Handel ³⁾	Haushalt (Hausrat Kleid-ung ⁴⁾)			
1924							
April	132,2	142,1	149,1	175,6	159,6	141,0	165,2
1925							
Februar	133,9	143,7	143,5	156,9	144,2	142,2	148,7
Marz	133,7	145,7	144,1	158,6	146,1	143,7	150,5
April	136,0	146,8	146,9	159,5	145,8	145,1	150,6

¹⁾ Totes Inventar. — ²⁾ Betriebseinrichtungen. — ³⁾ Geschäftseinrichtungen. — ⁴⁾ Kleider und Schuhzeug in einigen Großstädten.

güter mit 150,6 gegen 150,5 im Vormonat fast unverändert geblieben sind. Eine besondere Belebung der Produktionsmittelindustrien geht offenbar von der Landwirtschaft aus, die in wesentlich größerem Umfang als zur gleichen Zeit des Vorjahrs Maschinenbeschaffungen vornimmt. Symptomatisch kommt auch die höhere Kaufkraft der Landwirtschaft in der Zunahme der Absatzziffern des Kalisyndikats zum Ausdruck, die von Januar bis April 1925 mit 5,8 Mill. dz Reinkali gegen 2,8 Mill. dz im Vorjahre angeben wurden. Die Steigerung auch der Preise für gewerbliche Produktionsmittel zeigt im Einklang mit der befriedigenden Beschäftigung die Belebung dieser Industrien, während die Konsumgüterindustrien infolge der Absatzschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten und mangelnder Inlandskaufkraft sich nicht in dem gleichen Maße zu entwickeln vermögen.

Deutsche Großhandelsindexziffer
(1913 = 100).

Warengruppen	Monatsdurchschn.	April		Mai
		22.	29.	6.
1. Getreide und Kartoffeln	121,3	121,0	121,5	125,0
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	129,8	129,5	126,6	127,1
3. Kolonialwaren, Hopfen	179,5	179,1	178,0	176,4
4. Häute und Leder	130,6	130,7	130,3	128,3
5. Textilien	202,3	203,5	200,5	195,6
6. Metalle und Mineralöle	129,3	129,3	129,7	129,1
7. Kohle und Eisen	122,8	122,8	122,8	122,9
Lebensmittel	127,3	127,1	126,6	129,1
Industriestoffe	137,8	137,8	137,6	136,6
Inlandwaren	123,2	123,1	123,8	124,8
Einfuhrwaren	169,6	169,6	168,7	166,1
Gesamtindex	131,0	130,8	130,5	131,7

Die Großhandelsindexziffer hat Anfang Mai infolge der steigenden Getreidepreise etwas angezogen, jedoch liegt der Monatsdurchschnitt April mit 131,0 gegen den März (134,4) um 2,5 vH niedriger.

Auf dem Baustoffmarkt sind die Preise für Hintermauerungssteine alter Produktion, die Ende

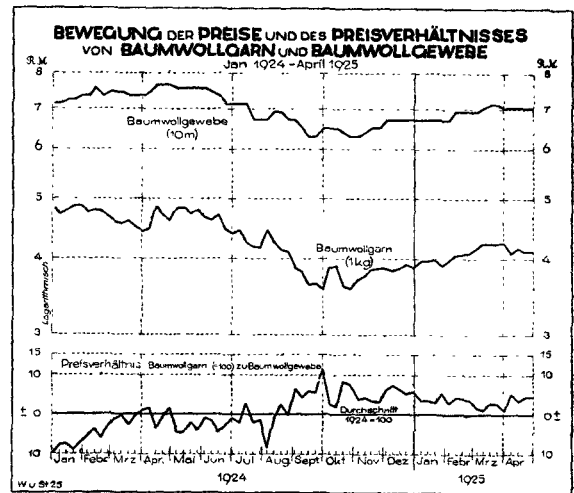
Indexziffern zur Bewegung der Baustoffpreise und der Baukosten.¹⁾ (1913=100)

Zeit	Rohbaustoffe	Bauhölzer	Ausbaustoffe	Baustoffe zusammen	Baukosten
	Monatsdurchschnitte				
März 1925	154,9	144,7	167,3	154,5	176,7
April "	155,2	144,7	171,3	155,3	175,6
	Stiel tage				
25. März 1925	151,9	141,7	170,5	155,0	176,7
8. April "	155,4	144,7	170,9	155,3	175,9
22. " "	155,0	144,7	171,7	155,2	175,2

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 7, S. 231.

Februar mit 41,40 *RM* für 1000 Stück ihren höchsten Stand erreicht hatten, bis zur zweiten Hälfte April auf 37,40 *RM* zurückgegangen. Für Ziegelsteine der kommenden Produktion wurden im Vorverkauf nur 29—32 *RM* erzielt. Dagegen sind die Preise für Zement im nord- und süddeutschen Zementgebiet, sowie die Stundenlöhne der Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter gestiegen. Die Indexziffern für Baustoffe insgesamt und für Baukosten hielten sich im April ungefähr auf der Höhe des Vormonats.

Stellt man den in den Heften 6/8 gegebenen Beispielen für die Preisbeziehungen zwischen Rohstoff und Halbware die Preise von Baumwollgarn und Baumwollgewebe gegenüber, so ergibt sich eine den früheren Darstellungen ähnliche Bewegung. Auch hier ist das Preisverhältnis zwischen Rohstoff und Halbware Schwankungen ausgesetzt, die durch den allgemeinen Wirtschaftsverlauf bedingt werden. Während die Preise für Baumwollgarn sich eng an die Bewegungen des Baumwollpreises anschließen, spiegelt sich in der Bewegung der Preise für Baumwollgewebe die Lage des innerdeutschen Marktes wider. Die Abweichungen des Preisverhältnisses beider Waren von ihrem durchschnittlichen Preisverhältnis während des Jahres 1924 lassen die Kreditkonjunktur im Frühjahr 1924, den Zusammenbruch nach der Kreditrestriktion und die im Herbst einsetzende Belebung deutlich erkennen. Das Abflauen der Preisspannung seit Beginn dieses Jahres bedeutet auch hier eine Korrektur der stärker als



die Baumwollgarne gestiegenen Preise für Baumwollgewebe. Dieser Rückgang der Spannung ist jedoch nicht wie im Sommer 1924 unter die durchschnittliche Spannung hinausgegangen, sondern Anfang April zum Stillstand gekommen. Dadurch, daß die Preise für Baumwollgewebe dem Rückgang der Preise für Baumwollgarn bisher nicht gefolgt sind, ist seit April wieder eine neue Ausdehnung der Preisspannung, die eine Belebung dieses Marktes andeutet, eingetreten.

Großhandelspreise im Ausland.

Während des 1. Vierteljahres 1925 war die Bewegung der Weltmarktpreise abwärts gerichtet, nachdem die seit Juni 1924 dauernde Steigerung im Januar ihren Höhepunkt erreicht hatte. Wie zum ersten Male nach dem Kriege (abgesehen von der Inflations- und Deflationsperiode der Jahre 1919 bis 1921) bei dieser Aufwärtsbewegung, so war auch jetzt — infolge der fortgeschrittenen Wiederherstellung der internationalen Handelsbeziehungen und der nach Fortfall der starken Währungsschwankungen wieder in höherem Grade möglichen warenwirtschaftlichen Orientierung der Preisbildung — die Tendenz der Bewegung in fast allen Ländern gleich. Eine Ausnahme machte nur Polen, wo aber gerade aus den genannten Gründen sich jetzt eine Angleichung des zurückgebliebenen Preisniveaus an die Weltmarktpreise vollzieht. Die

leichte Steigerung der Großhandelsindexziffer der Vereinigten Staaten nach den Berechnungen des Bureau of Labor ist fast ausschließlich durch den erhöhten Rohpetroleum- und Gasolinpreis bewirkt; die anderen nordamerikanischen Berechnungen (Dun, Bradstreet) weisen eine Senkung des Gesamtpreinsniveaus nach. Einen verhältnismäßig starken Rückgang zeigte das englische Preisniveau; dies dürfte auf die Bestrebungen zur Herbeiführung der Goldparität zurückzuführen sein. Hierin liegt vielleicht auch ein Grund für das Absinken der Weltmarktpreise überhaupt, da einmal die niedrigeren Verkaufspreise des Welthandelslandes England sich international auswirken und ebenso die Preise auf den englischen Bezugsmärkten durch den infolge der Diskontheraufsetzung versteiften englischen Geldmarkt gedrückt werden. Eine weitere

Internationale Großhandelsindexziffern in Gold (1913/14 = 100)¹⁾.

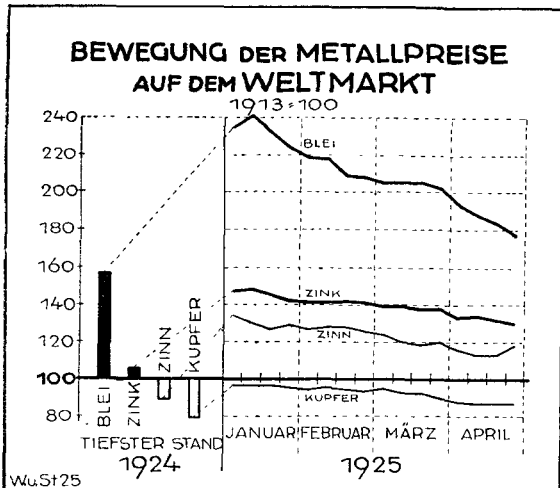
(Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.)

Monat	Deutsches Reich (Stat. R.-A.)	Großbritannien (Board of Tr.)	Frankreich (Stat. Gén.)	Belgien (Min. d. Ind. et du Trav.)	Niederlande (Centr. Bur. v. d. Stat.)	Dänemark (Finans-tid.)	Schweden (Komm. Koll.)	Norwegen (Ök. Rev.)	Schweiz (Lorenz)	Italien (Bach)	Spanien (Inst. Geogr. y Estadist.)	Österreich (Stat. Nachr.)	Tschechoslowakei (Stat. Staatsamt)	Polen (Amtlich)	Ver. Staaten v. Amerika (Bur. o. Lab.)
1924															
Juni	116	144	128	134	141	130	156	133	159	127	125	128	138 ²⁾	101	145
Dezember . .	131	163	143	146	162	154	168	156	171	143	143 ²⁾	145	151	118	157
1925															
Januar	138	168	144	150	161	156	170	159	171	142	140	148	152	120	160
Februar . . .	137	166	138	143	159	152	170	160	170	141	141	148	150	121	161
März	134	163	140	144	154	151	169	159	166	139	142	144	.	122	161

¹⁾ Genaue Angabe der Basis für jedes Land in der Übersicht „Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel“ auf S. 305. — ²⁾ Berichtigte Zahl.

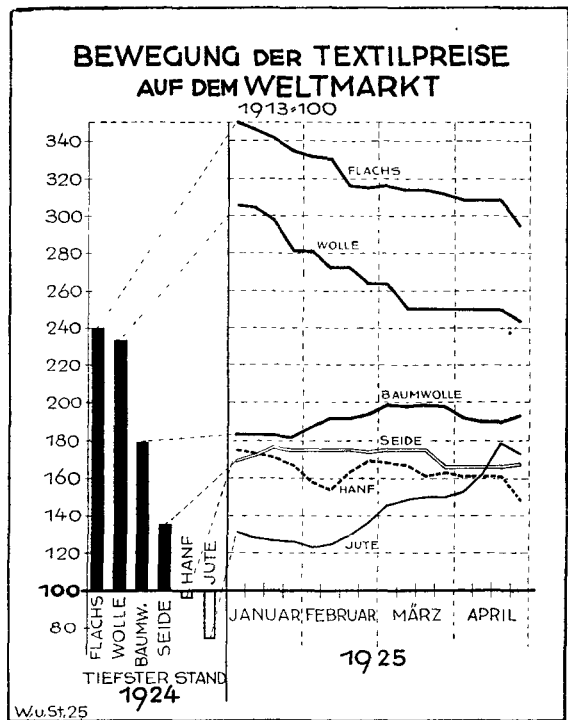
Ursache des Preisrückganges ist die Tatsache, daß die Preise einiger der wichtigsten Rohwaren (Getreide, Wolle, Flachs) durch die Spekulation so stark überhöht waren, daß die enger an die Kaufkraft der Verbraucher gebundenen Fertigwarenpreise und besonders die Kleinhandelspreise nicht folgen konnten und eine Korrektur zur Erreichung wirtschaftlich tragbarer Preisrelationen nötig wurde. Als weiterer Grund kommt hinzu, daß, namentlich in den Ver. Staaten von Amerika, die Produktion in einer Weise gesteigert worden war, die den tatsächlichen Bedarf überschritt. Die erkennbaren Ursachen der Abwärtsbewegung der Weltmarktpreise lassen in ihr also mehr eine Korrektur nicht tragbarer Übersteigerungen als den Beginn einer Depression erkennen. Das Ausmaß der Senkung ist dabei mäßig und beträgt im rohen Durchschnitt der wichtigsten europäischen Länder, nach einer Preissteigerung von Juni 1924 bis Januar 1925 um rd. 15 vH, bis März 3 vH.

Die Abwärtsbewegung der Weltmarktpreise wurde eingeleitet durch den Rückgang der Metallpreise. Diese zeigten auf ihrem tiefsten Stand im Mai/Juni 1924 stark voneinander abweichende Steigerungssätze zur Vorkriegszeit. Blei lag mit dem 1,6fachen Vorkriegspreis über dem Gesamtpreisniveau, während Zink nur knapp über dem Vorkriegsstand, Zinn sogar um ungefähr 10 vH und Kupfer um 20 vH darunter lag. Bis Anfang Januar 1925 stieg Blei auf die 2,4fache, Zink auf die 1,5fache und Zinn auf die 1,3fache Vorkriegshöhe; dagegen blieb Kupfer trotz einer Steigerung um 24 vH noch etwas unter seinem Vorkriegspreis. Bei der Abwärtsbewegung gab der überhöhte Bleipreis am meisten nach und näherte sich wieder dem Niveau der übrigen Metalle, deren Abwärtsbewegung seit Januar fast vollständige Parallelität aufweist. Mitte April kam der Rückgang der Zinn- und Kupferpreise zum Stillstand und wurde Ende des Monats von einer Aufwärtsbewegung abgelöst.



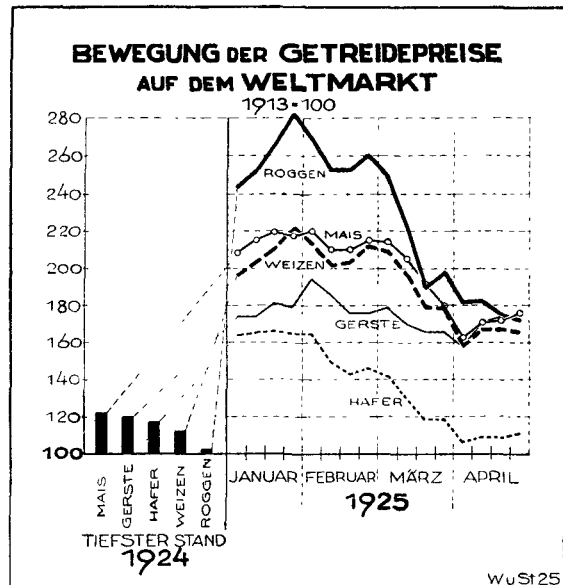
*) Zugrundegelegt sind die New-Yorker Notierungen.

Größere Veränderungen weist im Jahre 1924 das Preisverhältnis der Textilrohstoffe zueinander gegenüber dem Stande von 1913 auf. Während die niedrigsten Notierungen für Jute und Hanf noch unter den Vorkriegspreisen lagen, betragen sie für Wolle und Flachs das 2,3- bzw. 2,4fache des Friedensstandes. Bis Januar 1925 erhoben sich zwar Jute und Hanf auch über das Vor-



*) Zugrundegelegt sind die Londoner (für Baumwolle Manchester) Notierungen unter Berücksichtigung der β -Entwertung.

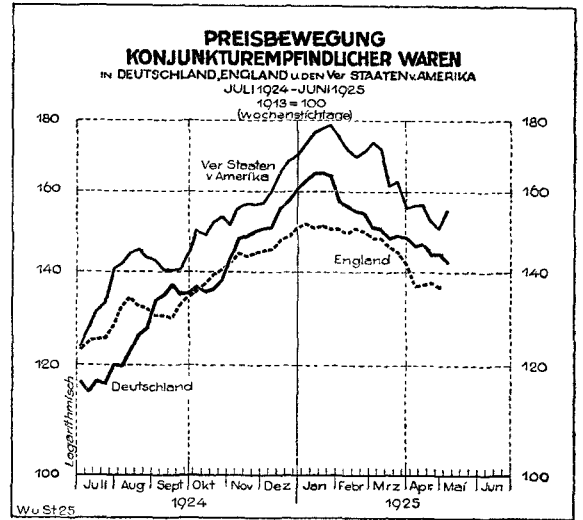
kriegsniveau; gleichzeitig zogen aber Flachs und Wolle nochmals beträchtlich, bis auf die 3,5- bzw. 3,0fache Vorkriegshöhe, an. Erst in den folgenden Monaten trat eine merkliche Angleichung ein; die bisher zurückgebliebenen Jutepreise stiegen erheblich, wogegen die Flachs- und Wollpreise beträchtlich nachgaben, hauptsächlich wohl, weil die eng an die Kaufkraft der Verbraucher gebundenen weiterverarbeitenden Industrien die spekulativ überhöhten Rohstoffpreise nicht mehr bewilligen konnten. Im April 1925 bewegen sich die Seide-, Jute- und Hanfpreise ungefähr in der Höhe des auf dem 1,6fachen Vorkriegs-



*) Zugrundegelegt sind die Chicagoer, für Gerste die New-Yorker Notierungen.

stände liegenden Gesamtpreisniveaus. Die Baumwollpreise liegen mit 1,9facher Steigerung etwas darüber; die Spanne zu den auf 2,9- bzw. 2,4facher Höhe liegenden Flachs- und Wollpreisen bleibt dagegen groß.

Die Getreidepreise, die im Jahre 1924 vor Beginn der Aufwärtsbewegung nur wenig über Vorkriegshöhe und somit weit unter der durchschnittlichen Preissteigerung lagen, stiegen bis Ende Januar 1925 durchweg, z. T. ganz erheblich, über das Durchschnittspreisniveau. Der Roggenpreis, der bisher von allen Getreidesorten die geringste Steigerung gezeigt hatte, hob sich auf das 2,8fache, Weizen und Mais auf das 2,2fache, Gerste auf das 1,9fache und Hafer auf das 1,6fache des Vorkriegsstandes. Die Ende Januar beginnende Abwärtsbewegung führte zu einem starken Ausgleich dieser weit auseinanderfallenden Steigerungszahlen, wobei die Weizen- und Maispreise eine bemerkenswerte Parallelität aufweisen. Ende April lagen Roggen, Weizen, Mais und Gerste gleichmäßig mit etwa 1,7facher Vorkriegshöhe immer noch etwas über dem Gesamtpreisniveau, wogegen der Haferpreis infolge der reichlichen Ernte auf das 1,1fache seines Vorkriegspreises und damit noch etwas unter den Stand vor Beginn der Aufwärtsbewegung zurückging.



Großhandelspreise im Ausland.

Ware	England				Frankreich				Ver. Staaten von Amerika			
	Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913	1925		Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	1914	1925		Ort des Marktberichts, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913	1925	
		£ s. d.	£ s. d.	£ s. d.		Fr.	Fr.	Fr.			Fr.	Fr.

I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.

Weizen	London	112 lbs	7 4 ¹ / ₄	13 4 ¹ / ₄	12 3	Paris	100 kg	28,62	134,06	123,50	N. Y. red wint. cts. 60 lbs	104,02	200,42	186,25
Weizenmehl	"	280 "	28 8	54 0	49 0	"	100 "	35,12	167,00	155 00	" spring pat. \$ 196 "	4,58	9,07	8,25
Roggen	"	"	"	"	"	"	100 "	19,50	112 50	108,00	" Nr. 2 cts. 56 "	66,00	144,21	113,25
Gerste	" engl.	112 "	7 7 ¹ / ₄	11 10 ¹ / ₄	10 9	Land. Durchschn.	100 "	20,81	108,39	98 78	" Braug. " 48 "	63,96	107,33	109,00
Hafer	"	112 "	6 10	9 9 ¹ / ₂	9 7	Paris	100 "	23,00	91,44	88,00	" Nr. 3, weiß " 32 "	44,33	58,50	50,00
Weis	" La Plata	440 "	24 3	38 3 ¹ / ₄	38 0	"	100 "	20,50	87,75	80,75	" Nr. 2, gelb " 56 "	70,63	137,46	122,00
Kartoffeln	" engl.	280 "	79 3	180 0	195 0	Le Havre	100 "	9,50	59,67	61,00	" \$ 220,5 "	2,21	3,25	3,25
Rindfleisch	" i. Qual.	8 "	4 7 ¹ / ₄	6 4 ¹ / ₄	6 4	Paris, i. Qual.	1 "	1,84	9,08	10,15	" i. Qual. " 112 "	19,33	18,00	19,50
Hammelf.	" "	8 "	5 2	9 10	9 4	" "	1 "	2,70	10,18	11,05	" "	" "	" "	" "
Schweinf.	" "	8 "	4 9	6 10	7 1	" "	1 "	1,96	7,34	7,60	Chicago, i. Qual. \$ 112 "	22,35	36,00	39,50
Schmalz	" amer.	112 "	57 0 ¹ / ₈	90 2 ¹ / ₄	84 10 ¹ / ₂	" amer.	100 "	192,00			N. Y. Mid. W. cts. 1 "	11,17	17,20	16,20
Jalg	" Hammelf.	112 "	34 11 ¹ / ₄	47 4 ¹ / ₄	46 0	" einh.	100 "		383,13	385,00	" "	6,75	9,13	8,63
Butter	" ään. Molkerel-	112 "	121 0	227 0	186 6	" Molkerel-	1 "	3,29 ¹ / ₂	16,58	16,00	" Molkerel- " 1 "	32,30	47,17	49,50
Leinsaat	" La Plata	2240 "		21 9 3	20 10 0	Marseille,	100 "				" roh " 7 "	50,15	116,00	109,00
Leinöl	" roh	2240 "	24 13 6	48 6 3	46 10 0	" Industr.	100 "	62,00	475,00	470,00	" raff. " 7 "	66,58	93,75	98,00
Raps	" Toria	2240 "	13 5 0	20 15 3 ¹ / ₂	21 2 6	Chäl. a. S.	100 "				" "	" "	" "	" "
Rübol	" raff.	2240 "	30 0 0	52 0 0	51 10 0	Paris	100 "	72,25	472,50	475,00	" "	" "	" "	" "
Zucker	" Br. W. J. krist.	112 "	18 1 ¹ / ₂	32 0	31 9	Paris, weiß 100 "			207,69	199,00	" centrif. " 1 "		4,73	4,40
Kaffee	" Santos	112 "	57 8 ¹ / ₄	122 6	119 6	Le Havre, Santos 50 "		56,50	580,00	505,00	" Santos " 1 "	10,89	26,25	24,50
Tee	" Ceylon	1 "	8 ¹ / ₄	1 3 ¹ / ₄	1 3 ¹ / ₄	Marseille, Ceylon 1 "		2,02 ¹ / ₂	17,00		" Formosa " 1 "		22,00	21,00
Kakao	" "	112 "	80 0	103 7 ¹ / ₂	104 8	Le Havre, Venezuela 50 "			331,75	302,00	" Jamaica " 1 "		9,16	8,50
Alkohol	" "	"	"	"	"	Bordeaux, Langued. 1 hl					" 190 prf. \$ 7 "	2,49	4,91	4,91
Tabak	" Virginia	1 "	11 ¹ / ₄	1 9	1 9						L'ville, Burl. med. cts. 1 "	13,20	22,00	22,00

II. Roh- und Betriebsstoffe.

Wäute	London, Ochsenh.	1 "	7 ¹ / ₂	9 ¹ / ₄	7 ¹ / ₂	Paris, Ochsenh.	100 kg	157,56			Chicago, Nr. 1 pa. cts 1 "	17,88	14,50	14,25
Leder	" geg. Sohlenl.	1 "	1 11 ¹ / ₂	2 10 ¹ / ₂	2 10 ¹ / ₂	" "	"				N. Y. geg. Sohlenl. " 1 "	44,00	52,00	52,00
Baumwolle	Manch., full. mid. am. 1 "		7,01	14,16	13,55	Le Havre, gew.	50 "	78,50	634,00	600,00	" Middl. Upl. " 1 "	12,83	26,69	24,46
Wolle	London, Mer. i. Schw. 1 "		1 0 ¹ / ₈	2 8 ¹ / ₂	2 8	" Buen. Air. fln. 100 "		195,00 ¹ / ₂	1575,00	1570,00	Boston, Oh. u. P. fl. " 1 "	23,50	61,00	58,00
Seide	" Japan 1 "		16 0	28 1 ¹ / ₂	27 0	Lyon, Grég. Cäv. 1 "		49,45 ¹ / ₂	275,00	265,00	N. Y. Japan " 1 "	3,70	6,18	6,20
Jute	" i. Qual. 2240 "		33 14 8 ¹ / ₄	45 14 4 ¹ / ₂	55 0 0	Lilla, Chine 100 "		74,85 ¹ / ₂	376,67	390,00	" cts 1 "	6,69	10,13	11,38
Hant	" Manila 2240 "		31 3 8	52 5 0	51 0 0	" Manila 100 "			546,83	527,50	" "	9,28	23,83	22,25
Flachs	" Riga 2240 "		33 3 9	106 0 0	104 0 0	" weiß, i. Qu. 1 "			21,75	20,00	" N. Z. " 1 "		9,00	
Kautschuk	" Para 1 "		9 8 ¹ / ₈	1 5 ³ / ₄	1 7	Paris, Para 1 "		7,85	14,30	16,00	" river fine \$ 1 "	0,74	0,37	0,38
Eisen	" Cleveland 3 2240 "		59 1 ¹ / ₅	77 10 ¹ / ₂	77 6	Paris, P. L. 3 1000 "		82,00	338,00	345,00	" Glas. Roh. Ph. \$ 2240 "	16,53	24,26	23,26
Kupfer	" Elektrol. 2240 "		73 4 6 ¹ / ₅	68 1 10 ¹ / ₂	63 15 0	" Barren 100 "		156,00	671,50	613,00	" Elektrol. cts 1 "	15,56	14,33	13,38
Zink	" S. O. B. 2240 "		22 18 11 ¹ / ₂	35 10 1 ¹ / ₈	33 15 7 ¹ / ₂	" extra rein 100 "		63,75	393,31	38,50	" " 1 "	5,77	7,74	7,28
Zinn	" Barren 2240 "		201 15 0	243 11 3	235 0 0	" Banca 100 "		392,00	2514,25	2364,00	" " 1 "	44,90	54,33	50,50
Blei	" Roh- 2240 "		20 2 6	38 6 3	33 5 0	" m. ord. 100 "		55,00	386,75	347,00	" " 1 "	4,40	8,83	8,00
Kakle	Newcastle, Northumberl. 2240 "		10 11	15 6	15 6	" Förderk. 1000 "		21,00	84,20	84,20	" Fairm. \$ 2000 "	1,18	1,53	
Petroleum	London, wasserw. 8 "		9 ¹ / ₈	1 1	1 1	" weisse 1 hl		26,50	122,00	120,50	" raff. cts 6,5 "	12,30	13,00	13,00
Salpater	" 2240 "		11 17 4 ¹ / ₄	13 16 3	13 15 0	" 100 kg		25,75	111,00	110,50	" " 1 "	2,39	2,68	2,65

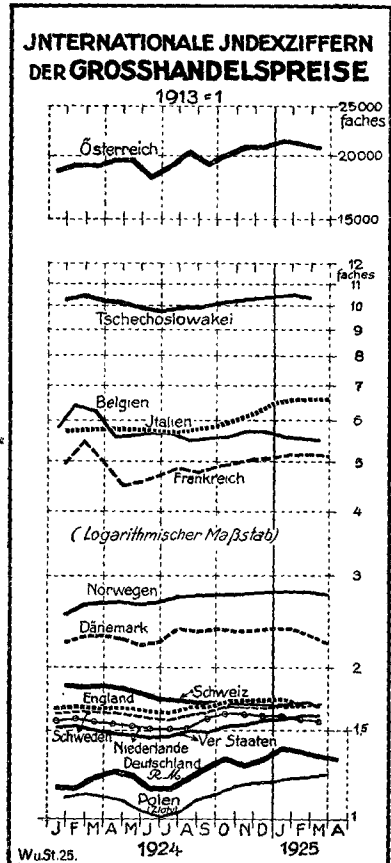
*) Durchschnittspreis 1913. — *) 30. Juni 1914.

Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel.

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.

Länder	Basis (= 100)	1924				1925			
		März	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Deutsches Reich	Stat. R. A. ¹⁾ *)	1913	121	131	128	131	138	137	134
Österreich . . .	Stat. Nachr. ⁴⁾ *)	Januar—Juni 1914	19 120	20 086	20 766	20 754	21 181	21 081	20 548
Ver. St. v. Am.	Bur. o. Lab. ¹⁾	1913	150	152	153	157	160	161	161
" " " "	Fed. Res. B. ¹⁾	"	160	159	160	165	168	167	167
" " " "	Bradstreet ²⁾	"	137	145	147	151	151	150	149
" " " "	Dun's Rev. ²⁾	"	155	160	164	168	169	167	161
Großbritannien	Board of Tr. ¹⁾	"	165	170	170	170	171	169	166
"	Statist. ²⁾	" **)	161	172	171	174	170	168	165
"	Economist ²⁾	" **)	172	180	180	180	177	177	174
"	Times ²⁾	"	169	177	177	179	176	173	167
Kanada	Dep. of Lab. ⁴⁾	" **)	166	165	165	168	174	165	162
"	Dom. Bur. of Stat.	"	154	157	158	161	165	165	162
Frankreich . . .	Stat. Gén. ²⁾	" **)	500	497	504	508	514	515	513
Belgien	Mn. d. (Ind. et du Trav. ⁴⁾	April 1914	625	555	569	566	559	551	546
Italien	Bachi ²⁾	1913 **)	579	602	621	640	657	660	659
"	Handelsk. Malland ²⁾	"	549	563	578	593	612	624	626
Spanien	Inst. Geogr. y Estadist.	"	180	186	181	198	191	192	193
Schweiz	Lorenz ²⁾	Juli 1914	182	169	170	171	171	170	166
Niederlande . .	Centr. Bur. v. d. Stat. ¹⁾	1913	155	161	161	160	160	159	155
Dänemark . . .	Finanstid. ¹⁾	Juli 1912—Juni 1914	228	231	232	234	234	230	220
Schweden . . .	Handelsidn. ⁴⁾	Juli 1913—Juni 1914	154	162	162	163	164	164	164
"	Komm. Koll. ¹⁾	entspr. Monat 1913	162	167	167	168	169	169	168
Norwegen . . .	Stat. Centralbyrå ⁴⁾	1913	264	273	276	279	279	281	279
"	Ök. Rev. ²⁾	Januar—Juni 1914	266	276	277	278	279	281	276
Finnland	Stat. Centralbyrå	1913	1094	1114	1120	1139	1140	1137	1131
Tschechoslow.	Stat. Staatsamt ²⁾	Juli 1914	1008	1013	1024	1045	1048	1034	1034
Bulgarien . . .	Dir. Gén. d. l. Stat. ¹⁾	1913	2612	2988	3132	3181	3275	3275	3275
Polen	Amlich ²⁾ *)	Januar 1914	111	116	117	118	120	121	122
Rußland	Gospian ²⁾ *)	1913	181	164	168	172	178	183	183
Japan	Bank v. Jap. ¹⁾	" **)	206	213	214	214	214	210	210
China (Shanghai)	Finanzminist. ²⁾	Febr. 1913	158	153	155	157	160	159	160
Brit. Ind. (Bombay)	Lab. Gaz.	Juli 1914	181	181	176	176	173	173	173
Australien . . .	B. o. Cens. a. Stat.	1913 **)	175	169	170	173	171	170	170

*) 1. Halbjahr 1914 = 1. — **) Von der anders lautenden Originalbasis auf 1913 umgerechnet. — 1) Monatsdurchschnitt. — 2) Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — 3) Monatsende. — 4) Monatsmitte. — 5) 2. Hälfte des Monats. — 6) In Gold (Tschernwonez). — 7) In Gold. — 8) In Gold (Zloty). — 9) Berichtigte Zahl.



Arbeitslöhne im Ausland.

In Großbritannien haben sich die Löhne im März gegen den Vormonat nur wenig geändert. Erwähnt wird eine weitere Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne um 1,19 bis 1,36 vH der Grundlöhne für ein Drittel der Gesamtbelegschaft (u. a. in Yorkshire und Radstock).

Durchschnittliche Tarifschichtlöhne¹⁾ im Steinkohlenbergbau Großbritanniens im März 1925.

Kohlenbezirke	Hauer		Hilfsarbeiter Untertage	
	s	d	s	d
Cumberland	10	5,53	9	10,14
Derbyshire	14	3,73	9	10,06
Durham	9	11,28	7	3,68
Kent	11	9,70	8	11,97
Lancashire, Cheshire	12	5,94	8	8,97
Nottingham, Leicester	13	2,38	9	11,10
Süd Staffordshire, Cannock	12	0,78	9	6,49
Warwick	12	6,86	8	4,70
Northumberland	11	3,86	6	9,79
Nord Wales	10	8,05	8	3,01
Nord Staffordshire	10	9,95	8	3,97
Schottland	10	7,23	8	7,38
Somerset, Bristol, Dean	10	—	8	5,49
Süd Wales, Monmouthshire	11	1,29	8	0,93
West Yorkshire	11	7,53	9	2,91
Süd Yorkshire	12	11,63	9	10,06
Gesamtdurchschnitt (gew.)	11	7,36	8	7,41

1) Ausschließlich der Kohlendepute und sonstiger Berufs- oder Schichtzulagen, einschließlich des Akkordzuschlags für Gedingearbeiter.

Die für einzelne Gewerbe vorliegenden Verdienstnachweisungen ergeben bei einem Indexstande von 175 vH (1. April 1925) für die Zeit vom 16. bis 21. März 1925 folgende Durchschnittswochenlöhne und Verhältniszahlen für männliche, weibliche und jugendliche Arbeitskräfte zusammen:

Gewerbe	Durchschnittswochenverdienst	vH d. Vorkriegslohns (nominal)
Baumwollindustrie	37 s 10 d	194
Wollindustrie	40 " 11 "	218
Kammgarnindustrie	35 " 4 "	220
Schuh- und Stiefelindustrie	46 " 7 "	223
Porzellanindustrie	39 " 5 "	167

In Frankreich ist die bisher alle 5 Jahre erfolgende Lohnenquete¹⁾, die erst 1926 fällig war, auf Wunsch des Internationalen Arbeitsamts schon im Oktober 1924 vorgenommen worden. Wie bisher, handelt es sich nur um Schätzungen der häufigsten Löhne durch die Bürgermeister und Gewerbevereine. Der durchschnittliche Stundenlohn betrug in den Städten (außer Paris) im Oktober 1924 für männliche Arbeitskräfte 2,62 und für weibliche 1,33 Fr. gegen 2,31 bzw. 1,17 Fr. im Februar 1921 und 0,46 bzw. 0,23 Fr. im Jahre 1911. Seit 1911 sind somit die Stundenlöhne in Frankreich (außer Paris) nominell um 470 vH für männliche und um 500 vH für weibliche Arbeitskräfte und die Tagelöhne um 377 bzw. 396 vH gestiegen.

1) Vgl. „W. u. St.“, 1. Jg 1921, Nr. 11, S. 537

Häufigste Stunden- und Tagelöhne in franz. Städten (außer Paris).

Berufsart	1911		Febr. 1921		Okt. 1924	
	Stundentl. Fr.	Tagelohn Fr.	Stundentl. Fr.	Tagelohn Fr.	Stundentl. Fr.	Tagelohn Fr.
Männliche						
Drucker, Setzer	0,50	4,94	2,31	18,54	2,75	22,40
Buchbinder	0,43	4,67	2,25	17,86	2,63	21,58
Weber	0,35	3,32	1,85	14,33	2,11	17,44
Drechsler	0,50	4,88	2,46	19,80	2,66	22,18
Zimmerer	0,51	5,05	2,44	20,24	2,82	33,32
Tischler	0,47	4,70	2,34	19,45	2,71	22,86
Rohrleger	0,49	4,92	2,36	19,36	2,75	23,10
Maurer	0,49	4,80	2,39	19,72	2,80	23,74
Erdarbeiter	0,39	3,82	2,05	17,22	2,31	19,66
Hilfsarbeiter	0,33	3,26	1,67	14,01	1,94	16,42
Weibliche						
Plätterinnen	0,22	2,15	1,07	8,73	1,45	11,78
Näherinnen	0,23	2,28	1,17	9,43	1,34	11,10
Wäscherinnen	0,21	2,08	1,11	8,96	1,27	10,42
Spitzenarbeiterinnen	0,22	2,13	1,30	10,49	1,34	11,10

In Paris wurde im Oktober 1924 für männliche Arbeitskräfte meist ein Stundenlohn von 3,75 bis 4 Fr. und ein Tagelohn von 30 Fr. gezahlt. Die nominelle Steigerung der Tagelöhne seit 1911 ist in zahlreichen Fällen geringer als die Verteuerung der Lebenshaltung in Paris seit dem 3. Vierteljahr 1914.

Häufigste Stunden- und Tagelöhne in Paris.

Berufsart	1911		Febr. 1921		Oktober 1924	
	Stundentl. Fr.	Tagel. Fr.	Stundentl. Fr.	Tagel. Fr.	Stundentl. Fr.	Tagel. Fr.
Drucker, Setzer	0,80	7,20	3,45	27,60	4,15	33,90
Buchbinder	0,60	6,—	3,20	25,60	3,70	29,60
Kunstschler	0,90	9,—	4,—	32,—	4,—	32,—
Zimmerer	1,—	9,—	3,50	28,—	3,75	30,—
Rohrleger	0,95	8,—	3,50	28,—	3,75	30,—
Schmiede	1,—	10,—	4,—	32,—	4,50	36,—
Schlosser	0,90	8,—	3,25	26,—	3,75	30,—
Metalldreher	0,825	8,25	3,50	28,—	3,75	30,—
Maurer	0,95	8,55	3,50	28,—	4,—	32,—
Erdarbeiter	0,80	7,60	3,25	26,—	3,50	28,—
Maler	0,85	7,25	3,50	28,—	3,75	30,—
Stuckateure	1,20	10,80	4,—	32,—	5,—	40,—

Aus Italien liegen nunmehr auch für die Baumwollindustrie¹⁾ die Ergebnisse einer Lohnerhebung vom

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg 1925, Nr. 5, S. 174.

Durchschnittsverdienste der männlichen und weiblichen Arbeiter in der Baumwollindustrie Italiens.

Gewerbe und Berufsart	1913/14		Juli 1923 Stundenverdienst Lire	Steigerung der Stundenverdienste (1913=100)
	Stundentl. verdienst Lire	Tagess-*) verdienst Lire		
Spinnerei				
Kardenspinner u. Krempeler	0,203	2,42	2,01	990
Bügel u. Glätter	0,164	1,89	1,49	909
Selbstspinner	0,152	2,22	1,74	1145
Ringspinner	0,145	1,61	1,26	869
Sonstige Spinnerarbeiten	0,15	1,81	1,65	1110
Durchschnitt	0,188	1,975	1,53	814
Dreherei				
Anknüpfer	—	1,61	1,185	—
Andrer (Ringmaschine)	—	1,65	1,285	—
Sonstige Dreherarbeiten	0,141	1,35	1,35	938
Durchschnitt	0,172	1,605	1,33	773
Weberei				
Weber	0,128	1,895	1,455	1137
Sonstige Webearbeiten	0,111	1,56	1,39	1252
Durchschnitt	0,144	2,00	1,46	1014
Färberei- u. Bleicherei				
Allgem. Arbeiter	0,362	2,84	2,04	624
Durchschnitt	0,362	3,06	1,91	528
Gesamtdurchschnitt	0,17	2,00	1,49	876

¹⁾ In allen Provinzen außer Piemont, Ligurien, Lombardei, Venetien, Emilia, Toscana. — *) In allen Provinzen außer Toscana und Emilia.

Juli 1923 vor, die sich auf 40 344 männliche und 129 579 weibliche Arbeitskräfte erstreckte und einen durchschnittlichen Stundenverdienst von 1,49 Lire oder nominell das 8,75fache der Vorkriegszeit (0,17 Lire) ergab.

Eine ebenfalls für den Juli 1923 durchgeführte Lohnerhebung in der italienischen Metallindustrie ergab Stundenverdienste von rund 3 Lire für die Stahl- und Walzwerker und von 2,70 Lire für Hilfsarbeiter.

Durchschnittliche Stunden- und Tagesverdienste der Metallindustrie Italiens.

Berufsart	1915 (1. Hälfte) Tagesverdienst Lire	Juli 1923		
		Stundenverdienst Lire	Tagesverdienst	
			bei 8 st. Arbeitszeit Lire	bei mehr als 8-st. Arbeitszeit Lire
Stahlwerker	5,71	3,079	24,66	25,74
Walzwerker	6,91	3,083	24,67	25,40
Hilfsarbeiter	4,50	2,708	21,57	22,69

Im Januar 1925 betrug der durchschnittliche Tagesverdienst in der Metallindustrie der Lombardei für Facharbeiter 25 bis 26 Lire, für Angelernte 20 bis 22 Lire und für Ungelernte 16 bis 18 Lire. Einzelne Berufsarten wurden erheblich höher bezahlt.

Tagesverdienste einzelner Berufsarten in der Metallindustrie Italiens im Januar 1925.

Berufsart	Tagesverdienst	
	1. Kategorie Lire	2. Kategorie Lire
Wagenbau-Arbeiter (Wagen- und Autofabrik)	34-35	27,90
Feinmechaniker (Gas-öhlerfabrik)	42	28
Schmiede, Eisenzubereit. (Eisenkonstruktion)	33-34	25-26
Emallieur (Emallierwerke)	38-10	28-29
Lampenbauer (Automobilwerfabrik)	40	23-28
Musikinstrumentenbauer	32-33	25-26
Gießerei (Eisen- und BronzeGießerei)	33-35	25-26

Die z. Z. streikenden Metallarbeiter Norditaliens verlangen auf die vorstehenden Löhne einen Teuerungszuschlag von 20 bis 40 vH.

Norwegen hat für den Oktober 1924 die tarifmäßigen Wochenlöhne für eine Reihe handwerksmäßiger Berufsarten in der nominellen Höhe wie in ihrer realen Kaufkraft veröffentlicht.

Tarifmäßige Wochenlöhne (im Zeitlohn) in verschiedenen Gewerbebezügen Norwegens.

Berufsart	1914 kr.	Nov. 1923 kr.	Oktober 1924			
			Nominal Steigerung (1914=100) kr.	Real ¹⁾ % des Vorjg.		
Zimmerer, Bautischler	33	74	84	255	32	98
Maurer	38	78	90	237	35	92
Maurergehilfen	32	72	81	253	31	99
Maler	32	75	84	262	32	101
Bäcker	28	85	91	325	35	125
Schuhmacher	25	75	75	300	29	116
Schneider	30	79	82	273	32	106
Fuhrleute	23	69	70	304	27	117
Wäscherinnen	14	44	44	314	17	121
Näherinnen	14	43	45	321	17	124

¹⁾ Nach amtlicher Berechnung des Stat. Zenträbüros von Norwegen.

Bis auf die Maurer, Zimmerer und Bautischler hatten die Löhne aller Berufsarten eine höhere Kaufkraft als vor dem Kriege.

Für die Eisen- und Metallindustrie, die papiererzeugende Industrie und die Sägemühlen werden nur Nominallöhne veröffentlicht.

Durchschn. Stunden-, Tage- und Wochenlöhne (einschl. Akkordlöhne) in wichtigeren Industrieorten Norwegens.

Industriezweig und Berufsart	Nov. 1922 kr.	Nov. 1923 kr.	Nov. 1924 kr.
Eisen- und Metallindustrie¹⁾			
Facharbeiter	1,78	1,73	1,94
Hilfsarbeiter	1,52	1,64	1,58
Papierherzeugende Industrie²⁾			
Zellulosefabrikarbeiter	13,16	13,75	14,90
Papierfabrikarbeiter	12,94	12,80	14,03
Holzschleifer	13,26	13,67	14,97
Durchschnitt	13,11	13,32	14,58
Sägemühlenindustrie³⁾			
Hofarbeiter	81,97	77,97	81,87
Sägemüller	77,52	74,18	77,88
Hilfsarbeiter	71,28	68,53	71,96

¹⁾ Stundenlöhne. — ²⁾ Tagelöhne. — ³⁾ Wochenlöhne.

Für die norwegische Seeschifffahrt sind dagegen auch Reallöhne über die Landesindexziffer der Lebenshaltungskosten berechnet worden, wohl unter der Annahme, daß die Angehörigen der Seeleute meist im Lande bleiben. Die Vorkriegsheuern werden in einer Reihe von Fällen nicht erreicht.

Durchschnittsheuern in der norwegischen Seeschifffahrt.

Berufsart	1914 kr.	Nov. 1923 kr.	Oktober 1924			
			Nominal		Real ¹⁾	
			kr.	Steigerung (1914=100)	kr.	vH des Vorkriegs.
1. Steuermann . . .	139	366	370	266	143	103
Bootsmann	90	194	208	231	80	89
Matrose	71	172	183	259	71	100
Leichtmatrose . . .	49	94	100	204	39	79
Steward	120	300	303	253	117	98
Koch	61	208	209	349	81	132
1. Maschinist	216	447	446	206	172	80
Heizer	72	176	191	265	74	102
Kohlentrimmer . . .	49	107	121	247	47	95

¹⁾ Nach amtlicher Berechnung des Stat. Zentralbüros von Norwegen.

In der Ukraine betrug der durchschnittliche Tagesverdienst einschließlich Überstunden im Dezember 1924 1,66 Tscherv.-Rbl., darunter in der Schwerindustrie (Bergbau, Metallindustrie) 1,52 Tscherv.-Rbl. und in der

Nominal-Tages- und Monatsverdienste der Industriearbeiter in der Ukraine.

Gewerbezwieg	Tagesverdienste			Monatsverdienste		
	Juli 1924	Okt. 1924	Dez. 1924	Juli 1924	Okt. 1924	Dez. 1924
	Tscherv.-Rubel	Tscherv.-Rubel	Tscherv.-Rubel	Tscherv.-Rubel	Tscherv.-Rubel	Tscherv.-Rubel
Bergbau	1,62	1,56	1,46	41,12	39,73	33,85
Metallindustrie	1,61	1,72	1,77	41,71	43,61	42,94
Textilindustrie	1,66	1,76	1,82	39,65	41,95	41,24
Chemische Industrie . . .	1,47	1,73	1,68	37,56	43,69	40,72
Lederindustrie	2,76	3,01	3,22	63,40	74,23	77,11
Lebensmittelindustrie . . .	2,00	1,94	2,10	47,13	47,91	48,20
Druckereigewerbe	2,35	2,56	2,86	58,19	63,43	66,75
Holzindustrie	1,67	1,95	1,92	42,99	48,98	44,87
Bekleidungsindustrie . . .	2,43	2,03	2,06	48,65	46,27	44,61
Zuckerindustrie	0,94	0,92	1,02	24,58	27,80	26,65
Durchschnitt	1,65	1,64	1,66	42,25	42,67	40,00

¹⁾ Ausschließlich Zuckerindustrie.

„leichten“ Industrie 2,12 Tscherv.-Rbl. Der verhältnismäßig niedrige Lohnstand in der Schwerindustrie beruht auf dem starken Rückgang der Bergarbeiterlöhne, die vom Juli bis Dezember 1924 fast um 10 vH gesunken sind.

In den Ver. Staaten v. Amerika (Staat New York) ist der durchschnittliche Wochenverdienst im Januar 1925 bei einem Indexstande von 172 $\frac{1}{2}$ im Dezember 1924 weiter auf 28,30 \$ oder das 2 $\frac{1}{4}$ fache des Wochenverdienstes vom Juli 1914 (12,54 \$) gestiegen.

Durchschnittlicher Wochenverdienst in Staat und Stadt New York.

Gewerbegruppen	Januar 1925						
	Staat New York		Durchschnitt	Stadt New York		Durchschnitt	
	männl.	weibl.		männl.	weibl.		
Stein-, Glas- u. Porzellanindustr.	31,53	15,49	29,37	37,55	16,38	37,13	
Metall-, Maschin- u. Fabr.-Ind.	31,40	17,87	30,43	30,85	17,67	29,44	
Holzindustrie	29,80	15,79	28,26	32,43	16,94	29,10	
Pelz-, Leder- u. Gummindustr.	26,80	15,98	25,78	30,28	18,11	27,66	
Chem.Industr., Öle, Farben usw.	31,88	18,11	28,88	30,19	16,28	27,66	
Papierindustrie	28,62	14,76	28,98	—	—	—	
Druckerei u. Papierverarbeitg.	39,79	18,16	34,29	42,87	19,06	36,80	
Textilindustrie	27,43	15,95	27,67	28,90	18,75	29,72	
Bekleid- u. Putzind., Wäscherei	33,20	17,45	25,49	37,66	21,57	29,39	
Nahrungs- u. Genussmittelind.	30,54	16,91	25,98	31,23	19,33	26,16	
Wasser-, Licht- u. Kraftwerke	33,72	—	34,15	33,99	—	34,28	
Gesamtdurchschnitt	Jan. 1925	31,38	17,16	28,30	33,25	19,85	29,70
	Dez. 1924	31,52	17,13	28,25	33,60	19,36	29,65
	Juli „	30,91	15,80	27,12	31,98	18,71	28,54

Einen verhältnismäßig hohen Lohnstand weist auch Australien auf, wo die Mindestwochenlöhne am 31. Dezember 1924 nominal in Sydney um 45 bis 77 vH und in Melbourne um 54 bis 83 vH über dem Stande vom Juli 1914 lagen. Die Indexziffer für Ernährung und Wohnung betrug in Australien im vierten Vierteljahr 1924 148.

Mindestwochenlöhne erwachsener Arbeiter in Sydney und Melbourne.

Gewerbezwieg und Berufsart	Sydney				Melbourne			
	Juli 1914		31. Dez. 1924		Juli 1914		31. Dez. 1924	
	s	d	s	d	s	d	s	d
Maschinenbau								
Kupferschmiede	72	0	108	6	66	0	108	6
Modelleure	74	0	117	6	72	0	117	6
Hilfsarbeiter	48	0	85	0	46	6	85	3
Metal (Eisen, Stahl- u. Gelbguß)								
Formier	70	1	109	2	60	4	105	1
Kernmacher	72	0	113	6	62	0	103	5
Hilfsarbeiter	45	0	85	0	48	0	86	3
Textilindustrie (Wolle)								
Spinner	48	0	82	6	50	0	85	0
Weberinnen	35	0	53	9	30	0	46	0
Hilfsarbeiter	48	0	82	0	48	0	84	0
Holzindustrie (Möbel)								
Kunsttischler	60	0	102	0	60	0	112	0
Polierer	60	0	102	0	60	0	112	0
Maschinenarbeiter	60	0	102	0	62	0	106	0
Druckereigewerbe (Akzidenz)								
Setzer	65	0	102	0	66	0	115	6
Stereotypenre	60	0	97	0	66	0	115	6
Buchbinder	65	0	95	0	64	0	115	6
Baugewerbe								
Maurer	78	0	113	1	71	6	110	0
Zimmerer	72	0	121	0	69	8	117	4
Hilfsarbeiter	60	6	95	4	56	10	97	2

GELD- UND FINANZWESEN

Europas Goldbestände und Geldumlauf.

Die Verarmung, die der Weltkrieg und die Nachkriegszeit in Europa geschaffen haben, die Umwandlung des großen Gläubigerernteils, der Europa einst war, in den größten Schuldner der Welt, die Zer-

rüttung des europäischen Geldwesens, das erst jetzt einer nachhaltigen Sanierung zustrebt: alle diese weltwirtschaftlichen Tatsachen finden ihren sichtbaren Ausdruck in der „Entgoldung“ Europas. Bei

Kriegsausbruch verfügte Europa über mehr als die Hälfte der Goldbestände der Welt. Die Tatsache, daß Europa von alters her der Mittelpunkt der Weltwirtschaft war, vor allem die Tatsache, daß Europa der Gläubiger der Welt war, hatte bewirkt, daß Europa die Goldfunde und Goldproduktionsergebnisse aller Überseeländer mehr oder minder vollständig angesaugt hatte. Namentlich die Machtstellung, die England ökonomisch in dem britischen Weltreich innehatte, mußte die Goldproduktion des Imperiums und damit die ab 1890 (seit Erschließung der südafrikanischen Randminen) gewaltig gesteigerte Goldförderung nach Europa lenken. Die Kapitalexportpolitik, die Europa bis Kriegsausbruch betrieb und betreiben konnte, sorgte dafür, daß die Goldbestände nicht einseitig in Europa aufgehäuft und zentralisiert, sondern zum Teil in die Neuländer der Weltwirtschaft abgelenkt wurden. In der gleichen Richtung der weltweiten Verteilung der Goldbestände wirkte das Aufstreben einzelner Länder in Übersee (vor allem der Vereinigten Staaten von Amerika) zur ökonomischen Unabhängigkeit von Europa.

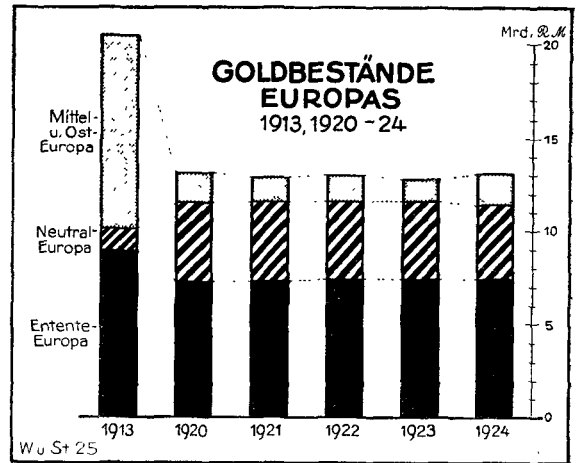
In der beigefügten Übersicht ist Europas Goldbestand für Ende 1913 auf insgesamt 20,4 Milliarden *RM* errechnet worden. Diese Zahl muß durchaus als untere Grenze des nur durch Schätzung zu ermittelnden Goldbestandes angesehen werden. Denn während für die zentralen Goldbestände (d. h. die Goldkassenbestände der Notenbanken) genaue Zahlenangaben vorliegen, ist man für die in Münzform umlaufenden Bestände auf Schätzungen angewiesen. In der Übersicht sind die Schätzungen, die

der amerikanische Münzdirektor für 1912 aufgestellt hat, eingesetzt; die von ihm gegebenen Zahlenangaben sind in vielen Fällen (z. B. England, Neutrale usw.) zweifellos außerordentlich niedrig. Die Gesamtsumme von Europas Goldumlaufbeständen bleibt auch dadurch noch zu niedrig, daß für Italien und einige andere Länder Schätzungsziffern nicht zu ermitteln waren.

Von Europas Gesamtbestände an monetärem Gold entfallen auf

Entente-Europa	9,0	Milliarden <i>RM</i>
Neutral-Europa	1,1	" "
Mittel- und Ost-Europa	10,4	" "

Die höchsten Goldbestände hatten nächst Frankreich Rußland und Deutschland.



Goldbestände und Geldumlauf Europas in Mill. *RM*.

		Goldbestände						Länder	Geldumlauf							
Ende 1913		Ende							Ende 1913		Notenumlauf Ende					
Noten-Banken	Umlauf ¹⁾	Zus.	1920	1921	1922	1923	1924	Noten	Gold ²⁾	Zus.	1920	1921	1922	1923	1924	
713,0	1410,4	2123,4	3203,3	3205,3	3154,2	3168,5	3178,8	England	604,7	141 0,4	2015,1	7040,5	7559,7	7501,2	7410,2	7815,1
2849,1	2450,2	5299,3	2877,0	2896,5	2973,1	2977,6	2981,4	Frankreich	4628,0	2450,2	7078,2	9403,5	12087,8	11047,1	8354,4	9205,7
201,7	81,0	285,7	215,9	215,9	217,9	219,1	220,5	Belgien	850,3	84,0	934,3	1609,5	1972,6	1863,3	1412,5	1641,5
1209,3		1209,3	988,0	1064,2	1049,8	1044,9	1036,2	Italien	2254,2		2254,2	3229,1	3966,4	4265,8	3584,2	3700,5
34,0	34,4	68,4	39,0	39,0	39,0	39,0	39,0	Portugal	391,5	34,4	425,9	262,3	237,9	193,3	209,6	345,6
5007,1	3979,0	8986,1	7323,2	7369,9	7434,0	7449,1	7475,9	Zus. Entente-Europa . .	8728,7	3979,0	12707,7	21544,9	25824,4	24870,7	20970,9	22708,4
114,9	13,4	128,3	317,0	309,0	308,3	305,8	266,6	Schweden	263,8	13,4	277,2	626,1	647,8	656,1	634,8	607,5
53,8	25,6	79,4	163,7	163,7	165,7	165,6	165,6	Norwegen	121,2	25,6	146,8	297,4	263,1	302,6	248,0	247,3
79,2		79,2	256,1	256,8	256,7	235,8	235,7	Dänemark	170,6		170,6	345,9	384,3	394,9	353,8	353,8
255,6	29,4	285,0	1073,3	1022,6	981,7	981,7	851,5	Holland	527,6	29,4	557,0	1391,9	1540,7	1632,7	1702,7	1584,7
137,7	48,7	186,4	439,7	445,1	433,4	435,1	409,8	Schweiz	254,2	48,7	302,9	661,4	820,1	775,5	719,4	733,1
388,2		388,2	1990,3	2035,4	2045,1	2047,4	2053,7	Spanien	1566,7		1566,7	2299,9	2616,1	2706,6	2375,0	2602,9
1029,4	117,1	1146,5	4242,1	4234,6	4190,9	4171,5	3982,9	Zus. Neutral-Europa . .	2904,1	117,1	3021,2	5622,6	6272,1	6468,4	6032,9	6129,3
1244,2	2730,0	3974,2	1173,5	1053,0	1061,5	523,6	818,8	Deutsches Reich	2753,2	2730,0	5483,2	4696,4	2689,5	716,5	2273,6	4273,9
			17,0	52,7	85,9	113,4	113,4	Danzig	0,0		0,0				25,0	
			189,3	0,1	0,9	5,5	6,5	Tschechoslowakei	2121,1	204,1	2325,2	543,5	629,4	1368,1	1180,7	1054,3
1055,6	204,1	1259,7	10,4	13,3	19,4	21,1	19,4	Österreich				108,0	156,3	126,5	206,0	253,8
122,9	8,8	131,7	1,4	1,4	31,8	109,1	109,2	Rumänien	356,2	8,8	365,0	509,4	451,2	376,2	369,5	413,9
44,8		44,8	30,1	30,8	31,1	32,0	32,7	Bulgarien	152,8		152,8	163,3	108,6	120,5	126,4	140,5
17,9	8,4	36,3	46,2	45,4	25,1	30,8	32,2	Griechenland	189,9	8,4	198,3	473,5	369,0	152,0	371,2	371,7
46,8		46,8	52,0	60,1	51,8	58,6	58,6	Jugoslawien	83,8		83,8	414,7	299,8	252,7	276,7	377,2
				24,0	41,0	54,9	83,8	Polen				374,7	298,4	138,8	90,4	445,0
				6,4	6,9	12,9	12,9	Litauen						12,8	25,0	38,8
3275,4	1487,2	4762,6		8,9	10,5	13,2	19,1	Lettland	3604,1	1487,2	5091,3	17,8	39,9	46,5	53,9	61,6
								Estland				21,9	36,9	51,0	40,7	40,1
					11,0	189,0	306,7	Rußland				342,9	631,4	253,8	637,6	2009,7
29,2	15,5	44,7	34,5	34,5	34,6	34,6	33,1	Finnland	91,5	15,5	107,0	138,1	108,6	149,3	140,8	132,3
5836,8	4454,0	10390,8	1544,0	1322,2	1404,6	1182,1	1650,1	Zus. Mittel- u. Ost-Europa	9352,6	4454,0	13806,6	8152,6	6100,4	3954,6	6235,0	10137,5
11873,3	8550,1	20423,4	13109,3	12917,7	13029,5	12802,7	13108,9	Europa	20985,4	8550,1	29535,5	35320,1	38196,9	35293,7	33238,8	38975,2

¹⁾ Schätzung des amerik. Münzdirektors für Ende 1912. — ²⁾ Gesamter Geldumlauf.

Der Krieg hat diesen Goldreichtum Europas beträchtlich vermindert. Die sichtbaren monetären Goldbestände Europas sind um 7,3 Milliarden *R.M.* auf 13,1 Milliarden *R.M.* gesunken. Diese 13,1 Milliarden *R.M.* sind die Summe aller zentralen Goldbestände Europas, d. h. die Goldkassenbestände der Notenbanken (in einigen Fällen einschl. Schatzamt usw.). Einen Goldumlauf gibt es (abgesehen von dem bisher währungslosen Albanien) in Europa nicht mehr. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß zweifellos nicht unerhebliche „latente“ Goldbestände in vielen Ländern (vor allem in England und den neutralen Ländern) in den Depositenbanken und in Privatbesitz sind. Um diese nicht unbeträchtliche Summe wird man die effektiven monetären Goldbestände Europas, die für den Wiederaufbau der Goldwährung zur Verfügung stehen, erhöhen müssen. Auf jeden Fall wird man aber die Menge des Goldes, das Europa in und nach dem Kriege, durch die Passivität seiner Zahlungsbilanz gezwungen, hat abgeben müssen, auf 7 bis 8 Milliarden *R.M.* zu schätzen haben.

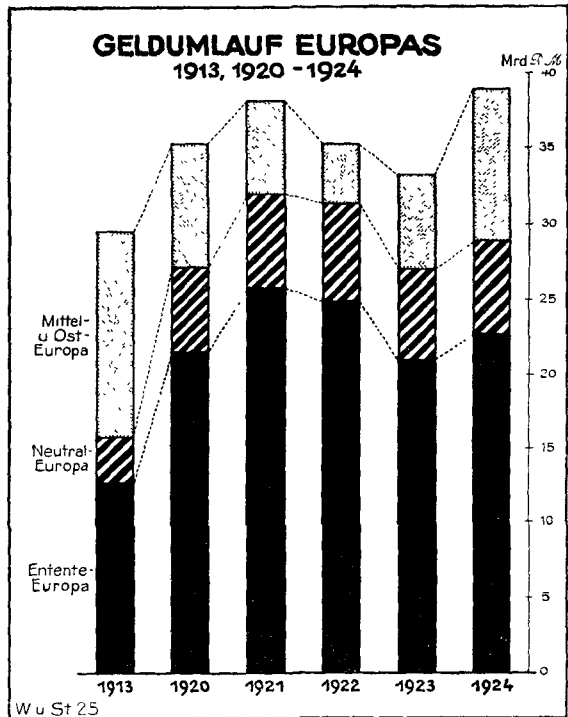
Mit der „Entgoldung“ Europas, die der Krieg und die aus ihr entsprungene Verarmung geschaffen hat, geht eine einschneidende Verschiebung der Goldbestände innerhalb Europas parallel. Denn in Milliarden *R.M.* verteilen sich die Goldbestände auf:

Entente-Europa	7,5; gegen 1913 — 1,5
Neutral-Europa	4,0; „ „ + 2,8
Mittel- und Ost-Europa	1,7, „ „ — 8,7

Während die neutralen Länder, von der Kriegslieferungskonjunktur begünstigt, ihre Goldbestände verdreifachen konnten (Spanien hat außerdem Goldguthaben in Effektiv-Gold umgewandelt), ist die Entgoldung Europas fast ausschließlich in Mittel- und Osteuropa zur Auswirkung gekommen. Mittel- und Osteuropa, die große „Reparationsprovinz“, die die Friedensverträge geschaffen haben, hat mit seinen Goldbeständen den Goldexport finanzieren müssen, mit dem Gesamteuropa seine Zahlungsbilanz gegenüber den im Kriege reich gewordenen Überseeländern zu stützen versuchte.

Der Geldumlauf Europas betrug vor dem Kriege (Ende 1913) rd. 29,5 Milliarden *R.M.* Enthalten sind in dieser Zahl nur Goldumlauf und Notenumlauf (einschl. staatlichem Papiergeld). Der daneben bestehende erhebliche Silberumlauf und der Umlauf an kleinen Scheidemünzen ist in dieser Summe nicht berücksichtigt; eine Berücksichtigung dieser Umlaufsmittel konnte um so eher unterbleiben, als diese Zahlungsmittel nach den für die Goldwährungen geltenden Gesetzen zum Golde nicht in juristischer Beziehung stehen.

In der Nachkriegszeit hat sich die Summe des Geldumlaufs auch dann, wenn man die eingetretene Valutaentwertung berücksichtigt, also die aufgeblähten Papierwährungsziffern auf Gold umrechnet, beträchtlich erhöht und liegt für Gesamt Europa fast 50 vH über der Vorkriegsziffer. Ende 1924 beträgt der Notenumlauf Europas (einschl. des staatlichen Papiergelds), der nunmehr fast restlos mit dem gesamten Geldumlauf identisch ist, 39,0 Milliarden *R.M.* Mehrere Umstände haben zu dieser Erhöhung des Geldumlaufs beigetragen. Zunächst



ist zu berücksichtigen, daß mit der Entgoldung auch eine Entsilberung Europas parallel gegangen ist, weil in den Valuta-Entwertungsländern das Silber aus dem Verkehr gedrängt wurde. Die Banknote hat (namentlich durch Verkleinerung der Stückelung) nicht nur das Gold, sondern auch das Silber. in manchen Ländern (Deutschland usw.) sogar die kleinsten Münzen ersetzen müssen. Vor allem in den Ländern der lateinischen Münzunion (5-Fres.-Stücke) ist die Steigerung des Notenumlaufs aus der Verdrängung des Silberumlaufs zu erklären. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß die Banknote der Hochvaluta-Länder in recht beträchtlichem Umfange nicht nur Inlandzahlungsmittel, sondern auch Wert-erhaltungsmittel im valutaentwerteten Auslande geworden ist. Namentlich die Steigerung des Geldumlaufs in England und in den neutralen Ländern dürfte auf diese im Auslande befindlichen Notenbestände zurückzuführen sein. Erst im Jahre 1924 haben diese Auslandsbestände durch den Übergang Mitteleuropas zu stabilen Währungsverhältnissen eine Einschränkung erfahren.

Die wichtigste Ursache der Erhöhung des Geldumlaufs liegt vor allem in der Steigerung des Zahlungsmittelbedarfs, die die Entwertung des Goldes, d. h. die Erhöhung des Weltmarktpreisniveaus um 50 vH gegenüber 1913, mit sich gebracht hat. Der Verkehr, der mit nominell höheren Preisen und mit nominell höheren Löhnen rechnen muß, benötigt für die Abwicklung der Umsatztätigkeit eine vermehrte Zahlungsmittelmenge.

Auffällig ist aber, daß die Erhöhung des Geldumlaufs in den einzelnen Teilen Europas ganz unterschiedlich eingetreten ist, daß vor allem in Mittel- und Osteuropa diese Steigerung überhaupt nicht zu verzeichnen ist, daß vielmehr hier der Geldumlauf in

seiner heutigen Höhe hinter dem Vorkriegsstande zurückbleibt. Denn in Milliarden *R.M.* verteilt sich der Geldumlauf Europas auf:

	1913	1924
Entente-Europa	12,7	22,7
Neutral-Europa	3,0	6,1
Mittel- und Ost-Europa	13,8	10,1

Das Zurückbleiben des Geldumlaufs in Mittel- und Osteuropa ergibt sich zunächst aus der wesentlichen Beschleunigung der Umlaufgeschwindigkeit, die die Geldentwertung stets zur Folge hatte. Auch in Frankreich ist in den letzten Jahren aus diesen Gründen eine Einschrumpfung des Geldumlaufs festzustellen. Der Übergang zu stabilen Währungsverhältnissen — vor allem in Deutschland und Rußland — hat im letzten Jahre diese Ursache der Geldumlaufminderung beseitigt. Aber trotz der im Jahre 1924 eingetretenen Erhöhung bleibt der Geldumlauf in Mittel- und Osteuropa noch immer hinter dem Vorkriegsstande zurück. Dieses Zurückbleiben ist ein Ausdruck der Verarmung, die der Krieg, die Geldentwertung und die von der letzteren bewirkte Kaufkraftvernichtung zurückgelassen hat.

Die internationalen Valuten im April 1925.

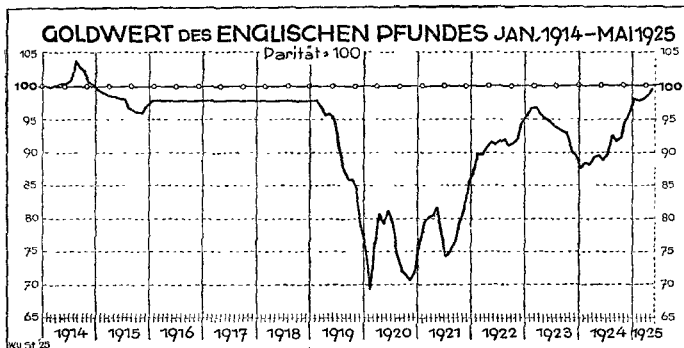
Im April ist wiederum eine leichte Befestigung der Valuten der Welt gegenüber dem Dollar und damit gegenüber dem Golde zu verzeichnen, eine Befestigung, von der nur die südamerikanischen Valuten eine Ausnahme bilden. Bei diesen ist sogar, vor allem bei den Devisen Uruguay und Argentinien, als Reaktion auf die starke Steigerung der Vormonate eine fühlbare Abschwächung eingetreten. Infolgedessen bleibt das Gesamtniveau der Valuten der Welt hinter dem bisher höchsten Stande von Januar 1925 zurück.

Das wichtigste Ereignis in der Valutaentwicklung des April 1925 ist die Rückkehr des englischen Pfundes zur Goldwährung. Obwohl trotz seines beträchtlichen Aufstiegs in den letzten Monaten und Wochen das englische Pfund die Goldparität noch nicht voll erreicht hatte, hat am 30. April die englische Regierung die Goldwährung¹⁾

¹⁾ Allerdings nicht im engsten Sinne als Goldumlaufwährung.

Goldwert der Valuten (Parität=100).

Monats-durchschnitt	Europa				Asien	Amerika	Welt
	Mittel und Ost	Entente	Neutrale	Insges.			
	Gewichtszahl						
	20,77	40,61	12,19	73,57	8,57	17,86	100,00
Jan. 1925 . .	83,59	62,20	93,08	73,35	103,16	91,36	79,13
Febr. " . .	83,60	61,94	92,78	73,16	103,24	91,03	78,93
März " . .	83,59	61,89	92,48	73,08	103,31	90,96	78,87
April " . .	83,63	62,11	92,87	73,28	103,58	90,54	78,96



Devisen-Kurse in Berlin und ihr Goldwert in New-York im Februar und März 1925.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert	
		Parität <i>R.M.</i>	Febr. <i>R.M.</i>	März	in vH d. Parität	Febr. März
Europa						
Deutschland	100 <i>R.M.</i>	—	100,00	100,00	99,96	99,96
Danzig	100 Gulden	81,0	79,54	79,65	98,20	98,33
Tschechoslow.	100 Kronen	85,062	12,43	12,46	14,61	14,66
Österreich	100 Schilling	59,071	59,20	59,19	100,79	100,64
Ungarn ¹⁾	100 000 Kr.	85062	58,10	58,14	99,58	99,44
Rumänien	100 Lei	81,0	2,15	—	2,64	2,56
Belgrad	100 Dinar	81,0	6,81	6,71	8,39	8,29
Bulgarien	100 Leva	81,0	3,06	3,06	3,83	3,83
Griechenland	100 Drachm.	81,0	6,84	6,53	8,34	8,03
Konstantinop. 1 £ tq		18,455	2,20	2,15	11,88	11,70
Polen	100 Zloty	81,0	80,71	80,67	99,74	99,74
Litauen	100 Lits	42,0	41,48	41,36	98,76	98,48
Lettland	100 Lat	81,0	80,70	80,66	99,63	99,58
Estland ²⁾	100 Emk.	81,0	1,12	1,12	99,56	99,56
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,58	10,58	13,06	13,06
Rußland	1 Tschew.	21,601	21,68	21,68	100,37	100,37
England	1 £	20,429	20,05	20,07	98,02	98,22
Frankreich	100 Frank	81,0	22,24	21,79	27,36	26,84
Belgien	100 Frank	81,0	21,35	21,30	26,27	26,27
Italien	100 Lire	81,0	17,29	17,12	21,30	21,09
Portugal	100 Escudo	453,6	20,00	19,99	4,36	4,37
Schweden	100 Kronen	112,5	113,17	113,19	100,49	100,49
Norwegen	100 Kio en	112,5	64,06	64,84	56,87	57,46
Danemark	100 Kronen	112,5	74,84	75,97	66,38	67,39
Holland	100 hfl.	168,739	168,79	167,75	99,85	99,20
Schweiz	100 Frank	81,0	80,88	80,92	99,74	99,79
Spanien	100 Pseta	81,0	59,70	59,69	73,68	73,68

Afrika und Asien						
Ägypten	1 ägypt. £	20,751	20,58	20,60	99,06	99,15
Persien	100 Silberkr.	81,0	—	—	—	—
Bombay	100 Rupee	186,2	150,39	150,18	110,54	110,41
Siam	100 Tikal	157,2	184,84	185,02	117,58	117,70
Singapore	1 \$	2,388	2,34	2,35	98,60	98,36
China	1 Tael	2,766	3,15	3,12	113,86	111,21
Hongkong	1 \$	2,027	2,33	2,32	116,76	114,71
Japan	1 Yen	2,092	1,64	1,72	78,50	82,32
Manila	1 Peso	2,099	2,10	2,08	98,95	99,15

Amerika						
New-York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	99,89	99,81
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	—	100,00	—
Mexiko	1 Peso	2,092	2,17	2,17	103,71	103,82
Guatemala	100 Peso	22,6	6,96	—	30,80	—
San Salvador	1 Peso	2,099	2,09	—	99,57	—
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	4,18	—	99,57	—
Costa Rica	100 Colon	195,4	—	—	—	—
Venezuela	100 Bolwar	81,0	81,22	81,32	100,27	100,40
Brasilien	100 Milreis	136,2	47,27	46,80	34,86	34,34
Uruguay	1 Peso	4,34	4,01	3,99	91,83	91,85
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,67	1,66	93,72	93,16
	1 Gold Peso	4,059	3,80	3,77	93,46	92,96
Chile	100 Peso	153,2	46,34	47,80	30,30	31,19
Bolivien	100 Boliviano	163,4	145,17	—	88,84	—
Lima	1 peru £	20,429	17,71	17,72	86,69	86,74
Ecuador	1 Sucre	2,043	1,00	1,04	48,92	50,91
Kolumbien	1 Peso	4,086	4,14	4,15	101,32	101,57

¹⁾ Auf der Basis der neuen Parität 1 Goldkrone = 14 400 Papierkronen. — ²⁾ Auf der Basis der neuen Parität 100 Emk. = 1 Schwedenkrone.

wieder in Kraft gesetzt, indem sie der Bank von England die Goldabgabe zur gesetzlichen Parität wieder freigab. Bei der Machtstellung, die der Londoner Geldmarkt und das Pfund in der Weltwirtschaft einnehmen, dürfte Englands Rückkehr zur Goldwährung die gleichen Maßnahmen auch in anderen Ländern veranlassen. Diese Möglichkeit ist um so mehr gegeben, als bei allen Ländern, die bereits zur Goldparität zurückgekehrt sind (z. B. Schweden, Schweiz, Holland) oder die durch Devaluation eine neue Parität mit dem Golde gewonnen haben (Mittel- und Osteuropa), der Übergang zur Goldwährung nur ein technischer Schritt ist. Tatsächlich besteht heute schon die Goldwährung — wenn dieser Begriff im weitesten Sinne gefaßt wird — in allen den Ländern, die ihre Valuta entweder auf der alten oder auf einer neuen Parität stabilisiert haben. Zu

diesen Goldwährungsändern gehören im gewissen Sinne auch die Tschechoslowakei, Finnland und Estland, die den Übergang ihrer tatsächlich stabilisierten Valuta zu einer festen Goldparität vorbereiten.

Konkurse und Geschäftsaufsichten im April 1925.

Im Monat April wurden im Reichsanzeiger 687 eröffnete Konkurse — ausschließlich der wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 223 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die Aprilziffern zeigen gegenüber denen des Vormonats bei den Konkursen eine Abnahme von 11,5 vH, bei den Geschäftsaufsichten eine solche von 27,8 vH.

Im Vergleich mit den Vormonaten wurden im April durch den Reichsanzeiger veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	Feb	März	Apr.	Feb.	März	Apr.
	1925					
Insgesamt	723	776	687	240	309	223
Sie betrafen:						
Natürl. Person- u. Einzelfirm.	515	562	487	170	218	168
Nachlässe	20	21	17	2	1	—
Gesellschaften	179	183	176	66	85	54
Davon:						
Aktiengesellschaften	40	42	39	18	22	12
Gesellschaften m. b. H.	89	84	84	16	22	17
Offene Handelsgesellschaften	40	47	46	30	36	20
Kommanditgesellschaften	9	10	7	2	5	5
Bergbauliche Gewerkschaften	—	—	—	—	—	—
Andere Gesellschaften	1	—	—	—	—	—
Eingetr. Genossenschaften	9	9	6	2	5	1
Andere Gemeinschuldner	—	1	1	—	—	—

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtsch.*	Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben	Zus.
Konkurse								
1925 Februar	6	215	397	2	41	6	56	723
„ März	6	229	430	11	46	17	37	776
„ April	5	237	345	7	55	9	29	687
Geschäftsaufsichten								
1925 Februar	4	90	102	2	6	1	35	240
„ März	3	134	127	6	15	5	19	309
„ April	4	100	102	2	7	1	7	223

*) Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.
Anmerkung: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in Nr. 17, 4. Jg. 1924, S. 553 verwiesen.

Die Aktienkurse im April 1925.

Die Baissetendenz hat am Aktienmarkt auch im April unvermindert angehalten. Abgesehen von den innerpolitischen Momenten, die sich an der Börse stimmungsmäßig ausgewirkt hatten, und von ungünstigen Nachrichten aus der Industrie, denen die Börse Bedeutung beimaß, ist die Börsentendenz auch von der Kursentwicklung an den Auslandsbörsen mitbeeinflusst. Die Schwächetendenz hat sich in den Kursen stark ausgewirkt; das durchschnittliche Kursniveau von 267 goldumgestellten Aktien ist von 103,3 vH im März auf 103,22 vH im April gesunken.

Durchschnittliches Kursniveau von 267 goldumgestellten Aktien.

Monats-durchschnitt	Bergbau und Schwerindustrie (41)	Verarb. Industrie (141)	Handel u. Verkehr (82)	Gesamt (267)
Januar 1925	139,89	118,06	100,33	116,21
Februar „	135,52	113,45	101,61	113,45
März „	127,54	108,78	97,04	108,27
April „	121,86	103,81	92,21	103,22

Die Börsenindizes Anfang Mai 1925.

Der Devisenindex hat eine Steigerung aufzuweisen, in der die Werterhöhung des englischen Pfundes zum Ausdruck kommt. Der Aktienindex ist erneut gesunken; nur die Werte in Bergbau und Schwerindustrie haben zuletzt gegenüber der starken Baissetendenz der Börse eine gewisse Widerstandskraft zeigen können. Die Senkung der Festwertanleihen hat sich in erheblichem Umfange fortgesetzt. Am Geldmarkt hat der Ultimo April eine Versteigerung ausgelöst, die namentlich in einer stärkeren Erhöhung der Sätze für tägliches Geld zum Ausdruck kommt, während das Monatsgeld billiger als Ultimo März geblieben ist. Der Privatdiskont für lange Sicht hat auf 8 vH verharrt, während er für kurze Sicht auf Grund stärkeren Angebots hinaufgesetzt wurde.

Börsenindizes und Geldsätze.

Bezeichnung	Woche vom					
	23. 3. bis 28. 3.	30. 3. bis 4. 4.	6. 4. bis 11. 4.	13. 4. bis 18. 4.	20. 4. bis 25. 4.	27. 4. bis 2. 5.
	1925					
Devisenindex ¹⁾						
Einfuhr	78,72	78,58	78,52	78,56	78,66	78,93
Ausfuhr	78,02	77,87	77,94	78,02	78,09	78,33
Gesamt	78,43	78,29	78,28	78,34	78,43	78,68
Aktienindex ²⁾						
Bergbau und Schwerindustrie	114,86	112,15	111,62	108,58	109,31	109,75
Verarb. Industrie	127,90	125,09	123,29	120,50	119,26	118,86
Handel u. Verkehr	190,71	188,73	185,70	182,36	181,06	179,10
Gesamt	134,01	131,51	129,73	126,85	126,06	125,67
Festwertanleihen 5% ³⁾						
Gold	64,87	63,94	63,45	63,56	63,47	62,58
Roggen	70,45	69,28	67,25	67,23	65,07	63,78
Geldsätze ⁴⁾						
Privatdiskont	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00
Tägl. Geld	8,15	9,13	8,60	8,29	8,31	9,16
Mon. Geld	11,04	10,61	9,91	9,94	10,12	10,44

¹⁾ Parität = 100. — ²⁾ Dezember 1923 = 100. — ³⁾ Nominal = 100. ⁴⁾ In vH pro anno.

Die Gründungstätigkeit im Deutschen Reiche Januar—April 1925.

Die günstige Beurteilung der wirtschaftlichen Aussichten gab den Anstoß zu einer verstärkten Neubildung von Unternehmungen. Die Belebung der Geschäftstätigkeit im letzten Vierteljahr 1924 hat sich auch in den ersten 4 Monaten des Jahres 1925 fortgesetzt, und zwar war der Aufschwung bei den Personalgesellschaften und Einzelfirmen stärker als bei den Kapitalgesellschaften.

Auch die Anzahl der Auflösungen wies bei allen Unternehmungsformen eine bedeutende Steigerung gegenüber dem Vorjahre auf. Diese Erhöhung ging im wesentlichen darauf zurück, daß viele seit längerer oder kürzerer Zeit nur noch formell aufrechterhaltene Unternehmungen aus der Zeit des Währungsverfalls dem Registergericht die Aufgabe des Geschäftes mitteilten.

Unter dem Einfluß dieser Entwicklung erfuhren die Offenen Handelsgesellschaften und die Kommanditgesellschaften bei der Gegenüberstellung von Gründungen und Auflösungen insgesamt einen Zugang. Die Aktien-Gesellschaften und Gesellschaften m. b. H. sowie die Einzelfirmen zeigten dagegen ein starkes Überwiegen der Auflösungen, was bei den juristischen Personen auf ihre besondere Bevorzugung als Unternehmungsform während der Inflationszeit zurückzuführen ist. Die Tatsache jedoch, daß die Anzahl der Gründungen dieser Organisationsformen sowohl im Jahre 1924 wie auch in den ersten 4 Monaten 1925 noch immer ein Vielfaches der Vorkriegsziffern ausmachen, zeigt, daß ihre Bevorzugung als eine dauernde Änderung gegenüber der Vorkriegszeit anzusehen ist.

Die Gründungen von Gesellschaften m. b. H. verteilen sich auf die einzelnen Gewerbegruppen in den ersten 4 Monaten 1925 wie folgt¹⁾:

	Januar	Februar	März	April
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (I u. II)	3	2	6	2
Bergbau und mit ihm kombinierte Unternehmungen (III u. IIIa)	4	.	2	2
Steine und Erden (IV)	22	29	26	19
Metallgewinnung und Verarbeitung (V)	22	22	26	14
Maschinen, Apparate, Feinmechanik (VI—VII)	68	69	115	99
Chemische Industrie (VIII)	32	29	46	36
Textilindustrie (IX)	26	18	18	23
Sonstige Verarbeitung (X—XIII)	30	46	39	25
Handel (XXI)	269	323	377	319
davon Immobilien	266	317	369	311
Übriges (XIV—XX; XXII—XXVI)	157	159	201	207
Insgesamt 1925	633	697	856	746
1924	895	825	961	783

Umwandlungen aus einer Unternehmungsform in eine andere wurden in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres in verstärktem Maße vorgenommen. Dabei handelte es sich wie im Vorjahr zumeist um den Übergang einer Offenen Handelsgesellschaft in eine Einzelfirma oder einer Einzelfirma in eine Offene Handelsgesellschaft. Das Verhältnis der Umwandlungen einer Einzelfirma in eine Offene Handelsgesellschaft zu der Umwandlung in entgegengesetzter Richtung hat sich stark verändert; es stellte sich im Jahre 1913 wie 1 : 1,1, 1924 wie 1 : 1,9 und im Januar bis April 1925 wie 1 : 2,5.

¹⁾ Infolge Änderung des Gewerbeverzeichnisses ist ein Vergleich mit den Vorjahren nicht möglich.

Gründungen und Auflösungen.

Zeitraum	Aktien-gesellschaften		G. m. b. H.		Offene Handels-gesellschaft		Kommandit-gesellschaft		Einzelfirmen	
	Grün-dung	Auf-lösung	Grün-dung	Auf-lösung	Grün-dung	Auf-lösung	Grün-dung	Auf-lösung	Grün-dung	Auf-lösung
Durchschnitt 1913	15	9	353	171	511	471	42	29	1082	1328
„ 1. Vj. 1924	411	13	894	735	935	578	158	73	1953	1631
„ 2. Vj. „	114	58	665	775	922	696	115	67	1783	1596
„ 3. Vj. „	62	139	458	659	519	754	70	81	1092	1773
„ 4. Vj. „	32	147	621	716	687	647	91	81	1380	1838
Januar 1925	49	225	633	929	876	837	126	109	1722	2418
Februar „	37	173	697	964	770	753	120	83	1699	2099
März „	.	.	856	1011	882	768	109	99	1788	2337
April „	.	.	746	919	764	662	91	63	1557	2082

Umwandlungen von Unternehmungen.

Zeitraum	Umwandlungen von											
	Einzelfirmen in			Off. Hand.-Ges. in			Komm.-Ges. in			G. m. b. H. in		
	O. H.	K. G.	G. m. b. H.	E. F.	K. G.	G. m. b. H.	E. F.	O. H.	G. m. b. H.	E. F.	O. H.	K. G.
Durchschn. 1913	227	9	20	218	10	6	10	4	1	.	.	.
„ 1924	199	19	11	377	17	5	19	12	1	3	1	.
Januar 1925	213	29	2	527	17	.	26	8	.	1	1	1
Februar „	189	29	2	505	17	1	19	15	1	1	1	.
März „	202	30	1	491	24	1	17	18	.	4	5	.
April „	174	20	1	442	12	.	11	71	.	5	1	.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im 1. Vierteljahr 1925.

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten wird von nun ab monatlich veröffentlicht werden und zwar in der gegen früher verkürzten Form des nachstehenden Berichts für das 1. Vierteljahr 1925. Die eingehendere Behandlung der großstädtischen Bevölkerungsvorgänge bleibt einer besonderen Veröffentlichung vorbehalten.

Im 1. Vierteljahr 1925 setzte sich in den deutschen Großstädten der leichte Anstieg der Heirats- und Geburtenziffer, der im letzten Drittel des Vorjahres begann, fort und führte im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1924 zu einer Vermehrung der Eheschließungen um 6 vH und der Lebendgeborenen um 8 vH. Auffällig ist hierbei die starke Zunahme der unehelich Geborenen um 32 vH, in Berlin sogar um 60 vH (2080 gegen 1196).

Die Sterblichkeit nahm bis auf einen leichten Anstieg im letzten Drittel des Monats März einen gleichmäßig niedrigen Verlauf und war insgesamt um 13 vH und bei den Säuglingen um 14 vH geringer als im Vorjahre. An dem Rückgang der Sterblichkeit gegen das 1. Vierteljahr 1924 sind wie auch bisher die meisten Todesursachen beteiligt, besonders aber Influenza, Keuchhusten, Tuberkulose, Ruhr, Genickstarre, Krankheiten der Atmungsorgane und die Krämpfe der Kinder. Zugewonnen haben dagegen die Sterbefälle an Herzkrankheiten, an Krebs, an den gewaltsamen Todesarten und vor allem an Masern, die nach dem Tiefstand im Jahre 1924 wieder leicht epidemisch und zwar vornehmlich in den mittel- und süddeutschen Städten verbreitet sind.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im 1. Vierteljahr 1925.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ¹⁾		Sterbefälle an ²⁾		
		Insgesamt	davon unehelich	Insgesamt	davon 0-1 Jahr	Tuberkulose	Influenza	Masern
1925								
Jan. ..	7 275	21 916	3 135	15 845	2 238	1 809	320	117
Febr. ..	9 202	20 487	3 002	14 242	2 117	1 680	268	130
Marz. ..	10 002	23 356	3 328	16 508	2 294	1 909	375	163
Jan.-März 1925 ..	26 479	65 759	9 465	46 595	6 649	5 398	963	410
1924 ..	24 764	60 474	7 098	53 382	7 115	6 727	1 515	67
Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
1925								
Jan. ..	5,1	15,4	2,2	11,1	10,2 ³⁾	1,27	0,22	0,08
Febr. ..	7,1	15,9	2,3	11,1	10,3 ³⁾	1,30	0,21	0,10
Marz. ..	7,0	16,4	2,3	11,6	9,8 ³⁾	1,34	0,26	0,11
Jan.-März 1925 ..	6,3	15,7	2,3	11,1	10,1 ³⁾	1,29	0,23	0,10
1924 ..	6,0	14,5	1,7	11,8	11,8 ³⁾	1,62	0,36	0,02

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Emschl. Ortsfremde. — ³⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

Für Saarbrücken, das annähernd 125 000 Einwohner hat, betragen die entsprechenden Verhältnisziffern für die Eheschließungen 7,6, für die Lebendgeborenen insgesamt 20,6, für die unehelichen Lebendgeborenen 1,4, für die Gestorbenen insgesamt 10,0 und für die Säuglingssterblichkeit 8,4.

Berichtigung. In der Darstellung über „Die Wirtschaftsbewegung im 1. Vierteljahr 1925“ in „Wirtschaft u. Statistik“ 5. Jg. 1925, Nr. 8, S. 246 muß es in der 5. Zeile der zweiten Spalte statt: „und den Charakter einer inflatorischen Sonderbewegung hatte“ heißen: „und nicht den Charakter usw.“

Bücheranzeigen.

„Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“, herausgegeben vom Statistischen Reichsamte, 34. Jahrgang 1925, Heft 1, Verlag: Reimar Hobbing in Berlin SW 61. Preis RM. 6.—.

Inhalt: Das Arbeitsgebiet des Statist. Reichsamts. Erntestatistik 1924. Weimosterte 1924. Bodenseefischerei 1924. Salzgewinnung u. Salzbesteuerung im deutschen Zollgebiet 1923. Bierbrauerei u. Bierbesteuerung im deutschen Biersternegebiet 1922. Schlachttier- u. Fleischbeschau im 4. Vj. 1924. Statistik der Preise. Teuerungszahlen für die in die Reichsteuerstatistik einbezogenen Gemeinden Okt. 1924 bis Febr. 1925. Spielkartensteuerstatistik 1923. Der deutsche Seeschiffbau. Justizstatistik 1923. Konkursstatistik 1923 und für das 4. Vj. 1924. Dampfkessel-explosionen 1924 (mit Nachtrag 1925). Bautätigkeit in deutschen Städten im 4. Vj. u. im Kalenderjahr 1924. Zur deutschen Arbeitsmarktstatistik im 4. Vj. 1924.